

hey einem halben Jahr gefessen, sagende: Sie könten und dürfften, von wegen der Saboriten nicht anders thun. Also ließ er sie loß, daß sie aufn Zabor ziehen, und all- da gleich ihres Gefallens leben solten; und ordnete auf seine Pfarren andere Priester, mit Befehl, daß sie sich hey der Lehr des Christlichen Glaubens tugend- lich und wohl verhalten solten.

FF
Die Grä-
her treten
zun Zabo-
riten.

Zu dieser Zeit haben Mlesch von **Wrzeschtowa**, **Benesch** von **Novrawaus**, und **Georg** von **Chalkowicz**, unter dem Rümetiger Berge über **Pardubicz** gelegen, eine Anzahl Bau- ersvolcks zusammen gelesen, und sind stracks nach der Stadt **Königin-Gräs** gezogen. Als die Gräßer ihrer Zukunft gewahr worden, haben sie dieselben unverzüglich in die Stadt eingelassen, dann sie vor die- sem längst ihren Anschlag mit ihnen hat- ten. Und haben die Gräßer das hochwür- dige Sacrament unter beyderley Gestalt alsbald, fast den ganzen Tag, vom Prie- ster **Ambrosio**, nach der Saboriten Ge- brauch, empfangen, bis an den Abend. Und als es ungefehr um die Vesper-Zeit gewesen, schrye einer aus den Gräßer Bürgern, mit Namen **Frana**, den Prie- ster **Ambrosium** an, und sprach: Bru- der, mache doch mit der Communion ein Ende, es gebühret sich je nicht, daß man das hochwürdige Sacrament aufn Ab- end austheilen soll. Der Priester sprach:

Disputa-
tion wegen
der Com-
munion.

Schweig Bruder, hats doch **Christus** seinen Jüngern nach dem Abendmahl gereicht. Der **Frana** sprach: Es hats mancher leichtfertiger Bube heut allbe- reit zum andern-oder drittenmal von dir empfangen. Herr **Ambrosius** sprach: Lieber Bruder, du weiffest wol, daß man des Guten niemals zu viel thut. Der **Frana** antwortet: Ich sehe ihrer ein Theil, so das hochwürdige Sacrament aus deinen Händen empfahen, und sind Mörder, Ehebrecher, Räuber und ande- re öffentliche Todtschläger und Sünder. Priester **Ambrosius** antwortet und sprach: Bruder, es ist allhier kein Ubel- thäter so groß, als der, so mit Christo am Creuze gehangen; dennoch hat **Christus** das Paradies für ihm nicht ver- schlossen.

Am Tage **Procopii** sind dem Kay- ser treffliche Hauffen, Teutsche und an- dere Nationes, zu Hülffe kommen, und lägerten sich bey **Prag**, zwischen **Soleyschowicz**, **Owencz**, **Bubny** und an dem Ort, na **Letni** genannt, hin- ter dem Schlosse, und der Kayser be- gab sich zu ihnen. Aufn Morgen aber nahm er etliche der vornehmsten Aus- länder mit sich, und zog neben ihnen aufs **Präger** Schloß, empfing von den Prie- stern die Böhmishe Cron, und ließ sich damit, als ein ordentlicher Böhmischer König krönen.

Sigismundus,

Römischer Kayser, und der dreyzehende König in Böhmen.

GG
König Si-
gismun-
dus mit
der Böh-
mischen
Crone
getrönet.

Alda nahm er die Schätze, so an heimlichen Orten gelegen, welche sein Bruder König **Wenceslaus**, so wol auch sein Vater, **Kayser Carl** eingesamlet, und besol- det damit seine Kriegsleute. Bey die- ser Krönung ward auch gehandelt, daß der Kayser auf dem Berge **Witkow**, bey **Prag**, eine Bastey bauen, diesel- be mit Gräben umgeben, und mit Kriegsvolcke besetzen sollte, solches wür- de ein Ansehen haben, als wann er um **Prag** drey Bestungen hätte, und also niemand einigerley Proviant gen **Prag** lieffern würde können. Wiewol dieser Rath heimlich, doch war er dem

Zischka, so dazumal zu **Prag** gewesen, unverborgen; derselbe ließ alsbald die erste Nacht hernach, auf gemeldtem Ber- ge zweene grosse hölkerne veste Schröt bauen, dieselben mit ziemlichen Gräben, und einer dicken Mauren umgeben. Auf den Morgen, nemlich Sonntags nach **Margarethä**, setzte des Kayfers Kriegs- volck, unter dem Dorff **Bubny**, über die **Muldañ**, lägerten sich aufm Spittel- Felde, und aufn Morgen lieffen sie des **Zischen** Schröte mit Sturm an, all- da er sich dann ritterlich wehrete; aber er wäre gewißlichen nicht bestanden, wann nicht etliche der Saboriter Priester das beste gethan, dann sie erwischten die Mon-

HH
Zischka
siegt wider
Kayser
Sigmun-
den.

Monstrangen mit der Hostien, und gien-
gen ihm mit der Proceßion zu Hülffe, de-
nen alles Volk mit Keulen und Flegeln
nachlieff, und leisteten dem Zischka Bey-
stand, und haben bey dem Sturm viel
der Kayserischen todt geschlagen. So zo-
gen die andern Präger das Geschüs für
das Porzitschaner Thor, gegen den
Mühlen über, und schossen von dem
Siech-Hause unter die Kayserischen mit
Gewalt, deren auf den Feldern sehr viel
blieben. Der Kayser zog von dannen ab,
und beraubte die Kirchen, besonders aber
die Schloß-Kirche St. Viti, allda er
dann viel Kelche, Monstrangen, silberne
gegossene Bilder, und andere Kleinodi-
en, genommen, samt des Reichs Heilig-
thum aufn Carlstein, (welches er den
Teutschen versetzte) und rückete des drit-
ten Tages von Prag. Als die Präger
nun auf gemeldtem Berge, neben dem
Zischka, obgesieget hatten, wolten ihn et-
liche den Siege-Berg nennen; ein Theil
nannten ihn den Kelch, darum, dieweil
sie daselbst von wegen des Kelchs gestrit-
ten hatten; etliche aber nannten ihn den
Zischka-Berg, und also bis auf den heu-
tigen Tag.

Den Tag nach St. Jacobi, haben sich
die Präger samt den Zaboriten entschlo-
sen, daß sie ihre angefangene Arbeit vol-
lenden, und die Präger Klöster, so sie be-
raubt und verbrannt, vollend gang ein-
reißen wolten, damit nicht ein Stein auf
dem andern bleiben sollte. Also rissen die
Präger an dem Kloster zum Creuzherren
aufm Zderaz, und die Zaboriten zu St.
Elemens. Da sie nun beyderseits mit
grosser Mühe arbeiteten, und die Mau-
ren unten am Grunde unterbrachen, fiel
bey St. Elemens das eine Theil der
Mauern, so gegen Mitternacht gestan-
den, unversehens ein, und hat derselben
getreuen Arbeiter 26 bedeckt; als es die
andern gesehen, mußten sie Schicht ma-
chen. Also ist ein Theil der andern Mau-
er bis auf den heutigen Tag stehen blie-
ben. Eben desselben Tags rissen die Prä-
ger an dem Kloster Zderaz mit allem
Fleiß ein, und führeten die Steine für ih-
re Häuser. Dazumal ist der Neustädter
Gemeine Primas gewesen, einer, mit Na-
men Nach Trausyl, und wohnete am
Markt gegen den Rozen über, sein Hin-

terhaus aber stand nach dem Kloster Zde-
raz zu; derselbe kam geschwinde unter
die Einbrecher gelauffen, und wolte ihnen
ferner einzureißen nicht gestatten, sagen-
de: Lasset es nur forthin bleiben, ich wills
vollend auf meine Unkosten einreißen,
und die Steine hinten in mein Haus füh-
ren lassen: also liessen sie nach. Aber er ist
des achten Tags gestorben, und das Stü-
cke desselbigen Klosters, von wegen der
künfftigen Gedächtnuß, bis auf Dato ste-
hen blieben.

Am Sonnabend St. Laurentii haben
der Pfaff Koranda, und andere, etliche
Präger und der Zaboriten Volk zu sich
genommen, und sind mit der Monstran-
gen unter der Fahnen nachm Kloster Kö-
nigs-Saal, so über Prag gelegen, gezo-
gen, überfielen dasselbe, welches niemand
rettete, plünderten es, nahmen die ge-
schnittenen Bilder und zerbrochene Tafeln,
zogen wieder davon, und sangen: Erschie-
nen ist uns der fröliche Tag, &c. Als es
andere vernommen, lieffen sie auch hin-
aus, und funden in einem Keller etliche
Faß guten Weins, und hatten darinnen
also unmäßig getruncken, daß ihrer ein
Theil im Feld umgefallen, und gelegen.
Endlich sind ihrer noch mehr hinaus ge-
lauffen; als sie aber nichts gefunden, ha-
ben sie das herrliche Kloster angezündet
und in Grund verwüstet.

Desselben Tags, am Abend, zogen die
Präger nachm Wischehrad mit Laternen
und Wind-Lichtern, in Meynung, daß
sie dieses Schloß stürmen wolten. Als
aber die auf dem Schlosse der Lichter ge-
wahr worden, lieffen sie den Feind durch
das Jerosalemer Thor, bis fürn Wische-
hrad, friedlich passiren, und wurden aufm
Schlosse dermassen still, als wann nie-
mands von dem Feinde einigerley Wis-
senschaft hätte. Und als sie das Schloß
Thor anfiengen aufzubauen, fielen die
Soldaten unter sie, und schlugen sie, als
volle Leute, mit grosser Gewalt. Die
Präger wolten die Flucht geben, aber ge-
meldtes Jerosalemer Thor war mitler-
weile beschlossen, daß sie nicht zurücke
konten, und sind also greulich empfangen
worden. Des Sonntags frühe aber tru-
gen sie die todten Feinde an das Wasser,
deren sie achsig auf die Holz-Flöß legten,
und sandten sie nach Prag.

KK
Das Klo-
ster Königs-
Saal zer-
stört.

LL
Die aufm
Wischehrad
schlugen die
Präger.

Zu der Zeit sind die Zaboriten auf-
rührisch worden, und ließen sich verneh-
men, daß sie allesamt aus Prag ziehen
woltten, und wendeten dessen Ursachen
für, wie daß die Ráthe in beyden Städten
mit ihnen allerseits nicht zufrieden wá-
ren, besonders aber in dem, daß sie die Eló-
ster verwüsteten. Die Práger Priester
nahmen hierum mit etlicher Bürger-
schafft Rath, und forderten beyde Gemei-
nen auf die Rathhäuser. Und Joannes,
ein Prediger Mönch des Closters Maria
Nivis in der Neuen Stadt, empfing das
Stadt-Sigill aus des Bürgermeisters
Händen der Alten Stadt Prag, hub den
alten Rath auf, und ordnete neue
Schöpffen, deren einem, mit Namen
Bartosch Blandil, er das Stadt-Si-
gill gegeben, und machte ihn zum Bür-
germeister. Von dannen giengen ge-
meldte Pfaffen auf das Neustädter
Rathhaus, und funden die Gemein bey-
sammen, und gedachter Mönch thát der-
gleichen.

Solches aber ist um dieser Ursachen
willen geschehen, damit, wann die Zabo-
riten diesen neuen Rath ihnen geneigt
spühreten, nicht von ihnen weichen, son-
dern zu Prag bleiben, und, da es die Noth
erforderte, den Prágern wider Kayser
Sigmunden behülfflich seyn, mißlerwei-
le aber in den Elóstern haushalten solten.
Nichts desto weniger sind die Zaboriten
den fünffzehenden Tag nach Verneue-
rung der Ráthe, aufgebrochen, und sind
unter ihren Fahnen, darauf Kelche ge-
mahlte gewesen, aus Prag gezogen, und
wendeten dessen Ursachen vor, daß sich
die Práger-Priester in den Ceremonien
mit ihnen nicht vergleichen woltten, son-
dern hielten Messen im Ornat, welches
nicht seyn solte. Die Práger hätten sie
gerne bey sich behalten woltten, aber sie
kontens keinesweges darzu bringen.
Etliche aber vermeyneten, daß dieses
der Zaboriten Abzugs Jan Zisch-
ka der gröste Ursacher gewesen sey;
dann so bald sie für das Roß-Thor kom-
men, haben sie ihn zum obristen Feld-
Hauptmanne aufgeworffen, derselbe füh-
rete sie unverzüglich nach Dubecz,
und von dannen vor das Städtlein
Kziczan.

In Vigilia S. Bartholomái hat Jan

Zischka mit seinen Zaboriten und etli-
chen Prágern das Städtlein Kziczan
samt dem Sise eingenommen, daselbst
fand er sieben Priester, so auch den Kelch
reicheten; dieselben ließ er in eine Stuben
führen, und binden, daß sie verbrennet
würden. Sie sprachen zu ihm: Lieber
Bruder Zischka, haben wir doch aus
dem Kelche gereicht, wollen auch gerne
alle andere deine und der Zaboriten gu-
te Gebräuche halten, mit dir zugleich
gláuben, herumziehen, morden, und al-
len deinen Willen verbringen helfen.
Aber der Zischka wolte sich weder Zu-
sag noch Verheischung bewegen lassen,
sondern sie musten verbrennet werden.
Als die Zaboriten dieses Städtlein samt
dem Sise geplündert, sind sie mit Freu-
den und Gefange ferner gezogen.

Unterwegen begegneten sie einem
Mönch, mit Namen Herman, derselbe
gab sich für den Bischoff von Nicopolis
aus, welcher auf Lipnicz durch des
Herrn Zwang, daselbst alle der Zaboriten
Priester geweiht hatte, denselben hasch-
ten sie, samt zweyen andern Priestern,
und fuhreten sie zu einem Teiche. Wie-
wol gemeldter Herman viel verhiesch,
wie er alle Zaboritische Priester ordini-
ren, und mit Bruder Zischken sein Le-
benlang herum ziehen wolte; aber es
halff alles nichts, sondern er muste samt
seinen Gesellen im Wasser ersaufen.

Am Tage Maria Geburt hat der
Zischka samt seinen Mördern, die Stadt
Prachaticz, nicht ferne von den Bave-
rischen Grenzen gelegen, eingenom-
men, allda er in der Stadt von Bürgern
und andern frommen Christen 135 Per-
sonen todt geschlagen. Ihrer hat man
daneben 85 gefangen, in der Kirchen ver-
schlossen und verbrennet. Wiewol sie
den Zischen trefflich gebeten, daß er sie
beym Leben erhalten wolle, mit Verhei-
schung, daß sie gerne gláuben und hal-
ten woltten, wie und was er ihnen vor-
schreiben würde; dennoch wolte ers nicht
thun, sagende: Wir müssen also des
Herrn Christi Gefes mit euerem Blut er-
füllen.

Als die Zaboriten nun in dem Böh-
merland also herum zogen, und die Leu-
te mit Mord und Raubereyen, beson-
ders auf des Herrn von Rosenbergs
Herrschaften,

MM
Ein Mönch
verneuert
zu Prag die
Ráthe.

Die Zabo-
riten zie-
hen aus
Prag.

NN
Bruder
Zischka ge-
winnt Kzi-
czan, und
läßt sieben
Pfaffen
verbren-
nen.

Die Zabo-
riten er-
säuffen ei-
nen Bi-
schoff.

OO
Zischen
Tyranney
zu Pracha-
tiz.

Herrschafften, mächtig bedrängten, war dem armen Land-Volcke angst und bange dabey, stifteten grossen Jammer mit Heulen und Weinen, und konten auch die frommen seligen Männer, M. Joh. Hus und M. Hieronymus, für dem armen bedrängten Volcke, nach ihrem Tode, keine Ruhe haben, und baten Gott, daß sie im ewigen Feuer brennen solten. Dann sie gaben ihnen Schuld, gleich als wann sich diese Dinge und böse Handel, im Königreiche Böhmen, durch sie angefangen hätten. Als die Dinge dem Zischken zu Ohren kommen, ist er übel damit zu frieden gewesen.

Am Sonnabend des heiligen Creuges Erhebung, haben sich die Präger Gemeine auf dem Neustädter Ring versamlet, und schlossen, daß sie des Kayfers Sigmundi Schloß, den Wischehrad, unverzüglich gewinnen wolten. Des morgenden Sonntags, welches der 15 Septembris gewesen, stengen sie an, sich mit dem allerfrühesten umher zu lagern, und ihre Gezelt, nicht fern von der Kirchen St. Pangratii, aufzuschlagen, und hatten daneben alle Strassen besetzt, damit dem Schlosse kein Proviand zugehen solte. An dem Ort na Tráwniczkú genannt, hatten sie zwey Stück Geschütz gestellt, damit sie nach der Bestung schießen möchten. Nachmals brachen die Präger in der Botiger Kirchen ein Loch, stelleten dafür ein groß Stück Geschütz, und ließen, daselbst heraus, dergleichen gegen dem Schlosse schießen. Sie fertigten auch alsbald, und unverzüglich, ihre Gesandten zum Hynek Kruschina, Wiktrorvyn Boziek, und zu den Zaboriten ab, bittende, ihnen vor den Wischehrad zu Hülffe zu kommen. Gedachte Kruschina und Boziek, kamen mit den Drebiten schnell und eilends gezogen, der Zischka und seine Zaboriten aber, waren von wegen anderer Mord und Raubereyen unmüßig, und konten ihnen keinen Beystand leisten. Als aber diese obbemeldte ankamen, waren die Präger mit ihnen sehr wohl zufrieden, nahmen sie auch vor Hauptleute an, und zeigten ihnen ihr Lager, als n mlich, im Grunde überm Dorffe Psary, gegen dem Wischehrad über, wann man von Slupy nach Sanct Pangratio gehen

will. Nachmals, den Tag vor St. Wenceslai, kam einer, mit Namen Jarwisch, mit den Sogern, Launern und Schlauern, auch gen Prag gezogen, deme sie das Lager unterm Earlhof anwiesen. Die Belägerten sandten heimlich zum Kayser, gen Beraun, bittende, daß er ihnen Proviand zuschicken wolle, mit Vermeldung, daß sie sich über fünff Wochen lang nicht aufhalten könten. Der Kayser gab ihnen zur Antwort, daß sie sich gedulden solten, dann er ihnen, aufs längste innerhalb drey Wochen, Proviand zuschicken, und die Präger abtreiben wolte; und sandt alsobald in Mähren, begehrende, daß ihm die Mährischen Hülffe leisten, und zur Rettung des Wischehads kommen wolten. Selbst zog der Kayser nach Leutmeriz, allda ließ er viel Rahnlein auf die Wägen laden, und dieselbigen nach Beraun führen. Daselbst zu Beraun, wurden gemeldte Rahnlein, so wol auch viel Wägen, mit Proviand beladen, damit er also nächtllicher Weile die Belägerten mit Proviand zu Wasser und Lande versehen möchte. Aber diese Dinge waren den Prägern durch ihre fleißige Kundschaffter zu wissen gethan; deswegen ließen sie unterm Wischehrad, aufm Werder oder Insel, beste hölzerne Schvót aufsetzen, und das Wasser Mulda durchaus mit vielen Ketten überziehen und beschließen, daß der Kayser also sein Vornehmen nicht ins Werk richten mögen. Mittlerweile kamen ihnen auch der Zaboriten Hauptleute, als Mikulash Suss und Bzdina, mit vierzig Rossen zu Hülffe, denen haben die Präger gedachten Werder alsbald in Verwahrung zu nehmen befohlen.

Zu der Zeit haben ihnen Alesch von Boharinie und etliche aus der Ritterschafft des Gräber Cráyses, in gemeldte Stadt, eine Zusammenkunft angestellt; und als sie sich versamlet, haben sie wegen eines Friedens viel mit einander gehandelt, und endlichen geschlossen, dem Kayser ein Schreiben zu thun, dieses Inhalts: Nachdem das Königreich Böhmen um des grossen und vielfältigen Todschlagens und Mordbrennens willen, so zum Theil von den Kayserischen, Item, den Prägern und Zaboriten, bishero im Schwang gegangen, einen über-

schweng-

PP
Wische-
hrad von
den Prä-
gern belä-
gert.

schwenglichen Schaden erduldet, und zu besorgen, es möchte dadurch zu einem Fall gerathen: derentwegen könnten sie solches die Länge nicht dulden. Und hiemit diesem Ubel gesteuert würde, wolten sie einen sühlichen Vertrag und Unterhandlung vor die Hand nehmen: Ob es möglichen, Ihre Kayserliche Majestät mit den Prägern zufrieden zu sprechen, und die bishero währende Uneinigkeit, schädlich Blutvergiessen und Rauberey einmal aufgehoben werden möchte, daß sie sich allerseits möglichen gerne bemühen wolten.

Hiemit begaben sich ihrer eins theils unverzüglichen gen Prag, und die andern zum Kayser, und hielten es beyden Partheyen mündlichen vor. Der Kayser gab ihnen zur Antwort: Er wäre mit ihrer, als seiner lieben getreuen Unterthanen, Unterhandlung wol zu frieden; dafern sich auch die Präger Ihme, als ihrem Erb-Herrn, untergeben wolten, so wäre er bedacht, sie zu Gnaden anzunehmen, ihnen alle ihre Verschuldung gnädigst erwegen, und in künftigen Zeiten in keinen Ungnaden gedencen, sondern wolte ihnen allerseits mit Gnaden gewogen seyn. Die Präger gaben auch den Herren Unterhändlern diese Antwort: Sie wären, solchen Vertrag mit Ihrer Kayserl. Majest. vor die Hand zu nehmen, nicht in Abrede, doch dieser Gestalt, dafern es Ihre Majestät nachgeben wolte, daß deren Priesterschaft mit der Präger Universität Magistrern, belangend vier Artickel, darein die Präger, der Biskop und die Taboriten gewilligt, disputiren wolten. Dann sie wären keinesweges bedacht, davon abzulassen, es wäre dann Sach, daß sie hierinnen mit der heiligen Göttlichen Schrift überwunden würden.

Als nun die Ritterschafft des Gräzer Eränses, samt etlichen der Stadt Königin-Gräs Bürgern, der Präger Meynung vernommen, zogen sie alsbald, als diejenigen, denen diese Dinge ein Ernst waren, unverzüglich zum Kayser gen Beraun, und vermeldten ihm der Präger Willen. Der Kayser gab abermals zur Antwort: Was diese vier Artickel anlanget, wolte Er dergleichen willigen, daß die Disputation angestellet, mitlerweil auch ein Friedesstand gemacht würde, und sie, die Präger, vom Wische-

hrad abziehen solten. Die Präger antworteten, daß sie nicht bedacht wären abzuziehen; dafern ihnen aber der Kayser den Wischehrad geruhiglich abtreten, und ihre Magistreros in der Disputation anhören würde, so wolte sie ihn zu einem Herrn annehmen, und gehorsame Unterthänigkeit leisten. Als die Gräzer Unterhändler solches dem Kayser vermeldeten, war er trefflich übel zu frieden, und sprach: Wir wollen ihnen den Wischehrad abtreten, aber nicht ehe, es sey ihnen dann zuvor in die Hälse, &c.

Die Artickel aber, darum die Präger Magistri und Priesterschaft mit den Kayserischen Priestern disputiren wollen, sind diese gewesen:

I. Daß die Priester des neuen Befehzes nicht weltlich herrschen, noch einigerley zeitliche Güter haben, sondern sich nach der Apostel Gebrauch behelffen, und nichts eigenes haben solten. Und die Zehenden, oder Decem, wären nichts anders dann Almosen; so wären die Weltlichen dieselben zu geben auch nicht verbunden, es wäre dann Sach, daß es aus Lieb und gutem Willen geschehe.

II. Daß das Göttliche Wort und Christi Befehz allenthalben, zu Felde, in den Wäldern, Gebirgen und Häusern, von männiglichen öffentlich geprediget werden, und in die Kirchen niemand, wider seinen guten Willen, zur Predigt gezwungen werden solte.

III. Daß die öffentlichen Sünden gestrafft, und die öffentlichen gemeinen Weiber und Sünderinnen, aus den freyen Häusern vertrieben werden solten, damit solcher Bübererey öffentlicher Fortgang verhindert würde.

IV. Daß die hochwürdigen Sacrament des Altars unter beyderley Gestalt, unterschiedlich, als unter dem Brod und Weine, dem gemeinen Volck, ohne Zwang der Beicht, ausgeheilet werden; und daß es, ausserhalb dieses Brauchs, im gangen Böhmerlande, noch in Mähren, kein Priester anders reichen, noch das gemeine Volck empfangen solte.

Den Tag vor St. Ursula, als der Kayser gemerckt, daß ihm alle Strassen, zu Wasser und Lande, nachm Wischehrad geschlossen, ließ er aufm Carlstein trefflich viel Proviant austaden, und denselben

Die Präger
Priester
wollen di-
sputiren.

RR
Kayser
Sigmund
König.

RR
Präger Ar-
tichel.

I.

II.

III.

IV.

selben auf der andern Seiten der Mulda, am Wasser hinab führen, damit es seine Soldaten aufm Wischehrad sehen könnten, und ward also auf das Präger Schloß St. Wenceslai geführt. Unterwegen ließ der Kayser bey Prag den Flechow, samt vielen Wein-Pressen, anzünden, damit er den Prägern eine Furcht eintreiben, und den Belägerten, kürlich zu entsetzen, dadurch einen Trost geben möchte. Von dannen zog er nach Melnik, Limburg, Rutenberg und Czaflaw, und ließ umher Volck annehmen, damit er den Belägerten zu Hülffe käme.

Als aber Jan Wschembera von Bozkowicz, samt andern Hauptleuten aufm Wischehrad, vernommen, daß der Kayser mit Lieferung des Proviants säumete, (dann sie ihre Noß nunmehr bis auf etliche wenige verzehret, ihrer ein Theil mit Hunger abgemergelt, gleichwie bestürzte Leute herum giengen, und etliche allbereit Hungers gestorben) machten sie mit den Prägern einen Friedesstand, und stelleten einander die Handlung an, am Tage Simonis und Judä, auf halben Wege, wann man von St. Pangras nachm Wischehrad gehen will, und war ihrer beyderseits Abhandlung dieses: Wofern der Kayser sie, die Belägerten, von dem Tage an, bis auf den nächstfolgenden Freytag, welches der Tag Aller Heiligen seyn sollen, um sunffzehen, nach der ganzen Schlag-Uhr, mit Proviant oder Rettung nicht entsetzen werde, alsdann wolten sie das Schloß Wischehrad in des Herrn Synkonis Kruschina Gewalt, an statt der Präger, übergeben. Gemeldter Vertrag zwischen ihnen, ist dieses Inhalts aufgerichtet und beschrieben worden:

Wir Jan Wschembera von Bozkowicz, aufm Brandeiß obrister Kriegs-Hauptmann, und die ganze Ritter-schafft, samt aller andern Gemeine der Belägerten dikmal aufm Wischehrad, bekennen mit diesem Briefe für allemänniglichen, wo derselbe gesehen, gelesen, oder gehört wird, daß wir mit den Wohlgebornen und Edlen Synek Kruschina vom Lichtemburg, Victorino von Kunstat oder Podiebrad, Synkone von Kolstein, sonst von Waldstein, Procopio von Austii und von Jan Lichtemburg. Dañ

den Ehrvesten Nicolao von Huf, und den Erborn Bürgermeistern, Schöpffen und Gemeinden der alten und neuen Städte Prag, samt aller ritterlichen und allerley andern Gemeine, so dikmal um uns und dem Wischehrad umher gelegen, und noch liegen, in Krafft dieses Briefes, einen solchen Vertrag aufgerichtet: Dafern wir also in unserer Belägerung aufm Wischehrad, zwischen heut und dem nächstkünftigen Donnerstag, und desselben ganzen Tages, mit der ritterlichen Macht, oder augenscheinlichen reichen Proviant nicht entsetzt oder versehen werden, (ob uns gleich dessen ein 20 oder 30 Säcke voll geliefert, so soll es doch für keine Rettung gerechnet seyn,) so wollen wir obgedachte, Jan von Bozkowicz und alle obbemeldte, hiemit unserm guten Christlichen Treuen, bey Verlust unserer Ehren, zugesagt und versprochen haben, daß wir ohn alle Argelist, Entschuldigung, noch einigerley Bedencken, das Schloß Wischehrad, darauf wir belägert sind, so bald auf den folgenden Freytag die ganze Uhr 15 schlagen wird, gedachtem Synek Kruschina und andern Herren und obgedachten Gemeinden, samt allem groben Geschütz und Pulver (aufferhalb unserer eigenen Röhre) mächtig abtreten, und in ihre Gewalt übergeben. Wollen auch mitlerweile, bey unsern wahren Treuen, mit ihnen allen, samt den Christlichen Friedesstand aufrichtig halten, und vor gemeldter Zeit als Freytags um 15 Uhr, aus unsern Gräben und Belägerung nicht treten. Es wäre dann Sach, daß sie der Kayser mit seiner Gewalt mitlerweile über sie le, alsdann wären wir Ihme bedacht, des andern Theils Hülffe zu leisten. Im fall wir es aber unterlassen, und ihnen auf angestimmte Zeit und Stunde gemeldtes Schloß wirklich nicht übergeben würden, so wollen wir uns, hiemit diesem Briefe, unserer Treu und Ehren selbst verlustig gesprochen haben, und wollen, daß man forthin, zu ewigen Zeiten, weder trauen noch glauben, sondern uns für Treu- und Ehrenlos halten und achten solle. Dessen zu Zeugnuß haben wir Obbeschriebene,

Der Kayser
Jan auf
Wischeh-
rad kein
Proviant
liefert.

Handlung
der Präger
mit den
Beläger-
ten.

SS
Beschre-
bung der
Belägerten
aufm Wi-
schehrad.

ne, vor uns und die ganze ritterliche und andere Gemein, so neben uns belägert, unsere eigene Sigill, mit unserm guten Wissen, freywillig und ungezwungen, hier unten angehengt. Datum in unserer Belagerung aufm Wischehrad, Montags nach der heiligen Apostel Simonis und Judä, Anno 1420.

Als Synek Kruschina, und Victorin von Kurstat, samt andern Prägern, diesen Brief von den Belägerten empfangen hatten, war es Nicolaus Hussen durchaus nicht gefällig; derowegen zog er mit seinen Saboriten von der Insel, die er innen hatte, und begab sich gen Prag. Endlich ward er mit Bitt überwunden, kam mit den Seinen wieder, und lägerte sich bey Sanct Pangras. Gedachte Insel aber ward dem Sincken von Kolstein in Verwahrung befohlen.

Donnerstags, in Vigilia aller Heiligen, kam der Kayser aufs neue Schloß, hinterm Wischehrad, gelegen, daselbst hielt er das Mittagmahl, und wolte die Präger nicht alsbald überfallen, dann er aus dem Lande Mähren noch mehr Kriegesvolck gewärtig gewesen, welches dann vor dem Abend ankommen, und blieben über Nacht, in ihrer Rüstung, im Walde liegend, damit sie desto früher, die Präger abzutreiben, gefast seyn möchten.

Der Kayser sandte denen aufm Präger Schlosse dieselbe Nacht ein Schreiben, daß sie sich morgen mit dem frühesten an das Sächsische Haus, welches die Präger besetzt gehabt, mit Sturm machen, und daselbe, wo es möglichen, gewinnen und anzünden solten, so wolte er mitlerweile mit seiner grossen Menge Volcks, so ihm gestern zu Hülffe ankommen, die Präger von der Belagerung abtreiben. Nun begab sich unversehens, daß der Kayserliche Bote samt dem Schreiben, gefangen, und in der Präger Hände gerathen; daraus sie allerseits vernehmen können, was der Kayser gesinnet. Derowegen ordneten sie des Morgens frühe ihre Kriegs-Hauffen, und versahen dieselben mit guten und erfahrenen Kriegs-Hauptleuten. Als es nun um funffzehen war, kam der Kayser mit seinem Kriegs-Heer gezogen, hielt auf einer Höhe, und glingerte mit seinem Schwerdt, und gab denen aufm Wischehrad in der Belagerung

zu verstehen, daß sie ihres Theils auch vom Schlosse fallen, und die Präger schlagen helffen solten. Aber dieweil der Kayser dieselbe von den Belägerten in ihrem den Prägern übergebenen Verschreibungs-Briefe angefeste Stund versäumt, wolten die Hauptleute aufm Wischehrad niemanden vom Schlosse hinab zu gehen verstaten. Als es die Kayserischen Hauptleute spühreten, daß die aufm Wischehrad keinen Beystand leisten wolten, und die Präger sich dagegen wohl verschangt hatten, riethen sie dem Kayser, daß er sie unbekümmert lassen wolte, damit er daneben sein Volck nicht verführen möchte. Der Kayser antwortet und sprach: Das wird nicht geschehen, wir müssen auf heut mit den Präger Chlappen unser Heyl versuchen. Deme Herr Heinrich Plumlowsky von Kra-warz in grosser Demuth antwortet, sprechende: Gnädigster Kayser, Euer Kayserliche Majestät wollens in Warheit gläuben, daß Dieselbe heutigs Tags einen grossen Schaden am Volck nehmen, und selbst mit Spott und Beschweruß davon kommen werden, dann ich mich für der Chlappen eisernen Flegeln hefftig fürchten thue. Der Kayser sprach: Wir wissen es zwar zuvornhin wohl, daß ihr Mährer allzufurchtsame Leute sind. Und gedachter Plumlowsky saß neben andern Mährischen Herren, unverzüglich von ihren Rossen, und sprach: Nun sehen es Euer Majestät, daß wir deren Gebot zu gehorsamen willig und bereit sind, und wollen auf heut dahin kommen, wo Euer Majestät nicht seyn werden; hiemit gieng ein Hauffen der Mährerischen zu Fuß für die Leichlein, unter der Kirchen St. Pangratii, und die Hungern zogen dem Wege nach, oberhalb gemeldter Kirchen, bis an die Gräben, wo sich die Präger verschangt hatten. Bald sprang der Hauptman Kruschina mit seinen Prägern unter sie, und sie begönten die Flucht zu geben. Dieselben schrye der Kruschina an, sagende: Haltet ihr Mährische Herren, fliehet nicht, sondern wehret euch als die Zughafften Ritterleute. Indessen fieng einer unter den Prägern an zu schreyen, sprechende: Jezo geben die Hungern die Flucht. Also fielen die Präger sämtlichen aus ihren Schanzen, folgten ihnen nach, und schlugen sie greulich, wolten auch keinen gefangen nehmen, sondern draschen sie nach der Chlappen Art,

Plumlowsky fürchtet eiserne Flegeln.

UU Schlacht beym Wischehrad.

TT Der Kayser versäumt die angefeste Stunde.

Art, mit ihren Flegeln, nicht anders, als wie die Getränd-Garben. Der Käyser wandt sein Kopf behende, und gab mit dem ersten die Flucht, hielt auch nicht auf, bis zur Tglaw, und behielt also sein Leben. Als die Schlacht nun ihr Ende hatte, fand man allda auf der Wahlstatt Herrn Henrichen Plumlowsty von Krawar, welcher des Käyserlichen Kriegsvolcks Feld-Obri-ster, und des Marggraffthums Mähren Hauptmann gewesen. Mehr sind blieben, Jaroslaw von Wesele, Wot von Holstein, Henrich von Krumaw, Synek von Malenowicz, Mickol Hasse von Hassenberge, Albrecht von Chotie-now, Peter von Sternberg, Wilhelm Hasse von Sidlochowicz, Kaczek vom Riesenberge, Wenzel von Kluczo-wa, Henrich Lessel, Herr zu Bechynie, Sobiaß vom Schwarzenberg, Jan von Michalowicz, Alesch Krf von So-bieschin, Benesch von Trzemschin, Sobin von Schwabenicz, Witek von Walsch, Jan Sekretarz, und da-neben viel Böhmisches und Mährerische Herren und streitbare Ritter, welche diesem Gewalt nicht widerstehen mögen, sind alle-samt todtschlagen, und nackend ausgezo-gen. Die Präger- und Saboriter-Pfaffen wolten keinen begraben lassen, sondern sie solten den Wölffen, Vögeln, Hunden und andern Thieren zur Speise werden; doch haben sie etliche fromme Christen, nächtli-cher Weile, in die Erden verscharrret.

Die Präger haben ob diesem Siege mächtig gefrohlocht, und ihren Hauptleu-ten grosse Ehre erzeigt; und sind diese ihre Hauptleute gewesen, als: Bocziek von Kunstat, Synek Kruschina, Mickel Hus, von der Gans zu Prag, und Sabel Bzdina, oder Fenster.

Also haben die Käyserischen den Prä-ger das Schloß Wischehrad desselbigen Tages abgetreten und übergeben, denen die Präger ihre Wägen geliehen, damit sie ihre Sachen, ein Theil gen Kaurshim, zum Theil aufs neue Schloß, und wo es ihnen hingefällig gewesen, führen mögen. Bedanckten sich auch gegen ihnen des ge-haltene Glaubens, und begleiteten sie ehr-lich, und dasjenige, was im Schloß gewe-sen, lieffen die Präger auf ihre Rath-Häu-ser führen.

Am Sonnabend nach Allerheiligen aber, Hagecii Böhm. Chronick.

da man sollen die Gedächtniß aller Seelen begehren, lieffe männlichen von den Cere-monien, desgleichen auch die alten Weiber, und lieffen Hauffenweise nachm Wischeh-rad, raubten alles, was allda anzutreffen, und verschonetet weder Bilder, Altar, Or-geln, noch der Steine, und haben köstliche Kirchen, deren in der Zahl dreyzehn allda gewesen, grausamlich zerrissen.

Die Kirch zu St. Peter und Paul, wel-che nach Gestalt der Römischen Kirchen gebauet gewesen, ist dergleichen schändlich verwüstet worden; den schönen Königli-chen Saal unverschonet angezündet und geschleiffet.

Am Dienstag nach Allerheiligen hat der Käyser befohlen und angeordnet, daß dem Victorin Bocziek, so wol auch sei-nem Bruder, dem Synek von Podie-brad, dem Puschka Ritter, und vielen andern, so den Prägern wider den Käyser Hülffe geleistet, allenthalben auf ihren Gü-tern viel Dörffer angezündet, verbrant, und mächtige Schäden zugefügt sind worden; dadurch ihrer dann ein Theil um ihre Güter kommen, und haben dieses, daß sie sich zwis-chen den Käyser, als den rechten und natür-lichen Erb-Herrn des Königreichs Böh-men, und seinen Unterthanen gemengt, zum höchsten beklagt, besonders daß sie der Sa-boriten Rotten zu Gefallen, ihre liebe Freunde und Nachbarn, die Mährischen, verfolgen und todtschlagen helffen.

Käyser Sigmund befahrete sich, es möchte dem Präger-Schloße St. Wen-cepelai, wie es sich wegen Mangel des Pro-viant mit dem Wischehrad verlauffen, gleichfalls ergehen, derowegen beraubte er fast alle die Präger- und anderer seiner Feinde Dörffer, und lieferte ein mächtig und überflüssig Proviant, samt allerley Kriegs-Rmunition aufs Schloß; dieses geschah, ohn allen Einhalt der Präger, Sonnabends vor Martini.

Am Tage nach Martini sind die Prä-ger-Gemeinden neben ihrem Feld-Haupt-mann, Kruschina Bocziek, und andern aus der Ritterschafft, zusammen kommen, und haben lang gerathschlaget, weme sie sich untergeben solten; und haben nach lang-gehaltenem Streit beschloffen, daß sie zum Wladislao Jagelko, dem Könige in Po-len, Botschafft abfertigen, und an ihm er-kundigen wolten, ob er sie in seinen Schutz

WW.
Wischeh-
rad greu-
lich verwü-
stet.

Der Käy-
ser rächet
sich an den
Präger
Beystän-
dern.

XX.
Der Käy-
ser pro-
viantiret
das Prä-
ger Schloß

YY.
Botschafft
zum Pol-
nischen
König.

Böhmische
und Mäh-
rerische
Herren
vom Wi-
schehrad
erlegt.

Die Prä-
ger Haupt-
leut.

nehmen, und ihr Herr seyn wolte, doch dieser Gestalt, daß er sie bey ihrem Gebrauch der hochwürdigem Sacrament, unter beyderley Gestalt beschützen solte. Als dieses die Saboriten vernommen, waren sie hie mit trefflich übel zufrieden, besonders aber Nickel von der Gans war sehr dawider, sagende: Wir haben auf dißmal einen König mit Mühe aus dem Lande vertrieben, und ihr wollet allbereit einen andern annehmen; es ist uns ie also ohn einen König oder Herrn besser zu bleiben, damit ein ieglicher seines Gefallens lebe. Die Präger aber samt andern Herren als die etwas bescheidener waren, wolten diese Wort nicht annehmen, sondern beschlossen, ohne der aufrührischen Saboriten ferner Wissen, und zogen die Gesandten am Tage St. Stephani, in den Weihnacht-Feyertagen, aus Prag nachm Königreich Polen, als nemlich: Herr Sonek von Kolstein, und aus der Ritterschafft Jan Glas, aus dem Rath zu Prag Simon vom weissen Löben, aus der Gemein Jan Cardinal, und aus der Priesterschaft Peter Englisch.

Den Tag nach der unschuldigen Kindlein haben die Präger etliche Reifigen, samt ihrem Fußvolcke, Wägen und Geschüs abgefertigt, und das neue Schloß über Kun-draticz belägern lassen. Als man nun vier Wochen lang dafür gelegen, und der Hauptmann aufm Schlosse, mit Namen Vollstein, spürte, daß er sich nicht erwehren könnte, machte er mit den Prägern einen Vertrag, daß sie ihn samt seinen Soldaten, und allem dem, so aufm Schlosse gewesen, friedsam passiren, und sie von dannen geruhiglich, auf ihren Wägen, biß gen Kaurzim führen und begleiten lassen solten, welches die Präger verwilligten, und schwuren hierüber, auf dem heiligen Evangelio, ein besonder End. Als nun die Belägerten auf ihre Wägen luden, kam das Präger Gesinde, und nahm ihnen alles von den Wägen hinweg; also flohen sie wiederum auf das Schloß, verwahreten dasselbe, und wehreten sich dermassen tapffer, daß sie auf einen Tag fünffhundert und sieben und funffsig Präger bey dem Sturm todtschlügen und worffen. Wiemol die Präger trefflich erzürmet, nichts desto weniger ließen sie sich mit ihnen in eine freundliche Handlung ein. Also trat einer aus den Prägern, mit Namen Jan Kudrna vom schwarzen Adler,

welcher ihr Hauptmann war, selb zehend auf den Schloßgraben, und redete mit den Belägerten also: Ihr lieben Herren und Freunde, es nimt uns nicht wenig Wunder, daß ihr solchen harten Widerstand thuet, da ihr doch wol wisset, daß ihr nicht bestehen möget, derowegen erget euch lieber auf Gnad, derselben ihr genießen könnet. Darauf gab einer, mit Namen Bernard von Moschnowa, anstatt des Hauptmanns, diese Antwort: Unser obrister Hauptmann hat euch allensamt dieses anzumelden befohlen: Nachdeme ihr euch verwundert, daß wir solchen harten Widerstand thun, so sollet ihr wissen, daß es uns gegen euern Untreuen wohl vonnöthen seyn will, dann ihr uns auf dem heiligen Evangelio, einen End geschworen, und habt demselben dennoch kein Gemüge gethan; bedencket derhalben, welcher ehrlicher Mann soll euch forchtin trauen. Es lassen sich diese Herren, und alle, so hierinnen belägert sind, bedüncken, daß ihr euern Treuen nicht wenig Nachtheil zugefügt habt. Es haben sich Trauen die Unfern aufm Wischebrad, gegen euch, viel anders verhalten, dann ihr allhier gethan habt. Derhalben sollet ihr wissen, daß wir uns allesamt viel lieber todtschlagen lassen wollen, als daß wir euch noch einmal trauen solten. Als die Präger diese Rede höreten, ließen sie zu dem Schlosse unter der Erden graben; aber die Belägerten wurden es gewahr. Und ehe sie auf den halben Weg kommen, erkundigten die auf dem Schlosse ihren angefangenen Stollen, und verfürzten der Bergleut achtzehnen in der Erden. Aufn Morgen aber hielten sie einen Vertrag, also, daß die Belägerten reifig solten passiret werden, wie dann geschehen. Und die Präger fielen ins Schloß, plündertens, legten endlich Feuer ein, und habens ganz und gar verderbet.

Anno 1421. Ein Priester mit Namen Maczlaw Koranda, welcher unter den Saboriter-Priestern fast der vornehmste, auch der erste und fleißigste Lehrer des Wigleffs Glauben gewesen, derselbe hatte einen langen Bart, und kam am Freytag nach dem Neuen Jahrs-Tage mit der Saboriter Brüder Botschafft gen Prag, damit er dieselbe für den Präger Gemeinen verrichten möchte; aber man wolte ihm aufm Rathhause kein Audiens geben. Derowegen ließ er sich hören, er wolte des nächstfolgenden

ZZ.
Die Präger-Kriegs-leut End-brüchig.

folgenden Sonntags, in der Kirchen zu unser lieben Frauen Schneefeyer, dasjenige, was sich die Zaboriten-Brüder entschlossen, in seiner Predigt vermelden. Als er aber nun des Sonntags auf die Cangel steigen wollen kam ihm M. Martin Wolynsky zuvor, also musste er auswarten. Nachmals trat er auf, und beschwehrete sich zum ersten über die Verhinderungen, welche ihm bey seiner Botschaft und Werbung geschehen; daneben, wie er der Brüder Meynung, als aufn Morgen, anzeigen wolte, was ihr Bedencken wäre, belangend das Mess-Gewand, so die Präger-Priester bey der Consecration der Sacrament des Altars gebraucheten. Die Präger kamen aufn Morgen in grosser Anzahl zusammen, damit sie etwas Neues vernehmen möchten. Also vermeldet er ihnen, daß die Zaboriten endlich beschloffen hätten, daß man die Mess-Gewand in dieser gefährlichen Zeit unterwegen lassen sollte, dann es künfftig (daß man sich deren nicht gebrauchen soll) mit der Schrift dargethan werden solle, so wol auch was die Bilder und das geweihte Wasser anlanget. Endlich schloß er, sintemal der Herr Christus, als er, nach seinem herrlichen Nachtmahl dieses Sacrament gestiftet, wie die Evangelisten schreiben, sein Gewand nicht verändert, und es die Apostel auch dabey bleiben lassen, und nichts verändert; derowegen wolten es die Brüder auch also gehalten haben, und es sey auf dißmal keines Mess-Gewands vonnöthen.

Im Januario nahm der Zischka seine Zaboriten zu sich, zog mit ihnen in den Pilsner-Erånß, und belagerte das Jungfrauen-Kloster Chotieschow, dasselbe gewann und plünderte er, und zündete es endlich an; von dannen zog er nach dem Kloster Kladrub, und thät dergleichen. Nachmals kehret er nach der Stadt Ries, allda blieb er nicht lang, und ward ihm vermeldet, daß der Bohuslaw von Schwanberg, der Zaboriten grosser Feind, persönlich auf dem Schlosse Krasytkow wäre, derowegen eylete er schnell dahin, damit er ihn belägern möchte. Aufn Morgen stiegen die Zaboriten an, zu einer Bastey trefflich zu stürmen, und hielten sechs Stunden nach einander an, bis sie dieselbe gewonnen. Herr Bohuslaw stand in Sorgen, er möchte von den verwegenen und wilden Zaboriten mit Gewalt gefangen, und vielleicht samt

allen den Seinen todt geschlagen werden; derowegen steng er mit den Feinden an zu handeln, und sagte: Er wolte dieses Schloß dem Peter Smirzlyk von Smoytschin, weiland Münzmeister, jeso auf Worlicz (welcher das Kloster Kladrub vom Zischka Geschenckweise bekommen) abtreten und übergeben: welches dann der Zischka bewilligte. Aufn Morgen kam gedachter Smirzlyk gezogen, deme Bohuslaw vom Schwanberg das Schloß abtreten, und sich ihme samt allen den Seinen vor einen Gefangenen ergeben thät. Die muthwilligen Zaboriten wolten zu diesem Vertrag nicht willigen, sondern wolten gedachten Herrn, wider des Zischka Willen, todt haben, aber sie konten es, wegen des Peter Smirzlyken, nicht zu wegen bringen; derselbe ließ sein Kriegsvoelk friedlich passiren, und den vom Schwanberg, damit er nur die Zaboriten stillete, in ein hart Gefängnuß setzen.

Zu der Zeit haben sich der Münzmeister aufm Rutenberge, samt seinem Berggesinde, daneben Jan Niesieczky (welcher Anno 1415 das Kloster Opatowicz geplündert, ic.) und etliche andere versamlet, und sind nach dem Städtlein Przeslau gezogen, um dieser Ursach willen: Dann etliche der Zaboriten, so sich vom Zischka getrennet, und sich zu den Drebiten geschlagen gehabt, kurz vor diesem, gemeldtes Städtlein gewonnen, dasselbe besetzt, und von dannen viel Schadens gethan. Also überfiel sie der Münzmeister unversehens, und schlug der Zaboriten viel todt, nahm ihrer 125, samt ihrem Priester, mit Namen Valentin, welcher der Vornehmsten einer gewesen, gefangen. Diese wurden sämtlichen nach dem Rutenberg geführet; die Beschädigten aber, so nicht gehen konten, wurden unterwegs todt geschlagen. Als man sie nun dahin bracht, ließ man Pfaff Valentin zum ersten peinigen, und fragte ihn, warum er sich unter die Zaboriten begeben? Er sagte: Darum, daß ich von anderer Leute Güter reich würde. Also ward er noch hefftiger gebrannt, und endlich losgelassen. Die andern Zaboriten aber dergleichen gemartert, und in die Schächt geworffen.

Dazumal zog der Gromadka Gistebniczky, welcher zur Zeit ein Glöckner gewesen, mit einer grossen Menge Bawren,

C.
Bohuslaw
Schwan-
berg ge-
wonnen.

A.
Die Zabo-
riten wol-
len zum
Mess-Gewand nicht
willigen.

B.
Zischka ge-
winnt die
Kloster
Choties-
chow und
Kladrub.

D.
Die Zabo-
riten wer-
den ver-
senckt.

so den Saboriten anhiengen, nach dem Städtlein Chotieborz, welches dazumal ziemlich vervestigt, dasselbe nahm er mit List ein, plündert es greulich, und hielt mit den Seinen drinnen einen guten Ruch. Als solches der Münzmeister Flaschka, Nieskeczky und Puta von Cziastalowitz vernommen, brachten sie neben den Berg-Gesinde, auch denen von Czaflaw und Chrudim auf eine Eyl viel Volck zusammen, und fielen am Tage Maria Lichtmess zu Chotieborz, unversehens, mit grossem Rumor und Geschrey ein. Wiemol die Saboriten nicht wenig erschracken, nichts desto weniger thäten sie grossen Widerstand. Diemeil sie aber denen zu Chotieborz mächtigen Schaden zugefügt gehabt, dero wegen wolten sie ihnen keinen Beystand leisten. Als die Saboriten gespühret, daß sie alleine nicht bestehen könten, ergaben sie sich obgedachten Herren auf Gnad. Aber das Berg-Gesinde, welches den Saboriten Spinnen-seind war, haben ihrer, neben dreyen Pfaffen, mehr als in die Eintausend todt geschlagen. Der Fromadka ward neben zweyen andern Priestern, gen Chrudim geführet, und allda mitten auf dem Marckt verbrennet. Deme ist, durch Göttliche Verhengnuß, eben recht widerfahren, weil er die Priesterschaft auch vorher in den Stüben verbrennen lassen, daß er endlich auch, neben andern Priestern, verbrennet worden.

E
Chotieborz
eingenom-
men.

Viel Saboriten todt
geschlagen
zu Chotieborz.

Am Montag nach St. Agnetis haben die Saboriten in der Stadt Sobieslaw, ohn Vorwissen des Erb-Herrn, des von Rosenberg, mit Büttels-Stimme ruffen lassen, daß kein Priester im Mess-Gewande einigerley Messe celebriren sollte; dafern aber einer hierüber betreten würde, derselbe sollte darinnen verbrennet werden. Um dessentwillen sind viel Priester, so ihres Lebens Sorg hatten, von ihren Pfarren gelauffen; so ward das einfältige Bauersvolck von den Saboriten gezwungen, daß sie zum hochwürdigen Sacrament des Altars aufn Tabor gehen, allda auch ihre Kinder tauffen lassen müssen.

Martin Loquis ein
Sectist.

Mittwochs nach Pauli Bekehrung ist ein Pfaff, mit Namen Martinus Loquis, welcher der Saboriten-Lehre ein besonderer Aussprenger gewesen, dem Herrn Oldrich gen Neuhaus überantwortet, und in ein tief Gefängnuß gesetzt worden. Dieser

hat sich an derselben Wigleffs-Lehre, damit er viel Volcks eingenommen, nicht begnügen lassen, sondern hat einen neuen Irthum aufgebracht, und also geprediget, daß ein jeglicher Priester bey seiner Messe viel Hostien consecriren, und das gemeine Volck dieselben selbst mit ihren Händen, gleich als ein ander leiblich Brod, nehmen, und den andern reichen solte. Und führet dessen Schrift ein, als hätte der Herr Christus Luc. 22 Cap. gesagt: Nehmet und theilet es unter euch. Viel Einfältige richteten sich nach dieser seiner falschen Lehr.

Am Tage Blasii kam der Zischka mit den Saboriten unversehens für die Stadt Zochaw gezogen, nahm die Vorstadt desselben Tags ein, und aufn Morgen ließ er die Stadt stürmen. Die Bürger thäten hartn Widerstand; mitlerweile kam der Käyser den Zochawern zu Hülffe gezogen. Da es dem Zischken zu wissen gethan, ließ er die Vorstadt anzünden, allda sind ihme und den Saboriten, durch ihre Unvorsichtigkeit und Grösse des Windes, sehr viel Ross und Wägen verbronnen. Als sich nun der Käyser der Stadt nabete, zog der Zischka ab, ließ mit seinen Nordbrennern die Klöster Chotieschow und Kladrub samt dem Schlosse Krasytkow wohl besetzen, und begab sich von dannen nach Tabor. Als der Käyser vernommen, daß der Zischka aus dem Pilsner-Erånse gezogen, lägert er sich vors Kloster Kladrub, solches wurde dem Zischka durch seine Rundschafter vermeldet, derselbe sandte alsbald zun Prägern, mit Bitt, daß sie ihm Hülffe leisten wolten, dann er wäre bedacht, den Käyser aus dem Feld zu treiben. Solchs hörten sie gerne, dann sie vermeyneten ihn ganz aus dem Lande zu jagen, und sandten dem Zischken alsbald an der Uscher-Mittwoch viel Reisige und Fuß-Knechte, samt zweyhundert Wägen, zu Hülffe, welche unterweges die Schlöffer Dobrzisch, Ziebrak und Wildstein, so des Herrn Ulrichs von Rosenberg Mutter gehalten, gewonnen. Mitlerweile war der Käyser nach Leutmerig verrückt; Zischka aber lägerte sich mit den Saboriten für Kofyczan, denselben thäten die Bürger freundlich annehmen, lieffen ihn ein, und gaben den Seinen Proviant die Gnüge, daß er ihnen, für sich und alle seine Saboriten, Friede und Sicherheit gelobete. So bald aber die Saboriten in die

G
Zochaw
vom Zisch-
ken belä-
gert.

H
Kofyczan
wird vom
Zischka ge-
plündert.

die Stadt kommen, ward das Kloster von ihnen überfallen, die Altar zustümmelt, und alles heraus genommen. Sie erwischten auch einen alten Priester, welcher ein frommer und andächtiger Mann war, steckten ihn in ein Faß, und ließen ihn mitten im Kloster verbrennen, sagende: Also will uns gebühren, des Herrn Christi Befehl zu erfüllen. Die Bürger kamen zusammen, und vermeldeten dem Bischof diese Geschichte, mit Anzeigung, er hätte seiner Zusage nicht nachgelebet. Derselbe antwortet und sprach: Lieben Brüder, ich will euch alsbald eine Antwort drauf geben. Schrey hiemit die Seinen an, und befehl ihnen, daß sie die Stadt plündern und berauben solten, wie dann geschehen, und kehret von dannen nach Pilsen.

I
Pilsen vom
Bischof be-
lagert.

Zu der Zeit sind die Präger dem Bischof mit grosser Macht zu Hülfe kommen, und lagerten sich beyderseits für die Stadt Pilsen, am Tage Valentini, haben auch desselben Tags die Vorstadt samt den Mühlen eingenommen. Nun ist dazumal in der Stadt eine grosse Menge Adels-Personen gewesen, welche samt ihren Priestern dahin geflohen waren, dieselben wehreten sich ritterlich. Der Bischof ließ die Stadtmauren und Thürme eines Tages zweymal mit Sturm anlaufen; aber es sind der Feinde also viel erschlagen, daß die Gräben davon angefüllet. Allda ist auch ein streitbarer Mann mit Namen Mastil, ein Gerber, der Präger Hauptmann, umkommen. Als der Bischof samt den Prägern daselbst vier Wochen lang gelegen, nichts schaffen können, und der Thron eine grosse Menge verlohren, nahmen sie ihnen derwegen für, von dannen zu rücken. Desselben Tages, als sie aufbrechen wollen, machten sie einen Friedes-Stand, damit sie miteinander Sprach hielten; der Bischof fertigte zweene Männer ab, zu der Stadtmauren, welche einer erschrecklichen Gestalt und Ansehens waren, dieselben redeten mit den Belägerten also: Ihr Bürger von Pilsen, und alle andere, die ihr euch in der Stadt verschlossen habt, der Bruder Jan Trocznowsky, mit dem Zunamen, Bischof, und Gira Strádal, der Saboriten Hauptmann, dergleichen auch die Präger Hauptleute, mit Namen Martin Swiet und Jan Koblík, haben euch dieses zu vermelden

Des Bischofs
Haupt-
leute dräu-
en den
Pilsnern.

befohlen, daß ihr deren in kurzer Zeit wiederum gewärtig, und dessen gewiß seyn sollet, daß ihr allesamt, wie die Hunde, todt geschlagen werden müßet, euere Stadt eingeäschert, und die Mauren eingerissen, und der Erden gleich zerstreuet werden sollen. Die Pilsner gaben von den Stadtmauren, durch den Jarosch von Sumnian, diese Antwort: Nachdem uns unsere Feinde durch euch bedrängen, daß sie unsere Stadt verwüsten, die Mauren abbrechen, und uns sämtlichen, wie die Hunde, todt schlagen wollen. Darauf gebet ihnen diese unsere Antwort: Dieweil sie es nicht gethan, da sie bey uns gewesen, und wollens nun erst, als sie vor Furcht von hinnen ziehen, vornehmen, so hat es noch zumal einen langen Anstand. Werden sie noch einmal hieher kommen, so wollen wir uns an ihnen, gleichwie an den Hunden müde schlagen, doch weder mit Schwerdten noch Geschos, sondern allein mit Steinen und Keulen, wie man den Hunden zu thun pfleget; den Gesandten aber zeigt an, daß sie zu essen. Also gaben die Gesandten die Flucht, und sie schossen in das Kriegs-Lager mit Gewalt. Hiemit zogen die Präger und Saboriten von Pilsen ihrer Strassen.

K
Der Pils-
ner Ant-
wort.

Den ersten Freytag in der Fasten lagerte sich Bischof mit seinen Saboriten, bey dem Schloß Rabti, und ließ es außn Morgen, so früh die Sonne aufgieng, mit allem Fleiß bestürmen, selbst aber stellte er sich hinter einen wilden Birnbaum, auf daß er den Seinen zusehen möchte, wie sie sich halten würden. Indessen schos jemand unversehens vom Schloß, aus einer Feld-Schlangen, in den Birnbaum hinein, daß die Spähne auf allen Seiten herum sprangen, deren einer dem Bischof in das andere gesunde Aug kommen, daß er vollend gang verblinden mußte, wie er dann zuvor nicht mehr als dasselbe Aug hatte. Und wie wol er nunmehr des Gesichts ganz und gar beraubt, wolte er doch von seiner Grimmigkeit nicht lassen; und vielleicht hat es unser Herr Gott also haben wollen, daß das blinde Kriegsvolk einen blinden Führer haben sollte.

L
Bischof
kém um
Gesicht
ben dem
Schloß
Rabti.

Den ersten Montag in der Fasten, als die Bürgerschaft zu Chrudim betrachtete, was der Bischof mit seinen Saboriten im Königreich Böhmen vorhatte, wolten sie in

solche

folchem Kriegswesen auch nicht die Letzten seyn, sondern nahmen ihre Rüstung an sich, zogen an einen Ort, Scharley genant, und hielten Rath, was ihnen zu thun wäre.

M Daselbst ordneten sie ihnen einen Hauptmann, mit Namen Jan Prostowlas, welcher kurz zuvor in der Stadt Königin Gräß Büttel gewesen; allda zog er mit ihnen nach dem Kloster S. Jacobi, gegen dem Stradow über, und stürmeten mit allem Fleiß darzu. Des vierten Tages zündeten sie es an, und sind 24 Personen darinnen verdorben; die andern waren des Tages zuvor heraus geschlichen, und hatten sich in den Wäldern verborgen. Bey diesem Sturm sind der Ehrudimer 62 todtgeschlagen worden deren jeglicher den Raub allensamt, so die Lebendigen in gemeldetem Kloster überkommen, mit seinem Vermögen bezahlen können.

N Zur selben Zeit ist im Marggrafthum Mähren auf einem Berder, in dem Wasserfluß Morawa genant, bey einem Dorf mit Namen Nedakumicze nicht fern von Strážnicz, eine grosse Menge Bauersvolcks, samt etlichen Pfaffen und Edelleuten, zusammen kommen, und nannten sich die neuen Saboriten; daselbst blieben sie nicht sehr lange. Lägereten sich nachmals für das Kloster Welehrad, und zündeten es an; der Abt, so dazumal drinnen, hieß Stephanus, ein frommer, andächtiger Mann, derselbe ist mit andern sieben Brüdern darinnen verdorben. Der Bischoff von Ulmütz, samt andern Herren und Ritterschafft gemeldten Marggrafthums, besorgten, es möchte sich darinnen etwas dergleichen, wie in Böhmen geschehen, begeben; versamleten sich derhalben wider die neuen Saboriten in grosser Anzahl. Da sie solches vernommen, flohen sie nach gedachtem Berder, und nahmen denselben ein; aber die Mährer zogen mit einer Anzahl Oesterreicher stracks wider sie. Als sie auch zu ihnen stürmeten, thäten die Saboriten grossen Widerstand, und sind allda viel Oesterreicher und Mährer aufm Plag blieben, wiewol die Saboriten, deren Hütten fast alle angezündet worden, dergleichen am Volcke grossen Schaden genommen. Die obristen Hauptleute auf demselben Berder sind gewesen: Priester Bedrých, und Priester Thomas von Wistenicz, mit langen Bärten, und diese pflegten die Messen dergleichen ohne das

Ornat zu celebriren. Als aber diese Leute nachmals vernommen, daß ihnen die Mährer in ihrem Marggrafthum dergleichen Unbilligkeit, wie die Böhmen gethan, nicht gestatten wolten, haben sie sich von gemeldetem Berder beymähelich verschlichen und verlohren.

Zur selben Zeit ist vom Nicolao, der Saboriten erwählten Bischoffe und M. Girczin, gen Prag ein Schreiben kommen, darinnen sie vermeldeten, daß unter ihnen ein Priester, mit Namen Martin Morawecz, aufgestanden, welcher schändliche und lästerliche Ding predigte, sagende: Daß in dem hochwürdigen Sacrament des Altars kein wahrer Leib und Blut des Herrn Christi, sondern ein bloß Zeichen wäre, und dem sey keine Ehre zu erzeigen vonnöthen. Derselbe Pfaff Morawecz wäre auch mit eines Theils der Jhren in etlichen Städtlein und Dörffern umher gelauffen, die Kirchen geplündert, die Hostien aus den Monstrangen heraus genommen, und samt dem gesegneten Weine aus den Kelchen auf die Erden geworffen und gegossen, dieselbe mit Füßen getreten, und einander unter das Gesicht gegossen. Wo sie auch Leute antroffen, welche das hochwürdige Sacrament empfiengen, fragten sie dieselben, ob sie nicht schier den Molckendieb, oder Zweysalter, verlassen hätten? Aus diesen Ursachen thäten die Saboriten gemeldten Martinum Morawecz, samt seinem Anhang, die Pickharden nennen. Derowegen baten sie die Präger freundlich, daß sie ihnen einen Rath mittheilen wolten, wie sie diesem Ubel steuern möchten; daneben auch, daß sie allen Fleiß vorwenden wolten, damit ein solcher Pickhardischer Giffte bey ihnen, zu Prag, nicht auch einreissen möchte. Als der Rath zu Prag, samt den Magistrern der Universität, als Jacobellus Przi Bram, und andere mehr, solche Dinge vernommen, geboten sie unverzüglich allen Prädicanten, daß sie den nechstfolgenden Sonntag Lätare in ihren Predigten Meldung thun solten, daß kein Präger Bürger solche Leute weder auf- noch annehmen, sondern dieselbigen unverzüglich dem Rath anmelden solte. Aber es habens ihrer viel in Wind geschlagen, und beyde, Weib und Mann, dieser Secten, in ihren Häusern heimlich aufgehalten, bis endlich ein Bürger der Alten Stadt Prag, mit Namen

Waczlaw

Ehrudimer
haben ei-
nen Büttel
zum Feld-
hauptman.

Neue Sa-
boriten in
Mähren.

O
Saboriten
wollen es
mit Pick-
harden
nicht hal-
ten.

P
Der Pick-
harden Un-
ordnung.

Waczlaw, so ein Schuster gewesen, nach Maria Magdalenä, derentwegen verbrennet worden.

Wiewol nun die Zaboriten auch allseits nicht zu loben waren, dann sie die Christliche Ordnung gang und gar verlassen hatten, dennoch mochten sie die Lasterer und Schmäher des hochwürdigen Sacraments, als die Pickharden, nicht leiden, und haben ihrer auf einen Tag mehr als in die zweyhundert vertrieben, dieselbigen sich in den Wäldern und Dörffern verhielten, und fielen je länger je mehr in grössern Irrthum; dann endlich Mann und Weib nackt und bloß wandelten, und gaben vor, es wäre keiner Kleidung vonnöthen. Item, wann gleich der Vater mit der Tochter, und der Bruder mit der Schwester, eine Thorheit begienge, solches wäre für keine Schande, viel weniger für eine Sünde zu rechnen.

Am Palm-Sonntag hat der Zischka, samt den Prägern, die Stadt Chometaw eingenommen, allda er von Priestern, Edel- und Handwerksleuten in die zwey und zwanzig hundert Personen unbarmherzig verbrennet und todt geschlagen, und seine Tyranny, mit der Präger Hülffe, wunderbarlich getrieben.

Am Oster-Abend zogen die Bürger aus der Stadt Königin Gräs, heimlich, in ihrer Ordnung, der Meynung, das Kloster Opawitz in der Oster-Metten zu ersteigen und zu plündern. Aber die Mönche und ihre Söldner waren allzuwacker, und hatten ihre fleißige Rundschaffter auf allen Ecken; dieselbigen kamen gerannt, und zeigten an, wie die aus der Stadt Gräs mit starckem Gewalt gezogen kämen. Die im Kloster machten sich eilends gefast, zogen ihnen entgegen, und traffen bey Podolschan an einander; daselbst geschah zwischen ihnen ein grosser Streit, und sind die Königin-Gräger schändlich geschlagen, deren dreyhundert außs Kloster gefangen geführet, und ist ihr Hauptmann, mit Namen Lucas, ein streitbarer Held, auch umkommen. Die Gefangenen sind im Kloster wunderbarlich geschägt, und mit Feuer gepeinigt worden. Der Rath, samt der überbliebenen Bürger-schafft, hatte über diesem Unfall nicht ein gering Herckenleid, dann viel Wittfrauen und Waisen, deren Männer und Väter auf dem Plass geblieben, einen grossen Jammer stifteten.

Zur selbigen Zeit ist ein verführischer Hagecii Böhm. Chronick.

Pfaff, mit Namen Antoch, gen Prag kommen, und hat auf dem Altstädter Marckte, mancherley Irrthum geprediget. Erstlich meldet er: Es sey nicht recht, daß man in der Kirchen solle nieder knyen; so sey auch das Sacrament des Altars nicht des Herrn Christi Leib, sondern allein ein Manna, oder ein consecrirt und geheiligt Brod. Zum dritten, daß die Leute mit demselben consecrirtten Brode einander selbst speisen, und es vom Altar mit den Händen nehmen sollen; ein Priester soll nicht mehr dabey thun, als nur die Worte drüber sprechen, dann seine Hände disßals nicht kräftiger wären, als eines andern gemeinen Mannes, sondern seine Worte wären allein kräftig. Zum vierten, daß ein Mann seinem Weibe, sowohl auch das Weib dem Manne, die Ehe-Pflicht jederzeit, allenthalben, auch in der Kirchen, zu leisten schuldig sey, und nachmals darauf alsbald gemeldtes Altar-Brod oder Manna, empfangen mögen. Zum fünften, wann der Mann fruchtbar, und das Weib unfruchtbar wäre; und hinwieder, oder aber, wäre der Mann oder das Weib alt, so möchte ihme eines gar wol ein anders und jüngers ehelichen. Als die Präger dieses Antochs und verführischen Pfaffen Predigt, auf ihrem Marckt, angehört, ließen sie ihme die Stadt verbieten, daß er unter seine Schwermer-Geister gehen, und ihre Gemeine ferner mit solchen Predigten unbekümmert lassen sollte. Er zeigte an, wie er aufn Morgen noch viel zu vermelden hätte; aber sie ließen ihn noch desselbigen Tages, durch den Büttel zur Stadt hinaus weisen.

Mittwochs nach Ostern begab sich der Zischka, mit den Zaboriten und Prägern nach der Stadt Beraun, und belägerete dieselbe mit grosser Gewalt. Die darinnen thäten starcken Widerstand, und schlugen über dritthalb hundert Feinde bey dem Sturm todt; jedoch konten sie sich solcher Menge nicht erwehren, sondern die Feinde wurden ihrer mächtig. Und als sie in die Stadt gesprungen, flohen etliche der Einwohner auf den Kirch-Thurm, und wehreten sich daselbst bis auf den andern Tag. Die Präger eroberten den Thurm auch, schlugen sie todt, und warffen einen streitbaren Ritters-Mann, mit Namen Jan Koblyh, von oben herunter auf den Marckt, und die mit den eisernen Flegeln draschen ihn volend zu Tode. Der Berauner Pfarrherr, mit Namen Jaroslaw, einer vom Her-

Q
Chometaw
eingenom-
men, 26.

R
Das Klo-
ster Opato-
witz wol-
len die Stä-
der erstei-
gen.

S
Der Pick-
harden
wunderli-
che Irrthü-
me.

T
Beraun
vom Zisch-
ka und den
Prägern
eingenom-
men.

ren-Stande, der in verschiedenener Zeit zu den vier Präger Artickeln nicht willigen wollen, ward durch des Zischken Befehl, von den Prägern, samt andern sieben und dreißig Priestern und Mönchen, welche allesamt, in Hoffnung sicher zu seyn, dahin geflohen, gefangen; mit ihnen sind auch drey Magistri der Präger Universität gewesen, als M. Ernestus von Paczowa, M. Georgius Launsky und M. Michael von Daubku, denen gemeldte Präger Artickel auch nicht angenehme waren. Diese sind, neben

V
Bohuslaw
Luppawer, samt
vielen andern, ver-
brennet.

W
Tauschin
eingenom-
men.

Am Sonnabend vor Siburtii sind die Präger mit ihrem Kriegsheer ausgezogen, und haben sich für einen SigTauschinie genant, nicht ferne vom alten Bunslaw, gelagert, die Belägerten spühreten wol, daß sie keinen Widerstand thun könnten, ergaben sich derowegen den Prägern des dritten Tags auf Gnade, dieselben nahmen die Belägerten zu Gnaden an, besetzten den Sig mit allem Fleiß, und rückten von dañen nach dem Böhmischen Brodt, legten sich Mittwoch nach S. Siburtii dafür, und fiengen des folgenden Donnerstags an heftig dazu zu stürmen. Die Söldner in der Belägerung wehreten sich ritterlich, beschädigten und schlügen der Präger viel todt. Des andern Tages wurden die Stadmauren von den Feinden erobert, die Soldaten gaben die Flucht auf den Thurm, so verliessen die Feinde die Mauen, hieben inwendig die Thor auf, und ließen die Thyrigen in die Stadt, zündeten

auch alsbald die Kirche an, darauf dann in die zweyhundert Menschen, unter welchen der Pfarrherr, mit Namen M. Jan von Duban, mit achtzehn andern Priestern gewesen, im Feuer umkommen. Nicolaus Nawara, der Stadt-Syndicus ist in der Vorstadt in einem Fasse verbrennet.

Am Sonntage nach S. Siburtii hat sich zu Prag zugetragen, daß einer aus den obbemeldten Pichhardischen Regern, mit Namen Mikulash Sochta, heimlich gen Prag eingeschlichen, und sich nach verbrachtem Amte, in der Kirchen zu S. Gallen verschliessen lassen. Und als es um das Mittags-Mahl gewesen, nahm er die Konstrans samt der Hostien, warff sie auf die Erden, und trat mit Füßen drauf, und that mit dem Kelch dergleichen. Es begab sich aber (vielleicht durch Gottes Schickung,) daß der Kirchen-Väter einer in der Kirchen etwas vergessen hatte, gieng er hinein, und ward gewahr, was der verzweiffelte Bub vorhatte, lieff eilends wieder hinaus, und meldete den Handel an. Also ward er gefänglichen eingezogen, und des morgends peinlich angegriffen, da bekannte er, daß alle diejenigen, welche durch des Pfaff Märten Morawczen und Pfaff Antochen Anstiftung, sich von den Zaboriten entbrochen, beschloßen hätten, daß sie, wo nur möglich, dergleichen üben solten. Nach diesem hat man den Buben für das Rutenberger Thor hinaus geführet, und in einem Faß verbrennet.

Die zu Kaurzim vernahmen derer zum Brod Zustand, wie die Stadt von den Prägern so bald gewonnen, und die Bürgergeschafft also schändlich todt geschlagen und verbrennet, erschracken sie nicht wenig, und fertigten ihre Gesandten mit voller Gewalt zu den Prägern ab, und untergaben sich ihnen, mit Vermeldung, sie wolten also glauben und halten, wie die Präger dazumal gläubeten, und künftiger Zeit glauben würden. Als die Präger solches angehöret, zogen sie von Brod alsbald ab, begaben sich dahin, und ließen ihnen die Unterthänigkeit geloben. Damit aber die Präger ein Zeichen des aufgerichteten Friedens hinter sich verlassen möchten, ließen sie in der Stadt ein köstlich Kloster plündern und anzünden, und fünff Priester gefangen nehmen, dieselben führeten die Kriegsleute selbst für das obere Thor, setzten dieselben mit

X
Böhmisches
Brod von
Prägern
gewonnen.

Ein Pich-
hard wird
verbrennet.

Kaurzimer
gläuben
wie die
Präger.

Nota.

mit grossen Freuden in gepichte Fässer, welche sie mit Stroh wohl ausfüterten, anzündeten, und verbrenneten.

Am Sonnabend St. Georgii sind die Präger Kriegsleute für die Stadt Kolin gezogen; als aber die Kolinier von nirgends einigerley Hülffe gewärtig waren, ergaben sie sich, und liessen die Präger in die Stadt, verhiessen auch, mit ihnen zugleich alle Ordnung und Unordnung zu halten. Hiermit sind sie angenommen worden. Etliche der Präger aber giengen in das Kloster, beraubeten dasselbe, und zündeten es an; banden auch sechs Priester, und warffen sie ins Feuer. Den Pfarrherrn aber, mit Namen Synek von Konowa, welcher ein sehr gelehrter Mann war, setzten sie in ein gepichtes Bier-Fass, verstopfften ihn wohl mit Stroh, zündeten es an, und verbrenneten ihn, sangen darzu mit Umherspringen, einen Laboriter-Freuden-Gesang.

Als es denen von Cziaslau und Nymburg vorkomen, was zu Beraun, Brod, Kaurzim und Kolin geschehen, sandten sie alsbald zu den Prägern und gaben sich ihnen unterthänig, mit Verheissung, daß sie Kaiser Sigismundo, ihrem Könige, keinen Gehorsam noch Unterthänigkeit leisten, sondern sich alleine nach den Priestern unter beyderley Gestalt richten, dieselben fördern, und ihnen neben deme, was ihnen die Präger sonst ferner vorschreiben würden, gehorsamen wolten.

Kurz vor St. Georgii Tag, als Bruder Zischka wiederum gen Bradischtie Tabor kommen, ließ er nach den Pickharden, so vom Leib und Blute des Herrn Christi, im hochwürdigen Sacrament, nichts hielten, mit allem Fleiß forschen, und dieselbigen, von wegen ihrer eingeführten Irrthume, gefänglich einziehen, und am Tage St. Georgii in einem Dorffe, Klofoty genannt, beyderley Geschlecht, ihrer funffzig, unter welchen auch zweene Geistliche waren, einer mit Namen Bryan Strauß, und der andere Peter Konisch, verbrennen. Diese allesamt hatte zuvorhin Bruder Zischka ermahnen lassen, ob sie von ihrem Irrthume abstehen, diese Kezerey verlassen, und der Laboriter Glauben annehmen wolten, so solten sie bey ihrer Gesundheit erhalten werden. Sie aber gaben zur Antwort, sie könten und wolten nicht thun, sondern traten aus

Leichtfertigkeit, und mit lachendem Munde, zum Feuer, sagende: Sie müsten mit unserm Herrn Gott einen guten Ruch haben. Der Zischka sprach: So gesegne euch unser Herr Gott, &c. Also wurden sie aufs Feuer gelegt, und mit grossen Freuden verbröhen. Als der Zischka desselbiges Tages verreiset, nahmen die Laboriten dieser Pickharden noch 25 gefangen, warffen sie dergleichen aufs Feuer; und sind ihrer also an diesem Tage 75 verbrennet worden.

Demnach die Rutenberger-Bergleute dazumal durch ihre Rundschafter vernommen, daß etliche Städte zu den Prägern getreten, und sich ihnen untergeben, fertigten sie ihre vornehmste Gesandten zu ihnen ab, bittende, daß sie solch nützlich Kleinod nicht verderben, sondern mit der Bürgerschaft gnädig handeln, und ihnen die Befreyung geben wolten: Im fall sich jemand in der Religion mit ihnen, den Prägern, nicht vergleichen wolte, daß sich dieselbigen zwischen dieser Zeit und Maria Himmelfahrt friedlich und mit Ruhe, samt ihren Gütern, von dannen begeben, und hinweg ziehen möchten. Die Präger hielten Rath, und bewilligten drein; also ward der Vertrag aufgerichtet. Die Bergleute aber vermeyneten zum Theil von ihrer vorigen Religion nicht zu weichen, sondern begaben sich, vermöge des Vertrags, auf der Präger Frauen, mit ihrem Vermögen, beymäblich vom Rutenberge; aber die Präger-Soldaten machten auf sie ihre Bestallung, raubten ihnen ihre Güter, und haben auch etlichen unter diesem Vertrage die Hände abgehauen, die Nasen abgeschnitten, und sie wiederum nach Rutenberg getrieben. Welche Vertragsbrechung denen, so zum Rutenberge verblieben, allzubeschwerlich vorkommen.

Zu der Zeit sind die Präger nach der Stadt Chrudim gezogen, und haben des Zischken, welcher die Pickharden neulich in seiner Straff gehabt, unter dem Gebirge gewartet; derselbe rückte den Tag nach St. Marci nach Rutenberg, ließ unterwegs viel Kirchen verbrennen, und die Priester todtschlagen. Am Sonntag Sanct Vitalis lägerete er sich, samt den Prägern, für Chrudim, der Meynung, daß sie alsbald darzu stürmen, und alles mit einander, ohne Unterscheid, todtschlagen wolten, damit sie diesen gangen Erayß in eine Furcht bringen

Z
Kolinier er-
geben sich
den Prä-
gern.

Die von
Cziaslau
und Nym-
burg erge-
ben sich den
Prägern.

AA

Zischka läßt
bey Labor
funffzig Pick-
harden ver-
brennen.

BB

Rutenberg
wird auch
Prägerisch.

CC

Präger
Kriegsleut-
halten
nicht den
Vertrag.

Chrudimer
ergeben sich
an die Prä-
ger.

bringen möchten. Jan Niesteczky, welcher zu Chrudim dazumal Hauptmann war, besorgte sich eines bösen Zustands, hielt mit der Bürgerschaft Rath, und begab sich aufn Morgen mit den Prägern in Handlung. Also ward ein Vertrag aufgerichtet, dieser Gestalt, daß weder die Präger noch Zaboriten in die Stadt eingelassen werden sollten; dessen mußten die Ehrudimer zur Bestätigung ihnen alsbald ausm Kelche reichen lassen, und die vier Präger-Artickel daneben annehmen. So ward auch ein köstlich Kloster, zu unsern Frauen genannt, daselbst in der Stadt ganz eingerissen, die Mönche, deren achte waren, aufn Marckt geführt und verbrennet. Es mußten auch die Ehrudimer alle des Klosters Kelche, Monstrangen, und andere Kleynodien, aus der Stadt führen, und dieselben auf des Zischken Wagen überantworten, welche man zu den andern Kirchen-Gütern geführt hat. Von dannen zog der Zischka mit den Prägern ferner, und thät in diesem ganzen Eraysen an den Klöstern mit Einreißen, Plündern und Verbrennen grossen Schaden; besonders wurden diese Klöster verwüstet, als nemlich: Dobrowicze, Skalycze, Podlaticze, Pardubizky, Bezborzicze, Michalow und Chotieschicze. Und als sie nun an das Kloster zu Gesenicze kamen, giengen sie hinein, ohn allen Einhalt; der Zischka befahl, daß man alle Nonnen hinaus führen, und in dem Bach, so fürüber fließt, ersäuffen sollte, deren dann in der Zahl dreyzehen zusammen gebunden worden. Aber die Präger-Hauptleute hatten mit ihnen ein Mitleiden; und dieweil sie wohl gesehen, daß sie weder Geld noch Kleynodien bey sich hatten, ließen sie dieselbigen los. Und sie begaben sich mit grossem Jammer nach der Stadt Königin-Gräs; also ward das Kloster geplündert, verbrannt und eingerissen.

Zu der Zeit, als die Präger neben dem Zischka viel Städte, Märkte und Sise, auch zu den vorgenannten diese Städte eingenommen, als, Maut, Poliz, Hoff und Frautenaw, sind sie endlich an die Stadt Jaromir kommen, welche sich ihnen nicht ergeben wollen, derowegen wurden sie Dienstags nach Pfingsten vom Feinde mit Sturm angelauften; aber die in der Stadt hatten

sich kurz zuvor mit Geschos und Steinen wohl versehen, und thäten einen mächtigen Widerstand. Der Sturm währete von frühe an bis zu Mittag, dann die Zaboriten die ihrigen ohne Unterlaß anschrven, daß sie unaufhörlich stürmen sollten; aber die Jaromirischen schlugen und warffen sie wacker von den Leitern herunter, daß der Präger bey diesem Sturm in die siebenhundert, des Zischken Zaboriten aber neunhundert und sechszeihen todt blieben. Die Feinde wolten ferner nicht stürmen, sondern ließen sich mit den Belägerten in eine freundliche Unterhandlung ein. Der Präger Hauptmann, mit Namen der grausame Waczek, redete den Belägerten zu, daß sie sich ergeben, und die Präger-Artickel annehmen sollten. Aber die von Jaromir sagten, sie begehrten der irrigen Artickel nichts, sie wolten die Stadt sonst geruhiglich aufgeben, doch weder dem Zischka noch seinen Zaboriten, sondern allein den Prägern. Also ward es abgehandelt, daß ein jeglicher Mann und sein Weib, desgleichen auch die Söhne und Töchter, was sie forbringen könten, auff sich fassen, und des nächsten Donnerstags damit allesamtlichen, geruhiglichen, und vor männiglichen ungehindert, aus der Stadt gehen, und mit gutem Frieden ihrer Strassen passiren sollten; dessen zur Bestätigung, haben die Präger, so wol auch des Zischken Zaboriten, ihre Treu und Ehr zu Pfande eingesezt. Als aber nachmals die Jaromirischen, als durch gemeldten Vertrag gesicherte Leut, ohn alle Waffen heraus giengen, haben die Präger und Zaboriten ihrer Zusag und aufgerichteten Vertrags vergessen, diese Leute sämtlich gefangen genommen, die Männer und Weiber, samt schönen Jungfrauen, nackend ausgezogen, und im Wasser ersäuffet, ihnen alles, was sie bey sich hatten, genommen, und aufn Morgen, damit sie je das Geseze und die Artickel erfüllen möchten, ein und zwanzig Priester verbrennen lassen; sie haben daneben den Stadt-Hauptmann, so ein Herr vom Schwarzenberge gewesen, gefangen genommen, gebunden gen Prag gesandt, und unter dem Altstädter-Rath-Hause mit Gefängnuß verhaften lassen. Bey dieser Belägerung der Stadt Jaromir sind viel Böhmishe Herren und Ritter gewesen, so den Prägern und Zischka beygestanden, als Synek Bruschina, Bocziek von Kunstadt, Jan Niesteczky,

DD
Acht Mönche
verbrennet.

EE
Die Klöster
im Ehrudimer
Eraysen
verwüstet.

FF
Jaromir
gewonnen,
dafür aber
viel Feinde
geblieben
sind.

GG
Zaboriten
Friedbrü-
chige Leute.

Niestrecky, Czernik von Wesele, und andere; und weil dieser den Prägern mit viel Hossen zu Hülffe kommen, ward derowegen der zwischen ihnen gewesene Groll aufgehoben, dann er auch die vier Präger Artikel zu halten verheischen.

HH.
Leutmeris vom Zischka belägeret

Nachdem nun die Stadt Jaromir erobert, zog Zischka mit seinen Zaboriten stracks vor die Stadt Leutmeris, und nahm einen Berg ein, welchen er den Kelch nennete. Die Leutmeriser stunden in Furchten, sandten derowegen alsbald gen Prag, und verheischen mit ihnen die vier Artikel zu halten. Die Präger kamen und zeigten es dem Zischken an, mit Bitte, daß er sie unbedrängt lassen wolte. Aber er lehrete sich nicht dran, sondern rückte für die Stadt, und ließ grausam darzu stürmen, da er der Seinen bey dem Sturm sehr viel verlohren. Und als er spührete, daß die Belägerten einen mächtigen Widerstand thäten, zog er ab, und begab sich nach der Stadt Raudnis, begehrende, daß man ihn über die Brücken, und durch die Stadt passiren lassen wolte, mit Verheischung, gang geruhsam und iedermänniglich ohne Schaden, nach Prag zu ziehen. Die Raudniser hielten Rath, und etliche sprachen: Warum wollen wir ihn in die Stadt nicht einlassen, sind wir ihm doch starck genug; und wann er herein kömmt, so wollen wir ihn, als einen Hund todt schlagen, und seine Mörder und Henckers-Knechte allesamt verbrennen und ersäuffen. Aber der Erg-Bischoff, als ein gütiger Vater, wolte es keines wegcs nachgeben. Und als der Zischka in die Stadt hinein gelassen, hieß der Erg-Bischoff ihm und allen seinem Kriegs-Volcke Speise und Franck die Gnüge geben. Der Zischka, als ein danckbarer Gast, hätte gerne die Stadt samt dem Schlosse überwältiget, dieweil er aber zu wenig Volcks hatte, durffte er sich dessen nicht untersehen. Und als er aus der Stadt kommen, damit er wegen der erzeigten Wohlthat, nicht ganz undanckbar befunden würde, so ließ er das Raudniser Kloster, samt der Probsten, amünden, und in Grund verderben. Als dieses der Erg-Bischoff gesehen, sprach er: Es ist eines bösen Menschen Gebrauch, daß er anders nicht kan, dann das Gute mit Argen zu vergelten.

II.
Das Kloster zu Raudnis angezündet.

Am Sonnabend vor Sanct Urbani ist

zwischen den Prägern und denen Herren, so das Präger Schloß durch den Käyserlichen Befehl inne hatten, ein Vertrag aufgerichtet worden, dieses Inhalts: Sie machten beyderseits, von gemeldtem Tage an, mit einander einen Stillstand auf vierzehnen Tage lang, also, daß niemand aus den Prägern unangesagter Weise auf das Schloß, noch jemand vom Schlosse herab gehen, so wenig auch den Käyser einlassen solten; es wäre denn Sach, daß er über dreytausend starck wäre, und die Präger mit ihm nicht treffen dürfften, oder ihm keinen Widerstand thun könten. Wann er nun also starck ankäme, sich für den Prägern nicht scheuen, und dieser Gestalt eingelassen würde; dieses solte denen auf dem Schloß ihren Ehren gang unnußthellig seyn. Im fall aber der Käyser vor Ausgang des vierzehenden Tags, mit obbemeldtem Gewalt nicht kommen würde, alsdann solten die Hauptleute das Schloß den Prägern abtreten und übergeben, und mit allem dem Zhrigen, wohin es ihnen gefällig, friedsam und geruhiglich hinziehen; dafern es aber etlichen gefällig, die vier Präger Artikel anzunehmen und zu halten, dieselben solten allda sicher zu bleiben Nacht haben. Als nun die vierzehnen Tage verfloffen, und der Käyser denen aufm Schlosse keine Hülffe noch Proviant zugesandt, haben sie das Schloß, vermöge des Vertrags und ihrer Zusage, in der Präger Gewalt übergeben. Also nahmen sie es ein, und besetzten dasselbe mit zweyhundert Alt- und Neustädter Soldaten, ließen zu Prag alle Glocken läuten, und vor grossen Freuden, daß sie beyde Schlöffer inne hatten, das Te Deum laudamus singen. Die aber das Schloß also übergeben, wurden auf den Strassen unterwegs ein Theil beraubt und todt geschlagen, doch nicht ohne der Präger und des Zischken Wissenschaft. Den folgenden Dienstag geboten die Präger, daß sich männiglich zur Ruhe geben, und die Raubereyen eingestellt werden solten. Aber ein Priester mit Namen Joannes, der Carmeliten Prediger, fasset allerley loß Gesinde an sich, und zog mit ihnen aufs Präger Schloß, schlugen die Kirch-Thüren auf, ließen hinein, und hielten Haus nach ihrem Gebrauche, zerschlugen die steinerne Bilder auf den Gräbern, und welche ihnen zu starck waren, den

KK.
Vertrag zwischen den Prägern und Käyserl. Hauptleuten wegen des Präger Schlosses.

Die Präger erhalten beyde Haupt-Schlöffer.

LL. denen schlugen sie die Augen und Nasen ab. Etliche trugen die hölzernen Bilder samt den gemahlten Taffeln von den Altarn aus der Kirchen, und sangen: Dieses sind die geweihten, und uns zubereiteten Dinge, &c. Und als sie in der Capellen Sanct Wenceslai alles mit einander geplündert, trugen sie den Raub hinab nach Prag, singende: Es ist heut ein frölich Tag, &c. Und als sie die Taffeln und Bilder auf den Altstädter Ring gebracht, verbrannten sie es über einen Hauffen. Und, damit ihre Narrheit desto besser gespühret würde, nahmen sie des Herrn Christi Bildniß, wie es auf einem geschnygten Esel gefessen, in der hintersten Sacristey, und stellten es mitten in der Kirchen mit dem Angesicht gegen dem Niedergange, und redeten zum Holze mit spöttischen Worten, sagende: Dieweil du Christus bist, so giebe doch dem Weisner-Lande deinen Segen, und stehe ihm bey; und was der andern gottslästerlichen Worte mehr waren. Nachmals sind sie (vielleicht von wegen dieser Lästerung) zu grossem Falle, wie hernach folgen wird, gerathen. Wann auch dazumahl nicht etliche fromme Ritter dabey gewesen, wolte die aufrührische unbesonnene Präger-Gemein die Haupt-Kirche, gleichwie mit deren aufm Wischegrad zu Sanct Peter und Paul geschehen, in Grund schleiffen, und in den Graben hinunter werffen. Aufm Schlosse haben sie zwey grosse Stück Geschütz, samt vieler andern Kriegs-Munition genommen. Etliche Präger-Hauptleute, und besonders der Rönch Johann, ein Prediger zun Carmeliten, sandte zur Abtissin und andern Jungfrauen des Klosters zu Sanct Georgen, und liessen ihnen sagen: Dafern sie die vier Präger Artickel annehmen wolten, so könnten sie daselbst gedultet werden. Da aber nicht, so solten sie das Kloster unverzüglich räumen, und ihre Strassen, wohin es ihnen gefällig, ziehen. Die Gefürstete Abtissin, mit Namen Borzka von Wartemberg, betrachtete mit ihren dreyßig Jungfrauen allerley Gefahr und Unsicherheit auf der Strassen, und nahmen die vier Artickel an, davon sie zwar zuvor niemahls nichts vernommen hatten. Am Sonnabend aber vor St. Johannis, führeten die obbemeldten Hauptleute gedachte Abtissin samt ihren Jungfrauen, mit grossem

Die Präger Haupt-Kirche geplündert.

MM. Die Nonnen zu St. Georg nahmen die Präger Artickel an.

Spott, aus dem Kloster, in die alte Stadt Prag, welche etliche verwegene Buben von der Brücken ins Wasser hinein werffen wolten, welches die, so etwas bescheidener waren, nichts gestatten wolten. Brachten sie also in das Kloster zu St. Anna, und liessen sie allda neben andern Jungfrauen, welche sie dazumal fast aus allen Klöstern dahin getrieben hatten. Und sind ihrer in diesem Kloster, allerley Ordens, in die vierzehhalb hundert gewesen.

Viel Nonnen zu Prag im Kloster.

Zu der Zeit sind alle Herren, Ritterschafft, und die ganze Gemein der Cron Böhmen, um Sanct Marcelli Tag gen Cziaslaw aufn Land-Tagerfordert, und jedermänniglichen, Freunden und Feinden anzukommen, und von wegen eines gemeinen Friedens und Gerechtigkeit, so wohl den Mähren als Böhmen, sicherlich zu handeln, nachgelassen worden. Als der Tag herbey kommen, sind diese Personen bey der Handlung in der Pfarr-Kirchen beyammen gewesen: Conradus, der Erg-Bischoff zu Prag, Oldrzych von Rosenberg, Czeniek vom Wartemberg und Wesele, Oldrzych Wawek von Neuhause, Heinrich von Waldstein, mit dem Zunamen Chudoba, Jan Schkoppek von Dube, Heinrich Berka von Dube, Jan von Cziaslawowicz, Synek Kruschma, Bocziek von Kunststadt, Flaschka und andere viel mehr. Aus Mähren aber, Peter von Bernstein auf Sträznicz, des Marggraffthums Hauptmann, Jan von Lomnicz, und viel andere von Herren und der Ritterschafft, und ward erslichen gehandelt, daß man die vier Präger-Artickel allenthalben annehmen und halten solte; und zum andern, daß man Kayser Sigismundum weder zum König annehmen, noch sich ihm untergeben solte. Die Herren und Ritterschafft aus Mähren zeigten an daß sie die vier Artickel annehmen, den fünfften aber keines weges annehmen könnten noch wolten, sie hätten sich dann zuvor gegen Kayser Sigismundo, ihrem Herrn, ihrer Ehren verwahret, und von ihm ordentlicher Weise abgewichen, und baten hierauf um Bedenck-Zeit, darinnen sie sich unterreden wolten. Und als sie wieder in Mähren kommen, rathschlagten sie lange; etliche Herren und die Ritterschafft wolten zu den Böhmen gern getreten seyn, aber die Städte

OO. Ein Land-Tag zu Cziaslaw.

Städte wolten keines weges willigen, sondern gedachten bey ihrem alten Gebrauch zu verharren. Und dieweil sie sich nichts endlichs verglichen, gaben sie den Böhmen auch keine gewisse Antwort. Die Böhmen aber erinnerten einander bey dieser Zusammenkunft steiff, daß sie je Sigismundum ins Königreich nicht einlassen solten, es wolte es dann unser Herr Gott selbst also haben, daß sie durch göttliche Allmächtigkeit (deren niemand widerstehen könnte) darzu gezwungen würden. Diejenigen aber, so aus den Städten zu diesem Land-Tage abgefertiget waren, besonders die Präger, da sie vernahmen, daß Korybuth, Vitoldi, des Großfürsten aus Litthauen Sohn, den Keusischen Gebräuchen geneigt, und ihme den Gebrauch des hochwürdigen Sacraments, unter beyderley Gestalt wohlgefallen ließ, redeten sie steiff darzu, daß er zum Böhmischem König angenommen werden solte. Wiemol nun etliche Herren dawider waren, jedoch, als sie der Städte Standhaftigkeit spühreten, gaben sie auch ihren Willen drein; und sind also vor diesem Zischlawer Land-Tage 12 Personen, fast wie heimlich, in die Littaw abgefertigt worden.

Daneben hat man in diesem Land-Tage beschlossen, daß alles dasjenige, was also gehandelt, in ein besonder Buch, von wegen künftiger Gedächtnuß, eingezeichnet werden solte. Also haben ihre Schreiber nachfolgender Gestalt zu schreiben angefangen:

Wir Oldrzych von Rosenberg, etc. bekennen mit diesem Brief, etc. Nachdem wir viel, mancherley und grosse Beschwerungen, Aufruhr, verderblich Mordbrennen und Gewalt, samt andern vielfältigen in unserm Königreiche Böhheim, von wegen der Uneinmütigkeit des Willen, Verstandes, und Begierde, der hellen und klaren durch die heilige Schrift geoffenbarten Wahrheit, entsprungenen Unordnungen, gespühret und in acht genommen, mit Begierde alles unsers Fleisses, wie wir uns dann hierinnen pflichtig zu seyn erkennen, daß wir alle dieselben Unordnungen in eine Ordnung, und die Empörung in Fried und Einigkeit zu bringen, und dadurch gedachten Königreichs gemeinen Nutz aufzurichten und zu bestätigen, gesonnen. Als haben wir in diesem des Böhmerlandes ge-

meinen Land-Tage allesamt einmütiglichen, und für einen Mann, solche Beredung, Vertrag und Eintächtigkeit geordnet, und in Krafft dieses Briefs ausgerichtet.

Daß wir erstlich diese hierunten verzeichnete Artickel, durch einhellig Gemüthe, wider jedermänniglichen, so uns hierinnen (was Gestalt es auch geschehen möchte) verhindern, oder uns davon mit Gewalt dringen wolten, mit unserm höchsten Fleisse beschützen, und dieselben auch selbst, samt unsern Unterthanen, steiff halten, und würcklich treiben sollen und wollen. Es wäre dann Sach, daß wir mit der heiligen Göttlichen Schrift (welcher die Magistri und Priesterschaft der Präger-Universität keines weges haben widerstehen können,) in Göttlichem Wort besser unterwiesen werden möchten, deren Artickel Inhalt ist, wie hernach folget:

Zum Ersten, soll das Wort Gottes in dem Königreiche Böhmen und Marggrasthum Mähren von der Christlichen Priesterschaft allenthalben frey und unverhindert verkündigt und geprediget werden.

Zum Andern, soll das hochwürdige Sacrament des Leibes und Bluts unsers Herrn Jesu Christi, nach seiner Einsetzung, in beyderley Gestalt, den Christen, alt und jung, frey gereicht werden.

Zum Dritten, nachdem sich viel Priester und Mönche in das weltliche Regiment eingelassen, und grosse zeitliche Güter, ihrem priesterlichen Amt zu Verhinderung, und dem weltlichen Stande zu grossem Nachtheil, verwalteten, als sollen ihnen gemeldte Güter entzogen, und uns zugewendet werden, auf daß sie, vermöge des Evangelions, uns zum Exempel, und unter unserer Gewalt, dürfftig leben, und dadurch zu dem Apostel-Stande und Orden, geleitet werden möchten.

Zum Vierten, soll allen öffentlichen und Tod-Sünden, samt andern Unordnungen, den Göttlichen Geboten zuwider, von denen, so darzu verordnet, Amts halben, ordentlich und bescheiden,

Die Präger wollen den Littawen zum Könige haben.

PP Inhalt des Land-Tags zu Zischlaw.

scheiden, unter allen Ständen gesteuert, damit also das böse Gerüchte von diesem Königreich Böhmen und dem Marggrasthum Mähren abgewendet, und in bessere Ordnung gebracht werden möchte.

Zum Fünfften, sollen wir Sigismundum, den König aus Hungern, durch welchen und seine Helfer, wir am meisten verführet, und das ganze Königreich Böhmen, durch seine Unbilligkeit und Grimmigkeit, in vortreffliche Schäden gerathen, vor einen König und Erb-Herrn der Cron Böhmen, deren er sich selbst mit seiner Unwürdigkeit geunwürdiget, keinesweges annehmen, so fern und aufs höchste sich hierinnen unser und sein Leben erstrecken wird. Es wäre dann Sach, daß es unser Herr Gott augenscheinlich also haben wolte. Wie dan solches anfänglich der Gesandten der berühmten Stadt Prag, etlicher Herren in Böhmen, der Gemein zum Tabor, Ritterschafft und Edlen, der Städte und anderer Gemeinden, Stimme und Wille gewesen, welche allbereit die obbeschriebenen Artikel der Wahrheit angenommen, und noch annehmen werden. Dan dieser König ist ein öffentlicher Verächter der Wahrheit, so in der heil. Schrift klärllich gegründet; Item, ein Mörder der Ehren, und der Personen der Böhmischen Nation. Dafern sich aber etliche Herren, Edle oder Gemeine von uns trennen, und gedachtem Könige, es wäre mit Rath oder That, ohne der Prager Gemeine und dieser Herren, Edlen und anderer Gemeinen Bewilligung, anhängig seyn würden, solches auch auf sie mit gewisser Zeugnuß dargethan würde, und sie auf schriftliche Ermahnung, oder gewisse Botschafft, alsbald davon nicht abstehen wolten, der, oder dieselbigen sollen in hier unten verzeichnete Pön verurtheilet werden.

Regenten, und Officierer des Königreichs Böhmen zu Caslaw bestätigt.

Zum Sechsten haben wir uns sämtlich und einträchtig verglichen, und unter uns zwanzig getreuer und standhaftiger Männer erwählet, und sind nemlich diese: Jan von Sniezowes, Liderz von Radkowicz, Pawlyk und Jan Charwat, alle Bürgere der grössern Alten und Neuen Städte

Prag. Woldrsich von Rosenberg, Cziemiek von Bartemberg oder Wezele, Woldrsich von Neuhaus, Synek Kruschina von Lymburg und Gindrsich Berka von Dube, des Herren-Standes. Item, Jan Ziska vom Trocznowa, Zbynieck von Buchowa, Jan von Smilkowa, Mikulasek von Barchowa, Milota von Bohdancze, Onesch von Mikowicz und Gindrsich von Boharynie, Edelen. Frans von Kozmital, Wacha von Sas, Mattieg Prazak von Gräs an der Elben, und Mattieg Hosticzky von Kaurzim. Diesen allen sämtlich, als Regenten, Officirern und Verwaltern, haben wir, in Krafft dieses Briefs, volle Gewalt und Macht gegeben, daß sie dem ganzen Lande vorstehen, dasselbe regieren, und zu Frieden und Ruhe stellen sollen: Und versprechen hiemit, bey unsern wahren Treuen, ohn alle Argelist, was also die obbeschriebene Regenten sämtlich anordnen, beschließen, oder jemanden unter uns befehlen würden, und sonderlich, was der Cron Böhmen Hülffe und Schutz anlanget, daß wir demselben unwegerlich und unsäumlichen nachsehen sollen und wollen. Dafern aber jemand diese obbeschriebene Artikel nicht bewilligen wolte, derselben jeglicher soll durch gemeldte Regenten darzu gezwungen werden, denen wir Hülffe zu leisten verpflichtet; und versprechen, im fall der Noth, mit aller unser Macht auf zu seyn, und uns, wo wir von ihne hingeordnet, zu gestellen, und ihrem Gebot allesamt zu gehorsamen. Es wolte dann etwa eine wichtige Ursach und Ehehafft etlichen Personē verhinderlich vorfallen, welche von gedachten Regenten angenommen würde; nichts desto weniger soll doch unsere Hülffe und Macht abgefertiget werden. Ferner ist es vornehmlich beschloffen und bewilligt, daß, ob nun jemand diesen Vertrag, und die obbemeldten gottseligen Artikel nicht annehmen würde, derselbe soll, nach oben gemelter Regenten Gutbedüncken, darzu gezwungen werden. Oder, dafern jemand derselbē Personen oder Gemeine nicht gefällig seyn würde, so soll dieselbe Gemeine, deren

deren ein solcher Regent zugethan, Macht haben, einen andern tüchtigen an seine statt zu ordnen und zu bestelle. Es sollen auch mehrgemeldte Regenten alle schwere vorkommende und hochwichtige Dinge, die sie, vermöge des Göttlichen Befehles, selbst nicht entscheiden könnten, neben zweyer geistlichen Personen Rath und Beywesen, besonders aber M. Joannis Prsibram, und eines andern neben ihm, entsenden, und die Gerechtigkeit ordentlicher Weise fördern. Endlich ist auch dieses mit angehefftet, daß sie, die geordnete Regenten, diese von uns ihnen verliehene Gewalt, nicht länger dann bis auf nächst-künftigen Wenceslai, behalten sollen. Dafern wir aber mitlerweile von dem Allmächtigen Gott mit einem König versehen würden, so soll ein jeglicher Stand bey seiner Ordnung und Freyheiten verbleiben. Und sollen diese oben gemeldte vier Artickel, von einem jeglichen, in allen Ständen gehalten werden; es wäre dann Sach, daß wir allesamt einer neuen Verwilligung, einträchtiglich, uns entschliessen würde. Sonsten versprechen wir alle in dieser Vergleichung begriffene Stück vollkörnlich, gänzlich und im Wercke zu halten, bey Verlust unserer Treu und Glauben deren wir uns hiemit diesem Briefe, ohn alle Mittel, verzeihen. Auch sollen, im fall der Nichthaltung, unsere Haab und Güter an den gemeinen Nutz verfallen seyn, nicht anders, als wann sie mit der Land-Tafel hinzu vergewisset wären. Und im fall wir auch (da Gott vor sey) dieser gefesteten Dinge einig Stück, wie und durch waserley Gestalt es immer geschehen möchte, übertreten, und solches, vermöge obgedachter Nalezen, oder rechtlicher Abschiede, in Verbesserung nicht bringen, dieses auch auf uns augenscheinlich und mit ordentlichem Gezeugnuß dargethan und erwiesen würde, so wollen wir uns dadurch in die Straf, als nemlich: Ewiger Verweisung des Landes, verurtheilet haben. Deme allen zu Zeugnuß, &c.

derm Ihrer Käyserl. Maj. in den Landtag gehörenden Schreiben abgefertiget worden, als Alsch Solyczky und Puta von Czastalowitz, und begehrtens Audiens, welche ihnen die Versammlung beschwerlich zugelassen. Und als sie anfangen zu reden, und Kayser Sigmunden viel Lob zuschrieben, fiel ihnen Oldrich von Rosenberg in die Rede, und sprach: Laß es nur bleiben, dafern ihr was aufzuweisen habt, so möget ihr dasselbe thun. Also überantworteten sie das Schreiben, welches der Kruschina für männiglich zu lesen befohlen, und war dieses Inhalts:

Wir Sigismundus von Gottes Gnaden, Römischer König, allezeit Mehrer des Reichs, auch zu Hungern, Böhmen, Dalmatië, Croatien, &c. König, &c. entbieten allen Herren, Rittern, Edlen, Städten und der ganzen Gemein des Königreichs Böhmen Unsere Meinung, und thun euch zu wissen, daß Wir berichtet worden, daß auf diese Zeit in Böhmen ein Herren- und gemeiner Land-Tag gehalten werden sollte.

Derowegen Wir die Wolgeborne, Alsch von Sternberg und Holiz, un Puta von Czastalowitz, Unsere Räthe und liebe Getreuen, abgefertiget, welche Unsere Botschaft bey euch antragen, und wie Wir es dann zuvor zum öfftern gesucht, auch nochmals an euch begehren werden, daß ihr hierinnen helfen und verfügen sollet, damit das Land bey einer rechtmäßigen Ordnung in Ruhe und Frieden verbleiben, und besonders (wider diejenigen, die Uns von Unserer Erb-Gerechtigkeit abdringen wolten) aus der unerbarn Bezüchtigung gebracht werden möchte, wie ihr Uns dann hierinnen, als eurem Herrn, zu thun schuldig. Dann Wir bezeugen es mit Gott, daß Wir ob dem Lande, welches zu diesem Verderb gerathen, ein herzlich Mitleiden tragen; derentwegen Wir dann je und allzeit aufgezoget, und noch inne halten, und wolten nicht gerne, daß diese Cron Böhmen von den Ausländern vollend in Grund verderbet werden sollte. Belangend die vier Stücke, dar um ihr bey Uns öftmals mündlich angesucht, und zuentboten, bittende, daß Wir hierinnen verfügen wolten, da-

RR
Schreiben
König Sigismundi
an den
Land-Tag
zu Cziaslaw.

Käyserliche Gesandte an den Land-Tag zu Cziaslaw.

Zu dieser Land-Tags-Versammlung aber sind gen Cziaslaw diese Personen, des Kayfers Sigismundi Abgesandte mit ihrem Credenz-Briefe, neben einem beson-

Hagecū Böh. Chronica.

Uu uu

mit

mit ihr hierum ein ordentliche Verhör haben und erlangen möchtet, welches Wir euch dann je und allzeit bewilliget; und wollen Uns noch dahin erklären, daß ein jeglicher, was er nächst Gott recht und billich hat, dabey erhalten werde, damit also ein Theil vor dem andern unbedrängt, und in gutem Frieden mit einander leben möchte.

Dafern sich aber jemand's bedüncken läßt, daß in dem Lande durch Uns einigerley Unordnungen entstanden wären, wie Wir dann gewißlichen nicht hoffen, so wolten Wir es gerne verbessern, in Richtigkeit bringen, und Uns weisen lassen, damit je Unserthalben durchaus keine Unordnung seyn müste.

Und über das wisset ihr zwar sämtlichen wohl, daß Wir je und allwege, auch noch bey unsers liebsten Brüdern, Königs Wenceklai, löblicher Gedächtnuß, Lebezeiten, dieses Land treulich gemeinet, und, damit es bey seiner Ordnung erhalten, und ein jeglicher darinnen in seinem Stande verbleiben möchte, nicht wenig Mühe und Unkosten aufgewendet, und an Uns nichts erwinden lassen.

Im fall aber jemand's diese Unsere Erbietung, so ihr selbstn stets begehret, nicht annehmen würde, sondern dieses Land zu weiterm Verderb und Spott führen, oder aber Uns, wider Ordnung und Recht, von unserm erblichen Böhmischem Königreich dringen wolte, als dann würden Wir es die Länge nicht dulden können, sondern müsten alle unsere Freunde und umliegende Länder zu Hülf anrufen, und die Dinge also vor die Hand nehmen, damit Wir die Unordnung, so im Lande gemein, einstellten, und Uns von Unserm eigen thümlichen und von Rechtswegen gebührendem Königreiche Böhmen nicht verdringen ließen; wiewol Wir gewißlichen spüren und mercken können, daß solches ohn euern grossen Verderb, unüberwindlichen Schaden, auch euern und euerer Nachkommenden künftigen Spott nicht geschēhē würde können wie euch dann dessen allen, sowol auch Unsere fernere Meinung, obgedachte Mlesch und Puta, Unsere liebe Getreuen, nothdürfftiger berichten

werden. Derowegen ist hiemit Unser Ansinnen, was sie also in Unserm Namen mit euch reden und handeln werden, daß ihr ihnen hierinnen beyden sammt, oder, dafern der andere nicht zur Stellen, deren einen, als wann Wir selbst persönlichen zur Stellen wären, glauben geben wollet. Datum Trenschein, Anno Christi 1421 Dienstags nach Corporis Christi, sonst nach Urbani, Unsers Hungrischen Königreichs im 35.

Ad Mandatum Domini Regis.

Michael, Canonicus Pragensis.

Hey dieser Landtags-Versammlung ist auch allda zu Cziaslaw dieses angeordnet und beschlossen worden, daß sie Käyser Sigismundo, oder dem Hungrischen Könige, beschriebene Artikel und Ursachen, warum ihn die Böhmen allesamt und einmüthiglich zu einem Könige nicht haben wollen, übergeben lassen solten, welche Artikel hierunten verzeichnet sind.

Uerdurchlauchtigster Fürst und König, 2c. Nachdem Euer Königl. Maj. in Deren an uns gethanen Schreiben gemeldet, dafern durch Euer Königl. Maj. in der Cron Böhmen etwa Unordnung entstanden, daß Euer Maj. dieselben zu recht bringen wolten. Nun sind diese unten verzeichnete Unordnung und groß Unrecht zu befinden:

I. Die erste Unordnung ist, daß Euer Königl. Maj. den Magister Johann Huf unter Deren Geleit, der ganzen Böhmischen Nation zu sonderlichem Spott und Nachtheil, zu verbrennen gestattet.

II. Die andere Unordnung, daß alle verachtete Kezer und Abtrünnige von der Christlichen Kirchen, im Concilio zu Costniz, Freyheit zu reden gehabt, aber unsere Getreuen nicht. Über das, damit Euer Maj. je den Böhmischen Spott desto besser erweitern möchten, haben dazu noch einen Magistrum, mit Namen Hieronymum, einen auserwählten Mann, unter Deren Geleit verbrennen lassen.

III. Zum Dritten haben Euer Maj. im bemeldten Concilio zu Costniz, das Böhmerland zu verdammen verstatet, indem Euer Maj. über die Böh-

SS
Antwort
aus dem
Cziaslaw-
er Land-
tage außs
Käyser
Sig-
munds
Schreiben

TT
Artikel
warum
die Böh-
men Käy-
ser Sig-
mund zum
König
nicht ha-
ben wolte.

ment

men und ihre Priesterschaft einen Päpstlichen Bann ausgehen zu lassen, daß sie allesamt, wie die Kexer, verdammt und ausgerottet werden sollten.

IV. Zum Vierten haben Euer Maj. gemeldten Bann in der Stadt Breslau, der Böhmischen Nation zu Spott, und des ganzen Königreichs Verderbnuß, öffentlich proclamiren und ausrufen lassen.

V. Zum Fünfften, Euer Maj. haben mit solchem Ausrufen, wider uns, alle umliegende Länder aufgewiegelt, und nachmals dieselben wider uns, als die verfluchten Kexer, geführt.

VI. Zum Sechsten, haben dieselben, Euer Maj. wider uns geführte Fürsten und Ausländer, das Böhmerland mit Feuer und Schwerdt verheeret, ja weder Geistlich noch Weltlich verschonet, von denen viel Frauen und Jungfrauen gewaltige Bedrängnuß leiden müssen.

VII. Zum Siebenden haben Euer Maj. einen Bürger zu Prag mit Namen Jan Krasa, dem Gebrauch des hochwürdigen Sacraments, unter beyderley Gestalt zu Schmach, und unserer Böhmischen Nation zu Spott, in der Stadt Breslau mit dem Ross herumerschleppen, und endlich verbrennen lassen.

VIII. Zum Achten, haben Ew. Kön. Maj. etliche Breslische Bürger, wegen wider König Wenceslaum begangener, doch erlassener Mißhandlung, enthaupten, und die andern, zu ihrem grossen Schaden und Nachtheil, vertreiben lassen.

IX. Zum Neunten, haben Euer Kön. Maj. dem Königreiche Böhmen das Herzogthum Brabant, welches Kayser Carl, hochlöblichster Gedächtnuß, gemeldtem Königreiche mit grosser Mühe und Unkosten gewonnen und zugeeignet, entzogen; daneben haben auch Euer Maj. die Alte Markt Brandenburg, ohn Bewilligung des Landes und der Cron, verpfändet.

X. Zum Zehenden, Euer Königl. Maj. haben sich, unangesehen Deren Gelübde, und hinter Bewilligung der Herren, Ritter- und Bürgers-Standes, unterfangen, und die Böhmisches

Cron, zu des Königreichs grossen Schaden und spöttlichen Nachtheil, aus dem Lande geführt.

XI. Zum Elfften haben Euer Königl. Maj. des Reichs Heiligthum, welches Kayser Carl mit grosser Mühe und mächtigen Unkosten, in dieses Land, zu unsern sonderlichen Ehren, zu wegenbracht, ohn alles gemeine Wissen, genommen, und dergleichen aus dem Lande geführt.

XII. Zum Zwölfften, Euer Maj. haben mancherley Kleinodien, welche unsere Vorfahren gar schwerlich gewonnen, auch Gott dem Allmächtigen zu Ehren, und diesem Königreiche in der Präger Haupt-Kirchen, aufm Carlstein und in andern Klöstern, zu einem Schatz gehalten, so viel deren dahin versamlet gewesen, genommen, aus dem Lande geführt, und, zu des Königreichs grossen Schaden, angewornden.

XIII. Zum Dreyzehenden, haben Euer. Kön. Maj. die Land-Tafel, ohn der Gemein Wissen und Willen, anderweit aufgehoben; daneben auch aller Wittwen, Waisen und anderer frommen Leute Gelder, so dabey gelegen, wider alle Ordnung, und die Land-üblichen Rechte hinweg nehmen lassen.

XIV. Zum Vierzehenden seynd wir aller unserer Freyheiten und Rechte durch Euer Königl. Maj. benommen worden, deren sich die Länder Böhmen und Mähren gebraucht gehabt; welche alle oberzehlte Unordnung durch Ew. Königl. Maj. herkommen.

Derentwegen bitten wir, daß Euer Maj. uns dieses alles erstatten, und zum I. die Schmähung und Verachtung unserer Böhmischen Nation einstellen, und das Königreich Böhmen samt dem Marggrafthum Mähren draus führen wollen.

II. Daß die Länder, welche ohn Willen aller dreyen Stände des Königreichs Böhmen davon entzogen, gedachtem Königreiche wiederum zugeeignet werden möchten.

III. Daß uns die Böhmisches Cron, samt des Reichs Heiligthum, und obgemeldten Kleinodien, Item die Land-Tafel und Briefe, so aufm Carlstein

und anderswo genommen, wiederum überantwortet werden.

IV. Daß Euer Maj. die umliegende Länder, welche Euer Kön. Maj. wider uns aufgewieget, besonders diejenigen, so der Cron incorporirt sind, wiederum zur Ruhe stellen, damit uns dieselben ferner nicht betrüben, und unser Blut vergießen möchten.

Vier Prä-
ger Artikel.

Wir wollen auch, daß Euer Maj. unsern endlichen Willen und Meynung, belangend die vier Präger Artikel, darum wir uns dieselben eigentlich zu halten, und davon keines weg zu weichen entschlossen, wissen möchten.

I. Was den Gebrauch des hochwürdigen Sacrament des Altars anlanget, daß wir es unter beyderley Gestalt nehmen, und also halten wollen.

II. Belangend die Predigt des Göttlichen Worts, dasselbe soll frey von aller männlichen, und allenthalben gepredigt und verkündigt werden.

III. Belangend die unordentliche geistliche Bestifte, dann wir dieselbigen Clöster-Güter lieber selbst genießen, als daß wir sie ihnen gönnen wolten.

IV. Von den öffentlichen Sünden, daß denen, besonders aber in den gemeinen Häusern, gesteuert werde.

Zu diesem wollen wir bey unsern Rechten, Ordnungen, Freyheiten und gewöhnlichen guten Gebräuchen, wie dann unser Königreich Böhmen und das Marggrafthum Nahren von Euer Königl. Maj. Vorfahren damit geziert, verbleiben.

Dieser Brief samt allen denen obbeschriebenen Artikeln ist Kayser Sigismundo, dem Könige in Hungern, aus dem Landtag zu Cziaslaw zugesandt worden.

III
Schlesier
beschädi-
gen Bö-
heim.

Als der Landtag zu Cziaslaw noch gehalten, fielen mitlerweile die Schlesiische Herzoge in die zwanzig tausend starck, ins Königreich Böhmen, und thäten um Rastod, Trautenaw und Polig, mit Raub und Brand einen mächtigen Schaden, und rückten wieder in Schlesien.

Nach kurzer Zeit kam von Sigismundo, dem Könige aus Hungern, ein Schreiben, dieses nachfolgenden Inhalts:

WW
König Si-
gismundi

Sigismundus von Gottes Gnaden Römischer König, ic. thuen

euch allen, Herren, Rittern, Edlen und Gemeinden unsers Königreichs Böhmen zu wissen: Nachdem ihr Uns in vielen Artikeln, und besonders was den M. Johann Huf und M. Hieronymum, neben der Schmähung und Bedrängnuß des Böhmerlandes anlanget, die Beschuldigung zumesset, da Wir dann hierinnen ganz unschuldig, und solches, was dem Böhmerlande und Unserer Cron schmähtlich, niemals durch Uns gangen, auch noch nicht. Dann es männiglich wissentlich, daß Wir im Concilio zu Costnis Unsern allerliebsten Bruder, König Wenceslaum, löbl. Gedächtnuß, samt euch allen mit einander, genugsam verantwortet und intercedirt haben, daß Wir auch endlich dadurch harte Zureden und Schmach dulden müssen. Dazu so ist auch das Böhmerland keinesweges geschmähet noch verdammt worden, sondern allein diejenigen, so die Ketzereyen darinnen gefördert und getrieben. Derhalben sollet ihr in Warheit wissen, daß dem Böhmerlande durch Uns keine Schmach, sondern allein durch diejenigen, durch welchen ein größser Nachtheil und ewig Verderbnuß herkömmt, die ihre Güter, durch ihr schändlich Leben, verprasset, und nachmals die Kirchen und Clöster (so Unsere Vorfahren, von Andachts wegen, Gott dem Allmächtigen zu Ehren, mit großer Mühe und Unkosten erbauet, beraubt, verbrennet und verwüstet, die Heiligthümer greulich mit Füßen getreten, erbare Jungfrauen, Priester, Mönche und andere Geistlichen, neben Rittern und Edlen, und andern frommen Leuten, beyderley Geschlechts, ohn alle Ursach, grimmiglich verbrennet und todt geschlagen, die Bilder zerstückelt, herrliche Derter in ihrem Lande verwüstet, und weder Schuldige noch Unschuldige verschonet; allein um dieser Ursache willen, damit sie mit ihrem Gute und Blute gesättiget werden möchten, zugesüget werden. Diese öffentliche und unchristliche Unordnung haben, wider euch, die umliegenden Fürsten und Länder erwecket, und sind also eure selbst böse und unsöbliche Thaten, Raubereyen, Mord und Brand

ander
Schreiben
an den
Landtag
zu Cziaslaw

Brand alleine an der Verwüstung des berühmten Landes schuldig, und nicht Wir, dann es der Warheit nicht gemäß, und wird es kein Frommer glauben, so glegt es je auch die Verzunfft nicht, daß Wir Unser eigen Königreich und Erbschafft zu einem solchen schändlichen Nachtheil bringen sollten. Und ihr möget es eigentlich wissen, und in Warheit glauben, daß Wir ob denen von euch diesem Lande zugefügten Schäden ein herglichs Mitleiden haben. Eure Beschuldigung, die Cron und das Heiligthum aber anlangende, dieselben haben Wir genommen, und verwahret; doch nicht dem Böhmerlande zu Nachtheil, sondern darum, auf daß diese Ding nicht auch also schändlich, wie die andern, zerrissen, geraubt und umgebracht werden möchten. Die Land-Tafel haben Wir mit der Herren Wissen und Willen genommen, welche sie dazumal, als sie sollen verwahret werden, mit ihren Sigillen verpetschiret haben. Und im fall in diesem Lande, wie ihr vorgebet, durch Uns einigerley Unordnung entsprungen, wie Wir dann hierinnen, durch die umliegenden Fürsten und Herren des Böhmerlandes, erkennet und reformiret zu werden begehren, wollen Wirs gerne abtragen und in Richtigkeit bringen, dergleichen sollet ihr, wie es die Fürsten und Herren für billich erachten werden, die Unordnung und Verderbnuß, so durch euch kommen, auch erstatten, und euch forthin davon enthalten.

Ihr schreibet Uns auch, daß ihr die vier Präger-Artickel steiff zu halten bey euch beschlossen. Darauf geben Wir euch diese Antwort: Ihr wisset es allzumal wohl, daß Wir niemals wider dieselbe (wie ihrs nennet) Disputation gewesen; aber ihr habt selbst, ehe dann es darzu kommen, Unser und euer eigen Land mit Feuer und Schwerdt zu verwüsten angefangen. Endlich meldet ihr, daß ihr bey eueren Ordnungen und Rechten verbleiben wollet, wie euer Vorfahren damit begabet worden. Wisset, in Warheit, daß Unsere Meynung niemals gewesen, daß Wir euch aus eueren guten Ord-

nungen, Freyheiten und Herrlichkeiten führen sollten, sondern haben jedermänniglichen bey seinem Rechte geschützt, und sind jederzeit darab gewesen, und noch, daß Wir die Ordnung, Rechte und Freyheiten lieber vermehren, als schmählern wolten. Sehet euch derwegen nur fleißig um, wer euch aus euern Ordnungen, Rechten und Freyheiten führet, und dieselben brechen thut; befehlet euerer Verschreibung, damit ihr euch gegen einander verbündet, ob ihr euerer Rechte selbst brechet oder nicht? Wir haben auch vernommen, daß ihr in der Kirchen St. Viti und des lieben St. Wenceslai aufm Präger-Schloß, die steinernen Bilder zerschlagen, die silbernen hinweggenommen, und die hölzernen verbrennet habt, da können Wir trauen nicht wissen, ob ihr auch mit diesen Dingen euerer Rechte confirmiren und bestätigen möget. Und wollet noch über das das Präger-Schloß, welches ihr nicht gebauet, samt der herrlichen Kirchen, welche Gotte dem Allmächtigen zu Ehren aufgerichtet, einreißen und verderben. Derentwegen bitten Wir euch um Gottes Willen, wollet solches nicht thun, noch andern zu thun gestatten, daß diese Gebäude eingerissen werden sollten. Ihr habt je diesem Lande allbereit allzuviel Schmachs angelegt, indem ihr dieser Cron einen sehr berühmten Stuhl aufm Wischehrad, und daneben die herrliche Kirche St. Petri und Pauli, samt andern vornehmen vierzehen Kirchen daselbst auf dem Wischehrad eingerissen und verwüestet; werdet ihr aber dieser berühmten Cron den andern Stuhl einreißen, so werdet ihr euch bey Gott dem Allmächtigen und allen umliegenden Fürsten, ewige Schmach, Zorn und Ungunst verursachen, unsern Herrn Gott und fremde Nationes wider euch aufbringen, und dadurch in grössern Spott, Nachtheil und unüberwindlichen Schaden gerathen. Dann ihr wisset, daß diese Kirche der Crone Haupt ist, und darinnen der liebe St. Wenceslaus samt andern heiligen Patronen, desgleichen Kayser Carl, hochlöblicher und seliger Gedächtnuß, un-

XX
Königs Sigismundi
Bitt an die
Böhmen.

ser lieber Herr und Vater, neben andern Königen und Fürsten begraben liegen. Wir bitten noch einst um Gottes willen, erbarmet euch euer selbst und des Landes, und lasset doch dieses heilige Land nicht ferner verwüsten, und Unsere Städte und Diener nicht verderben und todtschlagen. Nehmet euch doch der Gerechtigkeit an, wie Wir euch dann zuvorhin geschrieben, und stellet die Unordnung ein, welche wider Gott und der heiligen Kirchen Ordnung, so wol auch wider Uns sind, so wollen Wir euch gerne rätlich und behüßlich seyn. Im fall es aber von euch nicht geschieht, so würden Wir alsdann, ob Wir gleich gerne wolten, nichts dabey thun können. Und wofern ihr nicht davon abstehet, so ist es nichts gewissers, als daß dieses Land durch euch einen endlichen Untergang gewinnen müste.

YY

Zischka rotzet die Pickharden aus.

Datum, &c.

Zu der Zeit ist Zischka, der Saboriten Hauptmann, mit etlichen Priestern und andern Gehülffen, fast in dem ganzen Böhmerlande herum gezogen, und die schändlichen Schwermer, welche von dem hochwürdigen Sacrament des wahren Leibs und Bluts unsers Herrn Jesu Christi nichts hielten, ausgekundschaft. Diese sind dazumahl von den Saboriten die Pickharden genennet worden. Ob aber diese Schwermer aus derselben Secten, welche aus Pickhardia ausgegangen, gewesen, oder nicht, kan man nicht wissen; und wo er solche Keper angetroffen, ließ er sie allesamt Weib und Mann, mit Feuer verbrennen. Als ein Priester aus dieser Kotten, mit Namen Martino Loquis, von deme oben Meldung geschicht, da er aus des Herrn Oldrich Warwaken Gefangnuß, auf der Saboriten Vorbitt, gelassen, solches vernommen, besorgte er sich, er möchte vom Zischka oder den Prägern erwischt werden; nahm deswegen seiner Gefellen einen, mit Namen Procop, so ein einäugiger Pfaff war, zu sich, und wandte sich nach dem Land zu Mähren, und als sie gen Chrudim kommen, sieng er in den Häusern an zu predigen. Da solches vor den Hauptmann daselbst, mit Namen Dionysius, kommen, befahl er sie beyde gefänglich einzuziehen. Aufn Morgen trat er

zu ihnen, und sprach: Lieben Brüder, was haltet ihr von dem Leib des Herrn Christi auf dem Altar? Loquis antwortet: Vom Altar wissen wir zwar nichts; aber dieses halten wir, daß der Herr Christus nur einen Leib gehabt, damit er gen Himmel gefahren. Als es der Hauptmann höret, schlug er ihn mit der Faust auf die Nasen, und nahm ihm für, daß er sie aufn Morgen beyde samt verbrennen lassen wolte. Aber Priester Ambrosius, der Pfarrherr aus der Stadt Königin Gräs, so gegenwärtig war, bat sie aus, daß sie ihm gegeben würden, er wolte sie zurecht bringen. Also wurden sie gebunden aufn Wagen gesetzt, und gen Gräs geführet. Und da er sie vierzehn Tage lang bey sich hatte, blieben sie auf ihrer vorigen Meynung, deswegen sandte er sie gen Raudnis zum Erzbischoffe, daselbst sie in ein finster Gefangnuß gesetzt, und sieben Wochen lang enthalten, haben sich aber darinnen weder bessern, noch von ihrem Pickhardischen Irrthum abstecken wollen. Mittlerweile kam Bruder Zischka gen Prag, und hielt bey den Prägern an, daß sie nach den Gefangenen gen Raudnis schicken wolten, damit sie zu Prag aufn Markte öffentlich verbrennet würden. Aber der Rath zu Prag war gemeldtem Martino Loquis nicht ungeneigt, dann ihrer ein Theil mit ihm dieselben Irrthume hielten, so sandten die andern einen aus ihnen gen Raudnis, mit Befehl, daß er sie durch den Scharfrichter peinlich fragen solte lassen, damit sie bekenneten, von wem sie den ersten Ursprung ihres Irrthums genommen, und welche Personen zu Prag mehr dieser Sect anhängig wären. Als sie nun auf viel Präger Bürger, ihre Gehülffen bekenneten, wurden sie vielfältig ermahnet, davon abzustehen; aber ihnen wars nicht gefällig, sondern bestunden darauf, daß ihr Glaube recht sey, die andern aber wären allesamt durch den bösen Feind verführet. Also sind sie am Donnerstag vor Sanct Bartholomäi, samt diesem ihrem Glauben oder Unglauben, bey Raudnis verbrennet. Und kurz hernach sind zu Prag vier Bürger und drey Priester, dieser Secten, auch gefänglich eingezogen worden.

Zu der Zeit, als etliche aus der Präger Bürgerschaft dieser Secten anhängig worden, kamen sie heimlicher Weise, Monats

ZZ

Zweene ir-
rige Prie-
ster ver-
brennet.

tags nach St. Petri, bey dem Mönch Johannsen, deme der mehrer Theil der Neustädter Gemeine anhieng, in dem Kloster Maria Schneefeyr zusammen, allda hielten sie Rath, und liessen die grosse Glocken läuten. Nachdem dieses die andern Sectisten verommen, kamen sie aus beyden Städten auf gemeldten Kirchhof zusammen gelauften, allda sie vom Mönche einen Unterricht nahmen, und giengen mit ihm sämtlichen auf das Altstädter-nachmahls auf das Neustädter-Rath-Haus, liessen den Rath niedersetzen, redeten den Schöpffen hart zu, und beschuldigten sie mit mancherley Sachen, davon sie zwar nichts wußten, sondern geschah nur darum, damit sie zu ihnen ein Ursach nehmen, und den Rath absetzen möchten. Bald nahm ihnen der Mönch, oder Priester Johanns, auf beyden Rath-Häusern die Stadt-Sigill, und wurden die Städte in ein Regiment zusammen gefüget. Doch wendete gedachte Gemeine vor, daß diese Zusammenbringung nur bis auf fernere Vernehmung wahren sollte. Und erwählten unter ihnen vier Personen, ordneten sie zu Hauptleuten, und befohlen ihnen diese beyde Gemeine zu regieren, bis zur Ordnung und Erwählung neuer Rathspersonen. Diese Hauptleute, alle viere, wurden von verständigen Leuten für Dickharden geachtet. Aber Priester Johanns besorgte sich, es möchte durch dieses Vornehmen ein Aufbruch sich anspinnen; derowegen ließ er auf künftigen Mittwoch die Gemeinen wiederum zusammen erfordern, und erwählte, nach seinem Gutbedüncken, aus der Altstädter Gemeine funffzehn Personen, und in der Neustadt dergleichen so viel, und befahl ihnen, daß sie allesamt auf dem Altstädter Rath-Hause sitzen, und beyderley Gemeine urtheilen, und denen vorstehen sollten. Einer aber, so auch in dieser Zahl, und ein Plattner gewesen, betrachtete, daß diese Rathsverneuerung wider dieser beyder Städte Recht und Privilegien wäre, wolte derowegen dieses Amt nicht annehmen. Nun war dazumal der Monden, welcher das gemeine Volck bedeutet, nach der Astronomischen Rechnung, gleich in dem Hause Martis, da dann bey solcher Constellation kein angefangen Werck ein gut Ende zu nehmen pflegt. Da hat Mönch Johann des Herrn Un-

ter-Kammerers, ja wol das Königliche Amt auf sich genommen, die Räte besetzt, und auf dem Rath-Hause zu der Gemeine also geredt: Jezo sehet ihr Weltlichen, worzu ihr gebracht, indem ihr fast wie ein Mann worden seyd. Wollet ihr nun, daß wir Geistlichen auch verglichen werden, und das Volck nicht aufwiegeln sollen, so müßet ihr M. Christianum, den Pfarrerherr zu St. Michael, samt seiner Priesterschaft, aus der Alten Stadt gelassen, dann er sich in den Ordnungen und guten Gebräuchen mit uns nicht vergleichen will, sondern er hält noch fort die Römischen Ceremonien, und will den Kindern das hochwürdige Sacrament nicht reichen, noch die Böhmisches Gesänge in seinen Kirchen nachlassen; derowegen soll er von dannen unverzüglich enturlaubt, und hinweg geführet werden. Das gemeine Volck sieng überlaut an zu schreyen: Tak, Tak! das ist, Also, Also. Priester Johann sprach: Ist es dann euere Meynung, daß an gemeldtem Ort andere Priester, welche nach unserm Gebrauch administriren, eingeführet werden sollten? Sie schryen aber vermehrs sämtlichen: Tak, Tak! Also giengen Mönch Johanns und Magister Jacobellus dahin, führeten gemeldte Prediger aus dem Priester-Hause, und dagegen andere, den Dickharden gewogene, hinein; hierüber viel frommer Leute und Aeltisten der Städte Prag, da sie gesehen, wie es zugienge, nicht wenig betrübt waren, haben doch nichts dazu reden dürfen.

Dazumahl haben die Präger ihre Reissigen, samt dem Fuß-Volcke, bis an die Stadt Laun abgefertiget, zu denen die Sager kamen; sind also die Präger-Sager-Launer-und Schlaner-Kriegsleute in dem Schlaner-Erassy herum gezogen, und in den Dörffern grossen Schaden gethan, bis sie an das Kloster Dogaßan, darinnen Jungfrauen des Prämonstratenser-Ordens waren, kommen, dasselbige haben sie am Montag nach Procopii geplündert und angezündet. Von dannen zogen sie nach Zoplis, denen ward die Stadt ohn alle Widerung geöffnet; so sandte ihnen die Jungfrau Abtissin, St. Benedictus-Ordens, aus dem Kloster Proviant genug in die Stadt, aber sie waren undanckbar, erstiegen das Kloster heimlich, nahmen es ein, und füh-

AAA
Mönch
hanß ent-
setzt den al-
ten Rath.

BBB
Präger
beyde
Städte
wird eine
Stadt.

Der
Mönch
verneuert
zu Prag die
Räte.

M. Christi-
an zu Prag
vertrieben.

CCC
Kloster
Dogaßan
angezündet.

DDD
Das Klo-
ster zu Zop-
plis ver-
brannt.

reten

reten alle Jungfrauen hinaus, plünderten und zündeten es endlich an. Etliche leichtfertige Kriegersleut aber, damit sie das Gesez erfüllten, haben diese tugendsame und andächtige Jungfrauen auf den Strassen geraubt, und sie ohn alle Scheu nackend ausgezogen, und ihnen alles, was sie gehabt, genommen.

EEE
Kloster Of-
segt ver-
brannt.

Von dannen rückten sie nach Ofsegg, welches ein köstlich Kloster ist, des Cistercienser-Ordens; die Mönche verließen sich alle in den Wäldern und Gebirgen, die Feinde aber plünderten das Kloster den Tag vor St. Margarethâ und habens abgebrannt.

FFF
Bilin ein-
genom-
men.

Darnach zogen sie vor Bilin, welches eine verschlossene Stadt ist, dieselbe ward von ihnen, durch Verrätheren, samt dem Schlosse, gar geschwind eingenommen.

GGG
Brüx samt
dem
Schloß be-
lagert.

Am Tage Mariâ Magdalenâ kame vor die Stadt Bilin noch mehr Kriegsvolck von Prag, und wendeten sich von dannen für die Brüx, welche nach Gelegenheit derselben Zeit wohl befestigt war, in Meynung, dieselbige samt dem Schlosse zu gewinnen, und lägerten sich am Tage St. Apollinaris auf einem Berge, dem Schlosse gegen über, und fiengen an auf folgenden Morgen, als in Vigilia St. Jacobi, dazu hefftig zu stürmen. Die Belagerten hatten die Hoffnung (daß sie wider solche Menge der Feinde bestehen solten) ganz und gar verlohren. Derowegen haben sie sich, auf den Tag St. Jacobi, mit den Feinden in Handlung eingelassen, bittende, daß man sie alleine mit dem blossen Leben passiren lassen wolte, mit Verheischung, sie wolten ihnen das Schloß, samt allem, was darinnen, übergeben. Diese Erbietung gefiel ihnen vielen; aber einer ihrer Priester, mit Namen Jan Dlabal, ihr Feld-Prediger, welcher unter den andern Tyrannen der Blutgierigste war, wolte keines wegesein willigen, und sprach: Es ist ein unbesonnen Ding, daß ihr sie von diesem Schlosse lassen, und erst auf einem andern, mit euerm grossen Schaden bekriegen wollet.

Grosse Ty-
ranny vor
Brüx.

Das Präger-Launer-und Sager-Kriegsvolck aber, so vor Brüx und dem Schlosse gelegen, trieben ihre Tyranny und Muthwillen ohn alle Barmherzigkeit. Die frommen Christen wurden todtschlagen und verbrennet, die Jungfrauen und ehrliche Weiber mit Gewalt gezwungen und

geschmähet. Einen Teutschen Mann, welchen sie vor der Stadt gefangen, bunden sie Hand und Füsse, und warffen ihn ins Feuer, derselbe sprang siebenmal heraus; aber er ward endlich mit ihren Flegeln zu tod gedroschen, und dennoch verbrennet. Die Brüxer fielen oftmals aus der Stadt, und welchen sie aus den Prägern, oder andern Feinden, sahen konten, derselben lieffen sie nachmals jeglichen mit Trommeten aus der Stadt führen und verbrennen, und vergolten also Böses mit Bösem. Aber unser Herr Gott, als ein gerechter Richter, welcher das Böse ungestraft nicht läset, gab den Belagerten aufm Schlosse ein herzenhaftig Gemüth; sie thäten dermassen einen ritterlichen Widerstand, daß die Präger samt den Sager, Launern und Schlanern, das Schloß zu gewinnen, alle Hoffnung verlohren. Ritlerweile war den Brüxern

Den Brü-
xern kömt
große Hülf-
fe.

und denen aufm Schlosse zu Trost und Hülfe, am Tage Sixti, der Herzogen aus Meissen Kriegsvolck, etliche tausend starck zu Ross und Fuß, desgleichen auch Sigmund Starwacz von Zetschen, und Mikulascz Chudy, vom dritten Ort, gleichfals mit grosser Anzahl wohlgerüsteter Knechte, ankommen. Als die Präger samt ihren Gehülffen das Teutsche Kriegsvolck von ferne ersehen, sprachen sie untereinander: Die Teutschen werden uns heute eine solche Mühe machen, daß wir um ihre Rüstung das Loß werden werffen müssen. Aber es hat ihnen weit gefehlt; dann als das Treffen angieng, gaben die Böhmen das Fersen-Geld und die Teutschen schlugen in sie, aufs beste sie wusten und konten. Auf der Wahlstatt sind mehr als in die eintausend Böhmen blieben; und wiewohl die andern die Flucht gegeben, und einen guten Vorsprung hatten, nichts desto weniger sind ihrer ein guter Theil von den Teutschen schändlich todtschlagen worden. Und welche die ersten in der Flucht waren, dieselben hielten keinen Stillstand, bis ihrer ein Theil gen Laun, und die andern gen Schlan kommen waren. Allda haben die flüchtigen Böhmen, neben zweyen grossen Stücken und zweyen Körfern, vier und zwanzig mittelmäßige, und kleinere Stück Geschütz, samt vieler Rüstung und Gewehren, als Sudligen, Flegel und Keulen, so sie in der Flucht unterwegs von sich geworffen, verlassen. In der Schlacht trug ein Priester, mit Namen

HHH
Die Ped-
ger 2c. wer-
den vor
Brüx ge-
schlagen.

Namen Kniez Barta, unter dem Böh-
mischen Kriegsbeer eine Konstranz, samt
der Hostia, nach der Saboriten Brauch,
herum; und als die Teutschen die Böhmen
also grausamlich zu schlagen anfiengen,
warff der verzagte Kniez Barta die
Konstrangen auf die Erden, und wolt ver-
suchen, wie ihm, neben andern, das Lauffen
anstünde. Bald erwischte ein Teutscher
Lands-Knecht die Konstrangen, schlug die
consecrirte Hostien draus, und steckte sie in
seinen Sack; die andern aber ertappten den
Kniez Barta, und hieben ihn zu kleinen
Stücken.

Als die Präger Einwohner Bericht hat-
ten, was den Ihren von den Teutschen bey
der Stadt Brux widerfahren, fertigten sie,
die Teutschen aus dem Felde zu treiben, ei-
nen mächtigen Reifigen Zeug und Fußvolck
ab; aber die Teutschen hatten dessen durch
ihre Kundschafter Bericht, und kehreten
nachm Land zu Meissen anheim.

Dazumal war Jan Zischka Trocz-
nowsky, der streitbare Mann, zu Prag
in der Cur, und wendete viel Mühe und Un-
kosten auf, ob ihm durch die Präger Doctores
und Aerzte an seinem Auge, welches
ihm von Spähnen, so eine Kugel von einem
Birnbaum geschlagen, und ihm darein ge-
sprungen, verderbt gewesen, geholffen wer-
den könnte. Dann er ließ sich vernehmen,
wann er ein wenig sehen könnte, so wolte er
alle Keger aus dem Lande vertreiben. Als
aber die Aerzte daran zweifelten, machte er
sich auf, und folgte mit seinen Saboriten
den Prägern nach, auf die Stadt Brux zu,
der Meynung, daß er die Meißner, aus
dem Lande begleiten wolte. Als man ihn
aber zu Laun berichtet, daß sie schon wieder
hinaus waren, kehrete er wieder nach Prag.

Zu der Zeit haben etliche Böhmisches Her-
ren, als Oldrich von Rosenberg, Cze-
niek von Wartemberg, Warwek vom
Neuhaus, und etliche aus der Ritterschafft,
ihnen zum Böhmischem Brod eine Zusam-
menkunfft angestellet, der Meynung, daß sie
mit den Prägern um etliche Dinge, so dem
Land angelegen, handeln möchten; schrie-
ben demnach an die Präger, daß sie gegen
dem Sonntag Maria-Himmelfahrt etliche
ihre Gesandten mit voller Gewalt dahin
abfertigen solten. Die Präger hatten sich
dazumal mit niemand zu berathschlagen,
dann ihr Mönch Hans, kurz vor diesem,

mit dem Präger Kriegsvolcke, wider die
Teutschen, nach der Stadt Brux gezogen,
und gaben denen Herren zur Antwort, daß
sie es gerne thun, und ihres Begehrens nach
die Ihren mit voller Gewalt dahin abferti-
gen wolten. Mittlerweil kam Mönch
Hans wieder gen Prag, und wolte keines
weges drein willigen, und sagte, dieses wä-
ren ungetreue und nicht richtige Herren, so
hielten sie auch die Präger Artickel nicht
vollkömmllich. Aus diesem erfolgte zu Prag
ein grosser Zwiespalt, dann etliche wolten
demjenigen, was man gemeldten Herren
allbereit zugeschrieben, nachsehen; so schryen
etliche aus der Gemein, und sagten: daß sie
mit den untreuen Herren nichts zu schaffen
haben wolten. Nach lang gehaltener Part
thät der Mönch diesen Ausspruch, daß
man ihrer zweien außm Rath, und zweene
aus der Gemein abfertigen solte, und nicht
gen Brod, sondern gen Kolin, doch mit kei-
ner vollen Gewalt, sondern allein zur Anhö-
rung der Proposition, und die Herren sol-
ten ihren Aufenthalt auf dem Rutenberge
haben; und wann sie also eine Weilwegs
von einander wären, daß ein Theil dem an-
dern seine Meynung zuentbieten, und durch
Boten handeln solte. Und es geschah also
nach des Mönchs Willen. Nachdem aber
die Herren vernommen, daß die Präger
Gesandten nicht mit voller Macht ankome-
nen waren, fertigten sie den Herrn Oldr-
zich Warwak von Neuhaus, und den
Sädlo, neben etlichen mehr, nach Prag
ab. Als sie dahin ankommen, ermahnete
gemeldter Warwak die Präger mit guten
Worten, daß sie sich mit den Herren verei-
nigen wolten; und dem Mönche redet er
zu, daß den Geistlichen nicht gebühre, sich
der weltlichen Händel zu unterfahen, wie er
denn selbst dawider offtmals geprediget hät-
te. Also fertigten die Präger mit diesen
Herren nachm Rutenberge, mit voller
Macht, diese ihre Gesandten ab, als M. Jo-
annem Przibram und Procopium
Plzensky, samt etlichen andern mehr.
Dieselben handelten und rathschlagten mit
gemeldten Herren zwölf Tage lang, und
ward nichts mehr ausgerichtet, als daß
man zu Vitoldo, dem Herzogen in Littaw-
en, Gesandte abfertigen solte, damit er das
Regiment des Königreichs Böhheim auf
sich zu nehmen, und gen Prag anzukommen,
sich nicht säumen wolte.

III.
Ein Land-
Tag zum
Kutten-
berge.

Zum andern, daß die Präger mit aller ihrer Macht gen Böhmischem Brod ankommen, und von dannen, wo man sie hinführen werde, rücken solten. Und zum dritten und letzten, daß der Woldrzych **Wawak** das Ober-Münzer-Amt auf sich nehmen, alle Einkommen vom Kutttenberge empfangen, und dieselben zu dem gemeinen Nutz aufwenden solte. Nach verbrachtem Land-Tage, kamen die Gesandten gen Prag, und thäten Relation, was aufm Land-Tage geschlossen. **Oldrzych**, der neue Münz-Meister, blieb aufm Kutttenberge, allda sich dann gleich ein Sterben anfieng; er überkam die Pestilenz, und starb den achtzehenden Tag nach des Land-Tags Abschiede. So fiel der Präger Abgesandte **Magister Johann Przibram** bey ihnen in Verdacht, als wann er, bey denen Herren aufm Kutttenberge im Landtage etwas wider die Präger gehandelt hätte, und ward allein, durch des vorgemeldten Königs Angeben (doch unschuldig) aus der Stadt enturlaubt.

KKK.
Chometaw
und Kadan
eingenom-
men.

Vor dem Fest **Maria Geburt** haben die Präger-Hauptleute, nachdem die **Meißner** von **Brux**, nach erlangtem Siege, wieder aus dem Lande gezogen, die Städte **Chometaw** und **Kadan** erobert. Aber die weil sie sich befahreten, daß die **Meißner** wieder ins Land fallen möchten, durfften sie sich allda nicht aufhalten, sondern rissen die Stadtmauren an etlichen Orten ein, und verbrenneten ein Theils Häuser, und rückten von dannen nach **Sas**.

Als solches die **Teutschen** erfahren, zogen sie aus **Meissen** stracks nach der Stadt **Chometaw**; und da sie dieselbe samt der Stadt **Kadan** eingenommen, begaben sie sich nach der Stadt **Bilin**, welche dazumal ein Herr, mit Namen **Koldis**, hielte, dafür müheten sie sich fleißig, und thäten im selben Crayse auf den Dörffern grossen Schaden. Da dieses den Prägern kund gethan, fertigten sie zweene Kriegs-Häuffen ab, die **Teutschen** von dannen zu vertreiben. So bald die **Teutschen** Kundschaffter die Zeitung brachten, daß die Präger im Anzuge wären, wichen sie von dannen. Desgleichen brach auch **Sigmund Dieczinsky** auf, welcher dazumal das neue Schloß über **Leutmeris**, der **Kelch** genannt, zu stürmen anfieng, und begab sich wieder nach **Setschen**. Mittlerweile kamen

in das Präger Kriegs-Heer Zeitung, daß die **Teutschen** Churfürsten, denen die Päpstliche Macht verliehen, daß sie alle Böhmen zugleich todt schlagen solten, mit grosser Gewalt im Anzuge wären, und sind mit Namen diese, sonderliche Heerführer gewesen, als, **Joannes**, der **Ers-Bischoff** von **Mäyns**, der **Ers-Bischoff** von **Cölln**, und der von **Trier**, **Herzog Ludwig** aus **Bayern**, der **Graff** von **Rassau**, und andere mehr. Und so bald diese über das **Grens-Gebirge** kommen, belägerten sie die Stadt **Sas**, **Freytags** vor **St. Matthai**, und lieffen dieselbe sieben mal mit Sturm anlauffen, sind aber allezeit schädlich abgetrieben worden. Die **Präger-Hauptleute** lagen dazumal mit ihrem Kriegsvolck bey **Smolnicz**, nicht ferne von **Laun**, und sandten von dannen zum **Zischka**, bittende, ihnen mit seinen **Zaboriten** zu Hülffe zu kommen, dann sie die Churfürsten aus dem Lande treiben wolten.

Zu der Zeit war mächtig viel Landvolcks gen **Sas** geflohen, dieselbigen machten ihre Ordnung, und fielen in die Feinde ganz unversehen; die **Teutschen** erwischten ihre Rüstung in schneller Eyl, und wolten einen Widerstand thun, aber sie mußten für den Belägerten zurück weichen. Also nahmen die **Sager** ihre Thore wieder ein, und haben funffzig der Feinde erlegt, und so viel in die Stadt gefangen geführet. Und die weil dazumal in die fünfftausend fremdes Volcks in der Stadt gewesen, waren die **Sager** nicht ohne Furcht, dann sie mußten sich besorgen, es möchte ihnen Mangel am **Proviand** vorfallen, dadurch sie sich dann ergeben müßten. Als die Feinde diese Furcht und **Beyförg** vernommen, sandten sie unverzüglich zu **Kayser Sigismundo**, dem Könige in **Hungern**, mit **Bitt**, daß er ihnen mit seinen **Hungern** zu Hülff ziehen wolte. Aber ehe dann der **Kayser** kommen, hat **iemands** unversehens, oder vielleicht durch **Gottes** **Geschicke**, der Feinde **Wagenburg**, samt den **Gezelten**, angezündet, deren sehr viel verbronnen; so besorgten sich die Churfürsten eines andern Unglücks, brachen auf, und zogen wieder übers **Gebirge** aus dem Lande, denen die **Sager** auf der **Fersen** nachfolgeten, und nicht wenig Schaden zufügten.

Dazumal ist einer, mit Namen **Nitchalerz**, welcher der Präger grosser Feind gewesen,

LLL.
Sas von
dreyen
Churfür-
sten 2c. be-
lägert.

gewesen, vor die Stadt Alten Bunglaw kommen, und hat sich dafür mit allem Fleiß gemühet, in Meynung, dieselbe zu erobern. Als die Präger solches berichtet, fertigten sie, den Belägerten zu Hülffe, ihre Soldaten ab, dieselbe kamen plötzlich gezogen, und trieben den Michalsen mit vierhundert Knechten in die Flucht.

Zu der Zeit, am Tage Francisci, hat Kaiser Sigismundus, der König in Hungern, seine Tochter dem Herzogen aus Oesterreich verhehelichet, welcher mit ihm beschloffen, daß er ihm mit aller seiner Macht, wider die Böhmen, verhülfflich seyn wolle.

Am Sonntag nach Galli hat vielgemeldter Mönch Johannes, ein Prediger zu unser Frauen Schneefeyr, daselbsten aufm Kloster die grosse Glocken läuten lassen, und also beyde Gemein, aus der Alten und Neuen Stadt Prag, auf den Kirchhof zu St. Stephan zusammen bracht, und sieng vor der gangen Menge an zu reden, sagende: Es wäre billich und vonnöthen, daß ein tüchtiger Mann, welcher beyden Gemeinen, und den Räten, vorstehen könnte, zu einem Präger-Hauptmann erwählet würde; daneben auch, ob sich jemand unter den Raths-Personen untüchtig befinden würde, daß er denselben absetzen, und dagegen einen andern verordnen möchte.

MMM. Die Gemeine willigten sämtlichen darzu, und erwähleten alsbald einen, mit Namen **Bzdinka**, sonst Feyster genannt, welchen der Mönch alsbald für einen Hauptmann ausruffete, und gab ihm volle Gewalt und Macht, daß er die Bösen und Ungehorsamen mit Gefängniß, der Verweisung, oder am Leib und Leben, wie es ihm gefallen, nach eines ieden Verschuldung, straffen, und die Unrechtleidenden schützen und handhaben sollte. Dessen, von wegen mehrern Ansehens und Gewalts, ordnete er gemeldtem **Bzdinka** zweene aus der Alten und zweene aus der Neuen Stadt Prag zu Unterhauptleuten, dieselben solten ihm gehorsam seyn, und neben ihm alle vorfallende Sachen verrichten. Etlichen ältesten und bescheidenen Leuten gefielen diese Dinge nicht, kamen derowegen in Bethlehem zusammen, und giengen von dannen auf das Altstädter, und nachmals aufs Neustädter-Rathhaus, und redeten vor dem Rath, daß es nicht billich noch recht wäre, daß der neu-erwählte Hauptmann, samt

seinen Unterhauptleuten, in diesen berühmten Gemeinden, hinter des Raths Vorwissen, etwas vornehmen sollte. Die Räte lieffen ihnen solche Reden wohlgefallen. Nach kurzer Zeit aber hatten diese Hauptleute fünf Raths-Personen, doch tüchtige Leut, abgesetzt; und dagegen fünf andere welche Pichharden waren, ohne der Gemeine Wissen eingefest. Welches alles durch des vielgemeldten Mönchs Anhebung geschehen.

Kurz nach dieser Wahl der neuen Hauptleute, ist **Jan Sadlo** von **Kosteletz**, welcher der Römischen Kirchen zugethan, bey etlichen, und besonders bey den schwermerischen Prägern, so den Pichharden geneigt, in Verdacht gewesen; darum, dieweil er, als man ihn gefordert, ihnen mit seinem Volck nicht zu Hülffe kommen. Als ihm solches zu wissen gethan, schrieb er den Prägern, bat um ein sicher Geleit, dann er sich dieses Verdachts purgiren, und endlich hinaus führen wolte. Der Rath schrieb ihm wieder, daß er sicher kommen sollte, dann sie derselben von ihm erschollenen Reden keine statt gegeben hätten. Diesem Schreiben gab der **Sadlo** Glauben, und kam mit seinen zweyen leiblichen Brüdern, als **Petern** und **Burckhard**, welche sich dergleichen die **Sadlo** von **Kosteletz** schrieben, gen Prag, am Montag nach Galli; daselbst ist er alsbald vom Rath aufs Rathhaus erfordert, und allda, ohn alle Verhör, in ein Gefängniß gesetzt, und desselbigen Tags, um zwey Uhr in der Nacht, ohn Empfahung des hochwürdigen Sacraments, darum er daß fleißig gebeten, enthauptet worden; sein Leichnam ward aufn Morgen, ohn Glockenklang, auf den Kirchhoff **St. Nicolai** hinter das Rathhaus getragen, und allda begraben. Dieser **Jan Sadlo** ist eben derjenige gewesen, welcher bey Könige **Wenceplao** grosse Gunst gehabt, und war sein besonderer Rath, dessen Vorbitte die Präger beym Könige viel- und oftmals in gutem genossen. Dieweil er aber den Pichharden gehässig, unangesehen daß er dem Gebrauche des Kelchs sehr geneigt gewesen, wie ers dann oftmals im Wercke erwiesen; nichts desto weniger hätten die Präger, so mit dem Pichhardischen Giffte verunreinigt, auf ihn einen Reid geworffen, und ihme so lange nach dem Leben getrachtet, bis sie es mit der That verbrachten.

NNN.
Sadlo von
Kosteletz
enthaupt
zu Prag.

OOO. Am Tage Sanct Lucas haben die Präger ihre Kriegsleute und Rauber abgefertigt, und die Stadt **Bielá** oder Weißwasser, samt dem Schlosse, so beydes der **Nichalecz** in Possess gehalten, gewonnen, und mit den ihrigen besetzen lassen.

PPP. Donnerstags vor Sanct Simonis und Judá sind gen Prag Zeitung kommen, daß der Präger Oratores, welche vor diesem in geheim zu Vitoldo, dem Herzogen in Littaun, abgefertiget, vom **Johanne**, dem Herzogen zu Troppaw, allesamt gefangen, und dem Kaysler **Sigismundo**, als Könige in Hungern, gesandt sind worden.

Desselben Jahrs sind viel Saboriten durch ihres Pfaffen, **Martin Loquis**, schändliche Predigten in einen grossen Irrthum gefallen, und stengen an ihre greuliche Irrthüme, erstlich nicht ferne von der Stadt **Königin-Grás** in einem Dorffe, mit Namen **Stráznice**, auszusprengen, daselbst begiengen sie in ihren Zusammenkünften grobe und Sodomitische Sünden.

QQQ. Nachmals namen sie einen Werder ein zwischen der Stadt **Grás** und **Weselá**, und wandelten Mann und Weib nackend; hatten auch einen Vorgeher, so ein Schmid war, aus dem Dorffe **Weselá**, mit Namen **Kohon**, denselben nannten sie ihren Gott, und gaben vor, daß männlichen also nackende, gleichwie **Adam** und **Eva** gethan, auf der Welt wandeln solte, deswegen nannte man sie die **Adamiten**. Einmals aber nahmen sie Kleider und ihre Rüstung an sich, und zogen heimlich vor das Städtlein **Preziczze**, darein sprengten sie bey nächtelicher Weile, und schlugen alles mit einander, alt und jung, tod, plünderten das Städtlein, und zündetens an. Als der Bruder **Zischka** solches vernommen, zog er mit des **Warwacken** Sohne, wider sie, auf gemeldten Werder; sie machten sich aber mit ihrer Rüstung behend gefast, thäten einen grossen Widerstand, und schlugen der Gräger viel tod. Des **Zischken** Kriegsleute drangen auf sie mit grosser Gewalt, und überwunden sie endlich mit grosser Mühe; ihr Gott, der **Kohon** Schmid, ward schwerlich erlegt. Dann, unangesehen daß man mächtig viel Pfeile in ihn geschossen, dennoch stand er vest, und wehrete sich heftig, bis man ihn mit grosser Gewalt fällete, und mit den Flegeln zu todt schlug. Aufm Sa-

Zischka kan sie nicht leiden.

bor waren ihrer aus dieser Rotten auch viel, und vermeyneten sich allda zu bergen; aber Bruder **Zischka** ließ sie allesamt gefangen nehmen. Und als er zu **Klofot** des Pfarrherrns Haus mit ihnen voll gemacht, ließ er es anzünden und sie verbrennen.

Rach dem Fest **St. Martini**, als Kaysler **Sigismundus** mit vielem Kriegsvolk nach dem Königreich **Böhheim** zoge, lägerete er sich bey der Stadt **Jglaw**, und erforderte zu sich, gegen dem Tage **Sanct Elisabeth**, etliche **Böhmische** Herren, unter einem sichern Geleit. Also kamen zu ihm, **Heinrich** von **Rosenberg**, **Czeniek** von **Wartemberg**, **Wilhelm** von **Hasenberg**, **Jan Niesteczký** und **Putá** von **Czastalowitz**, samt andern vielen Herren und Ritterschafft, daselbst richteten sie mit ihm einen Vertrag auf, und nahmen ihn auf zum Könige, und verhieschen ihm hierin rächlich und behülfflich zu seyn. Von dannen brach der Kaysler auf am Tag **Sanct Andrea**, zog durch **Sumpolecz**, und lägeret sich bey **Ledecz**.

So bald **Zischka** samt den Prägern vernommen, daß die iestgenannten Herren mit Kaysler **Sigismundo** einen Vertrag aufgerichtet, waren sie damit sehr übel zufrieden, und rücten mit ihrem Kriegsvolk alsbald nach **Czastaw**, besetzten die Stadt nach **Nothdurfft**, und fehreten von dannen, am Tage **St. Thomá**, nach **Ruttenberge**, daselbst sie ihres Königs und Herrns warteten, mit ihm ein Treffen zu halten. Da sie aber vernommen, daß der Kaysler mächtig starck, und mancherley Nationes bey sich hatte, schlichen die Präger Soldaten beymähelich vom **Ruttenberg** nach **Prag**. **Zischka** durffte der Hungern in der Stadt **Ruttenberg** auch nicht erwarten, sondern begab sich auf einen Berg, nicht ferne davon gelegen, mit Namen **Taurgang**; mitlerweile kam der Kaysler gezogen, und nahm **Ruttenberg** ein. Und als er vernommen, daß sich der **Zischka** auf dem **Taurgange** mit einer **Wagenburg** beschloffen, ließ er ihn alsbald belägern, damit niemands weder hinauf zu ihm, noch herunter kommen möchte. In der andern Nacht aber machte sich der **Zischka** mit den Seinen behend gefast, und ließ seiner Feinde **Schildwach** überfallen; also schlug er sich mit seinen Kriegsbrüdern ritterlich hindurch, und ist samt seinen Wagen davon

RRR. König Sigismund wird von etlichen Böhmischen Herren zum König angenommen.

SSS. Zischka schlägt sich durch seine Feinde.

davon kommen, biß gen Kolin; dieses geschah Mittwochs fürn heiligen Abend.

Anno 1422. Zischka brachte bey Gitzin und Turnaw Kriegsvolck zusammen, und kam wieder gen Kolin, allda nahm er die Seinen darzu, zog von dannen aus, wider des Käyfers Volck, und lagerte sich bey Nebowid, zwischen Kolin und Kuttenberge, allda scharmügelte er mit den Hungern etliche Tag nach einander, und thäten einander beyderseits viel Schaden.

Indessen kamen in des Käyfers Kriegs-Läger Zeitung, daß dem Zischken ein mächtig Kriegsvolck zu Hülffe käme. Als solches dem Käyser berichtet, ließ er am Neuen

A
Kuttenberg wird vom König Sigismund angezündet.

Jahrs-Tage die Stadt Kuttenberg anzünden, und gab mit den Seinen in schneller Eyl die Flucht nachm Teutschen Brod, deme der Zischka mit seinem Kriegsvolck nachfolgete, und überholet den Feind daselbst am Donnerstag nachm Neuen Jahrs-Tage. Die Hungern machten wider den Zischken ihre Schlacht-Ordnung; so stellte sich der Zischka mit den Seinen, als wann er jeso den Angriff thun wolte; aber die Hungern stengen an, über den gefrohrenen Wasser-Strohm zu weichen. Das Eis brach unter ihnen, ein Theil kam heraus, etliche blieben drinnen, so gaben die andern die Flucht, und verliessen allda sehr viel Wägen mit mancherley Gütern, Kleidung und baarem Gelde. Allda ist auch eine

B
Zischka schlägt die Käyserischen.

treffliche Anzahl mancherley Christlicher und Hebräischer Bücher gefunden worden, die man mit Noth auf drey Rüst-Wägen hätte laden mögen; dieselben haben die Hungern allesamt in den Böhmischen Kirchen, die sie beraubt, genommen, und in ihr Land führen wollen. Der Zischka gebot seinen Hauptleuten, daß sie den Raub aufrichtig und zugleich unter seine Kriegs-Brüder theilen solten. Auf den Morgen ließ Bruder Zischka die Stadt Teutschen Brod mit Sturm anlauffen, derselbe währete, vom Morgen an, denselben ganzen Tag. Die in der Stadt thäten mit Steinwerffen und Schiessen grossen Widerstand. Auf den Abend ließ man vom Stürmen, und des Morgens ließ der Zischka mit den

C
Zischka gewint Teutschen Brod.

Belägereten wegen eines Friedens handeln; aber seine Kriegsleute stiegen nichts desto weniger auf die Stadt-Mauern, biß sie dieselben und die Stadt ganz erstiegen. Und als sie hinein kommen, haben sie fast

männiglichen todt geschlagen; daß also daselbst von beyden Theilen in die dreytausend Mann todt blieben. Des Montags frühe aber ließ der blinde Zischka Fahnen, so dem Käyser genommen, ausbreiten, darunter setzte er sich nieder, und schlug seine Soldaten, des Christlichen Bluts Bergießes und Verderber des Böhmerlandes, selbst zu Rittern.

Zur selben Zeit, als die Präger spühreten, daß in ihren Städten durch den Rönch Joannem, des Prämonstratenser-Ordens, bey Mariae Nivis ein Prediger, geordnete Hauptleute nichts anders nütze waren, als daß der Piekharden Hauffen immerdar von Tag zu Tage zunehmen, und dagegen der Gebrauch des hochwürdigen Sacraments, unter beyderley Gestalt, in Mißbrauch gerathen und abnehmen möchte; derowegen kamen die Raths-Personen mit etlichen Aeltisten zusammen, und erwählten ihnen den Saschek von Welisch und Wustrow zum Hauptmanne. Neben demselben betrachteten sie, daß gemeldter Rönch über die massen fürnehmlich, sich der Sachen zu viel anmasset, die Gemeine aufwiegelt, die Raths-Personen seines Gefallens ab- und einsetzet, ihnen das Stadt-Sigill nimmet und giebet, ihme selbst das Königl. Amt zueignet, und die Piekharden und Reker vermehret; derowegen beschloffen sie im heimlichen Rath, daß sie ihn fort hin über sich nicht herrschen lassen wolten. Als aber der Rönch inne worden, daß man etwas in geheim hinter seinem Wissen rathschlagete, nahm er den ersten Montag in der Fasten etliche Gehülffen seiner Büberen zu sich, gieng auf das Aeltstädter Rathshaus, und trat selb zehende in die Rath-Stuben hinein, unangesagt. Und als er den Hauptmann Haschken mit den andern im Rathschlage gefunden, redete er ihnen sämtlichen hart und scharff zu, und beschloß endlich seine Rede mit diesem: daß er alsbald gehen, und die Gemeine zusammen ruffen, die Raths-Herren aber sämtlichen, neben dem Hauptmann, zun Fenstern hinaus werffen lassen, und dagegen andere Personen nach seinem Willen verordnen und einsetzen wolte. Als der Rath solches hörte, waren sie alsbald auf, nahmen den Rönch, samt seinen Gehülffen, gefangen, und schickten nachm Scharfrichter, lieffen das Rath-Haus beschliessen, und sie dar-

D
Rönch Johannes wird enthauptet.

unten im Hof, nicht fern vom Brunnen, alle eilf enthaupten. Die Henckers-Knechte aber giengen mit Abwaschung des Bluts unvorsichtig um, und ließen dessen ein Theil, samt dem Wasser, in der Rinne aus dem Rath-Hause auf die Gassen laufen. Als das gemeine Volck des Bluts gewahr worden, lieff männiglich nachm Rath-Hause, zu erkundigen, was man drinnen vorhätte, schlugen die Thüren auf, und was sie für Rathspersonen drinnen funden, dieselben mußten sterben. Ein Priester, mit Namen Gaudentius, und neben ihm ein anderer, Jacobellus genannt, nahmen des vorgenannten Königs Haupt auf eine Schüssel, trugens vor das Rath-Haus, zeigten es dem Volcke, und hielten mit Bitt an, diese That nicht ungerochen zu lassen. Das tolle und unruhige Volck überfiel der Rathspersonen Häuser, beraubten dieselben schändlich, und ließen von dannen in die Juden-Gassen, schlugen deren viel todt, und nahmen alle ihre Güter, und verschonet daneben keines Christlichen Priesters Behausung. Desselbigen Tags, am Abend, ward das grosse Collegium samt allen andern Collegiis gestürmet und geplündert; die Magistros nahmen sie gefangen, und sagten sie auf das Rath-Haus in Verwahrung, sagende, das sind dieselbigen Verräther, welche die Studenten aus Prag vertrieben, und uns um unsere Nahrung gebracht. Etliche Magistri aber flohen von Prag hinweg, damit sie ihr Leben erretteten. Aufm Morgen brachen sie noch etliche eiserne Thüren in den Collegien auf, und zerrissen und verbrenneten die herrlichen Bibliotheken schändlich. Die vorgenannten Pfaffen, Jacobellus und Gaudentius, legten des Königs Haupt, samt den andern Enthaupteten Hauptern, auf die Bahr, ließen dieselben also in der ganzen Stadt herumtragen, und sungen: Isti sunt Sancti, &c. das ist; Dieses sind die heiligen Märtyrer, welche ihr Leben von wegen der Wahrheit in den Tod gegeben. Etliche Weiber auch, so die Allerandächtigen seyn wollen, folgten der Bahren nach, gänger vierzehn Tage lang, mit Heulen und Weinen, und ermahneten das Volck auf mancherley Weise, daß diese That ungerächet nicht bleiben möchte, sagende, daß das sündhaftige Blut, von wegen des heiligen und unschuldigen Todes, billich vergossen werden solte.

E
Der Rath
in der Ältesten
Stadt er-
mordet.

F
Die Colle-
gien gestür-
met.

Und damit je der wilde gemeine Hauff seine Unbescheidenheit an ihren Vorgehern desto besser vollbringen möchte, haben sie am folgenden Mittwoch fünff Rathspersonen, auserwehlt Männer, als den Jacob Helmschmied, einen weisen Mann, Procop Widauschek, Jan Kitirz, Johänek vom scheckichten Ochsen, und Anthonium Buchführer, einen sehr andächtigen Mann, vor dem Ältestädter Rath-Hause enthaupten lassen. Die Neustädter Gemeine ließ dergleichen zweene ihrer Rathsherrn, nemlich den Brichta Glockengiessen, und Jaroschek vom silbern Stern, aus dieser Ursach, daß sie gemeldten Mönch gehasset, und unterzeiten gesaget, daß er in diesen Gemeinen nichts gutes anrichten werde, enthaupten.

Dazumal ist das Schloß Bürgloß ganz und gar ausgebrannt; das Feuer ist in einem Stall auskommen.

In der Fasten ist die Gemeine der Stadt Königin-Gräß, an der Elben, auch aufrührerisch worden, nahmen alle ihre Rathsherrn gefangen, und ließen sie zu Trzebochowitz enthalten, darum, daß sie sich unrichtig verhalten, und die gemeinen Gelder unter sich getheilet.

Die Präger zogen am Oster-Montage aus, für die Stadt Lütitz, und des andern Tags der Belagerung fiengen sie an zu stürmen, und nicht nachgelassen, bis sie derselben mächtig worden; und als sie das Volck ohne Ursach erschlagen, und die Stadt beraubt, zündeten sie dieselbe an, und verbrenneten sie samt der Vor-Stadt. Als sie nun wieder nach Prag sich wendeten, wurden sie bey dem Dorffe Strzelokluk unter einander, von wegen des Raubs, uneinig, und schlugen einander dermassen, daß ihrer in die siebenzig todt blieben, deren auch die Bauern viel beschädigt gen Prag führen mußten.

Zu der Zeit ist Koributh, des Litoldi, Groß-Fürsten aus Littawen Sohn, mit fünfftausend geringen Littawischen Zeugs zu Prag ankommen, welchen die Präger gar ehrlich empfiengen, und gaben ihm einen andern Namen, nemlich Sigismundus. Nach kurzer Zeit ließen sie anderer Städte Gesandte erfordern, (vergassen ihres Erb-Herrn, des Königs Sigismundi, weiland Kaiser Karls Sohns, und des Königreichs Erben) vereinigten sich mit ihnen, und wolten ihn aufm Ältestädter Markte zum

G
Rathspersonen zu
Prag ohn
Ursach ent-
hauptet.

H
Bürgloß
ausge-
brannt.

I
Lütitz ge-
wonnen
und ange-
zündet.

K
Koributh
aus Littaw
zum König
erwählet.

zum

zum Könige krönen. Aber die Herren des Landes wolten ihren Willen nicht drein geben, besonders aber diejenigen, welche sich jüngst vor der Stadt Jglaw mit Käyser Sigismundo verglichen, und ihn zum Könige angenommen gehabt. Und diese Herren hatten viel andere, desgleichen auch aus der Rittertschaft, ihnen anhängig gemacht, denen sie erwehnten Koributhen wiederriechten anzunehmen, aus diesen folgenden Ursachen:

Zum Ersten, dieweil sie ihren König und Herrn zuvorhin hätten, nemlich Käyser Sigismunden, welchem das Königreich nach seinem leiblichen Bruder, König Wenceslao angefallen. Zum Andern, dieweil er ein ordentlicher natürlicher Erb wäre, nach seinem Vater, dem Käyser Carolo, und dazu im Lande geböhren. Zum Dritten, sin-
 temal Käyser Sigismundus eben mit derselben Böhmischen Krone, damit sein Vater und Bruder gekrönet, auch gekrönet wäre worden, dann ihnen nicht wohl anstünde, dieweil sie einen lebendigen, mit der Böhmischen Krone gekrönten König hätten, daß sie ihme zuwider, und ohn seine Verschuldung, einen andern krönen solten. Zum Vierten, wiewol die erste Botschaft an Herzog Koributhen, mit Willen etlicher Herren vorgenommen, so hätten doch die Präger ic. die andere und dritte Botschaft, vor sich an ihn gethan, und der Herren Rath hierinnen ausgeschlossen. Die fünffte Ursache, dieweil jetzt von ihm zu vernehmen, daß er nicht im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit getaufft, sondern ein Neusse wäre, derentwegen könten und wolten sie ihn zu einem Könige nicht haben.

Die Präger antworteten, sprechende: Ihr wollet oder wollet nicht, so müßet ihr ihn zu einem Herrn haben. Die Herren berathschlagten sich mit einander, und fordereten von den Prälaten der Präger Schloßkirchen, aus der Capellen Sanct Wenceslai, die Königliche Krone, samt andern zugehörenden Zierden, ab, führeten es alles in geheim auf das Schloß Carlstein, und ließen dasselbe wohl proviantiren und besetzen. Die Präger und andere Städte verließen sich auf ihre Macht, hoffende, sie würden den Bruder Jan Zischka zum Beystande haben; derowegen sandten sie zu ihm, mit Anzeigung, wie sie Koributhen, des Vitoldi Sohn, aus Littawen, zum Könige angenommen hätten, und bäten, daß er ihnen

die Krone wolle gewinnen helfen. Aber der Zischka erwog bey sich, wann im Königreiche Böhmen ein König seyn solte, so würde er sein Land also schändlich zu plündern und zu verwüsten nicht gestatten, und seine bis daher geübte Thaten würden also ein Ende nehmen müssen. Derowegen gab er ihnen zur Antwort: daß ers nicht thun wolte, dann ein freyes Volck bedürffte keines Königs. Die Präger brachten ihre ganze Macht zusammen, zogen nachm Carlstein, lägerten sich bey dem Dorffe Morzina, und ließen alles ihr Volck zählen, dessen wurde vier und zwanzigtausend befunden. Aber die Herren hatten mitlerweile die Krone, samt andern Heiligthümern, in geheim genommen, und dieselben allein mit zehen Reifigen, aufn Welharticz gesandt. Der Städte Kriegsvolck kam auch angezogen, und lägerten sich ums Schloß herum, in Octava Ascensionis Christi, nemlich den 28 Maii.

Am Pfaffen-Berge, so gegen Mitternacht liegt, lägerten sich sechstausend Mann, und hatten zwey grosse Stück Geschüs, eins mit Namen Jaromirzicze, und das andere Richlicze, und vierzehn andere Stück, samt der grossen Schleuder der alten Stadt Prag.

Auf dem andern Berge, welcher über dem Thal Saknuow Duol genant, gelegen, lägerten sich ihrer auch sechstausend; diese hatten ein groß Stück, mit Namen Pratzka, und zwölf andere Stück, neben der andern Altstädter Schleuder.

Auf dem dritten Berge, genant Plešiwecz, lägerten sich wiederum sechstausend, vom Mittage gegen der grossen Stuben über; diese hatten ein groß Stück, mit Namen Soworka, daneben zwölf Stücke, und der Neustädter neue Schleuder.

Auf dem vierten Berge, den man Jaworka nennet, vom Niedergange gegen dem Brunnen über gelegen, lägerten sich ihrer dergleichen sechstausend; diese hatten ein Stück, mit Namen Trubaczka, neben acht andern Stücken und zwey Schleudern, eine der neuen Stadt Prag, und die andere der Schlaner.

Des ersten und andern Tages brachen sie Stein, und machten Gräben und Schanzen, und des dritten Tages fiengen sie an grausamlich nach dem Schlosse zu schießen, daß es in den Wäldern weit und breit erschollen.

M
Zischka will
keinen Kö-
nig im Lan-
de haben.

N
Carlstein
von den
Böhmi-
schen Erbs-
ten beläs-
sert.

L
Ursach,
warum die
Böhmi-
schen Her-
ren von Kö-
nig Sigis-
mundo
nicht lassen
wolten.

erschollen. Die auf dem Schloß hielten sich ritterlich, fielen oftmals heimlich heraus, schlugen ihrer etliche todt, und flohen wieder auf die Bestung; so thäten sie auch den Feinden mit Geschüs aus dem Schloß nicht wenig Schaden. Hiergegen wieder die Feinde das Schloß mit Schiessen sehr bedrengeten, dann sie viel Ziegel, Schiefer und ander Dachwerck mächtig darnieder schossen. Die Präger ließen die herrliche steinerne Säulen, welche allbereit zu Prag in der Kirchen, zu Maria Nivis, gestanden, wiederum nehmen, und stets nachm Carlstein führen, dann es Petriner-Stein war, und ließ sich leichtlich arbeiten; mit denselben Steinen schleuderten sie, gleichwie mit den Kugeln ins Schloß hinein. So hatten die Belägerten auf alle Böden des Schlosses trefflich viel von Stäben geflochtene Hurden, und darauf Eichene Holz-Böschel mit dürrer Röh- und Ochsen-Häuten, legen lassen. Also konnten die Feinde mit den Schleudern keinen Boden durchbrechen, (unangesehen, daß das Schloß des mehrentheils vom Dachwerck entblößt) noch mit dem Geschüs einigerley Mauer fallen. Wie wol man heftig schiessen ließ, dann man alle Tag diese Stück abgeschossen: nemlich: die Prázka sechsmal, die Jaromirzitze auch sechsmal, die Richlice und Soworka, jedes zwölffmal, und das andere gemeine Geschüs zu viel und öftermalen. Es wurde mancherley unendlich stinckend Naß hinein geschleudert, desgleichen auch andere Unreinigkeit (welche man zu Prag aus den Cloacis genommen, und in Fäßlein nach dem Carlstein geführet,) und dergleichen ins Schloß hinein geworfen, damit die Belägerten durch den Gestanck gezwungen werden möchten. Aber sie hatten aufm Schloß viel ungeleschten Kalck, und viel Fäßlein Hütten-Rauch, welches sie auf das Gestäncke schütteten; deñoch sind etlichen, um des unleidlichen Gestancks willen, die Zähne ausgefallen, und den andern loß worden. Somers-Zeit, als sie auf vierzehnen Tage lang einen Stillstand gemacht, ließen sie ihnen zu Prag in den Apotheken Arzney ordnen, damit also ihre Zähne wiederum bevestigt worden. Nach Ausgang des Stillstandes ward von den Feinden abermals nachm Schlosse grausamlichen geschossen und gestürmet; aber die Belägerten wehreten sich ritterlich. Indessen ward

einer aus der Präger Bürgerschaft gefangen, und oben aus dem Thurm, dahin man am allerheftigsten geschossen, an ein Seil gehangen, und gaben ihm einen langen Stab, daran ein Fuchsschwanz gebunden, damit er die hinan geschossene Kugeln, gleichwie die Fliegen mit einem Wedel, abkehren solte. Solches geschah vielleicht den Prägern zu Spott, oder aber, damit sie sich seiner erbarmen, und desto gemachsamer schiessen solten. Und als er den ganzen Tag gehangen, ist er mehr durch der Belägerten, als der Feinde, Erbarmung, herab genommen worden. Nachmals machten sie mit einander abermals einen Stillstand, und die Präger luden etliche Belägerten hinab zu ihnen auf eine Collation, und tractirten sie vier Tage nach einander, als am Tage St. Wenceslai, Michaelis, Hieronymi und Remigii gar herrlich; bey dieser Collation rühmten sich die Belägerten (unangesehen, daß sie allbereit einen grossen Mangel litten) eines grossen Ueberflusses vom Proviant, als vom Brod, Fleisch, Vögel, frischem Wildprät und Fischen, mit dem sie sich wol drey Jahr lang aufhalten könnten, deme dann etliche aus den umliegenden Städten Glauben gaben, und wurden verdrossen, gegen den Winter allda zu verbleiben. Die Belägerten danketen ihren Wirthen wegen der herrlichen Tractation, nahmen einen freundlichen Abschied, und begaben sich auf ihr Schloß. Nach ihrem Abschiede erhob sich von der Belägerten überflüssigen Provianten willen in dem Kriegs-Läger ein Streit und Zwiespalt; etliche sagten, es müste nicht anders seyn, dann daß sie aus dem Schlosse, durch die Berge, heimliche Stollen und Durchgänge haben müsten, dadurch man ihnen solche frische Speisen, und ander Proviant liefern könnte, es möchte sie ein anderer 2c. aushungern. Nach lang gehaltenem Rathschlage ward beschlossen, daß man noch vollend biß auf Martini allda verbleiben wolte. Den Belägerten ward dieses unverborgen, derowegen sie es gerne höreten. Am Tage Allerheiligen machten sie abermals einen Stillstand, damit weder zum Schloß, noch herunter geschossen werden solte. Den Tag vor der Octava Allerheiligen begeherten die Belägerten ein Gespräch; als es ihnen zugelassen, baten sie auf den andern Tag um einen Stillstand, mit Vermeldung, daß aufm Schloß eine herrliche

O herrliche Hochzeit gehalten werde. Als der
 Hochzeit ohne Braut aufm Carlstein.
 Tag kommen, ließen sie zu Tanz geigen,
 pfeiffen, und aufstrommeten, da doch weder
 Bräutigam, Braut, weder Brodt, Wein,
 Fleisch noch Fisch vorhanden war, viel we-
 niger getanst worden. Als es die im Läger
 höreten, waren sie darüber nicht wenig
 verdrossen, und sagten: Die Belägerten
 sind frölich, essen, trincken und pancketiren,
 dagegen müssen wir Frost leiden, und dahei-
 men unsere Handwercke verlassen; Wer
 will sich nun ferner sie zu gewinnen bemü-
 hen? dann es ist alles umsonst, und ist wohl
 zu vernehmen, daß sie keinen Mangel im
 Schlosse leiden. Aber die Belägerten hät-
 ten nunmehr im Schlosse nicht mehr zu es-
 sen, dann einen einzigen Bock, welcher im
 Schlosse herum gangen, denselben ließen
 sie endlich abstechen, und auf vier Theil thei-
 len, dessen Hinterviertel eines sie mit allem
 Fleiß mit Blut bestrichen, zogen nachmals
 Rehe-Haar aus einem Reitsattel, damit der
 Pombst ausgefüllt gewesen, streueten deren
 ein wenig darauff, und sandten es dem obri-
 sten Feld-Hauptmanne ins Läger, welcher
 seines Handwercks ein Schneider war, mit
 Namen Jan Sedwika. Der Bot, so
 gemeldtes Viertel vom Bock brachte, re-
 dete also: Herr obrister Feld-Hauptman die-
 ses Kriegsvolcks, der Hauptmann aller belä-
 gerten Ritterschafft aufm Schlosse, läßt euch
 von wegen dieses Friedenstands, und daß
 ihr euch als die Jugendreiche Kriegsleut,
 vermöge euerer Zusage (damit sie auf dem
 Schlosse ihre ehrliche Hochzeit mit Freuden
 verbringen mögen) verhalten, zum freund-
 lichsten dancken. Nichts destoweniger be-
 danckt sich auch der Herr Bräutigam gegen
 euch dieser Freundschafft. Und damit ihr sei-
 ner hochzeitlichen Freuden, oder Collation,
 auch genießten möget, so übersendet er euch
 hiemit ein Viertel vom Reh, welches frisch,
 und erst gestriges Tages gefället ist. Der
 Hauptman nahm es zu Danck an, und ver-
 wunderte sich zum höchsten, wo sie doch das
 frische Wildprät genommen müsten haben.
 Die andern sagten, diese unsere Belägerung
 ist ganz und gar umsonst, dieweil sie selbst
 gesagt, daß sie frisch Wildprät und Fische
 haben können, so oft es die Noth erfordert,
 wie sie es dann jeso in der That erwiesen. Es
 ist ein gewiß Merckzeichen, daß sie aus dem
 Schlosse verborgene Ausgänge haben müs-
 sen, dergestalt wir sie nimmermehr gewinnen

werden. Wolten also daselbst nicht länger
 liegen, sondern fiengen am Tage Martini al-
 le Läger an, von daniem aufzubrechen, dessen
 dann die Belägerten nicht wenig Freud em-
 pfingen, daß ihr Bock so viel tausend Fein-
 de vom Schlosse und der Belägerung ge-
 stossen. Koributh, der erwählte Böhmi-
 sche König, welcher mit seinen Polen und
 Littawern auch dahin ankommen, und
 sich unter dem Weingarten am Bude, bey
 der Capellen S. Pangratii gelägert, als er
 den Tag nach Martini spührete, daß män-
 niglichen samt dem Geschütz von daniem auf-
 gebrochen, sprach er zum Wiasylko, sei-
 nem Vetter: Was ist nun vorzunehmen?
 Er antwortet und sprach: Dieweil sich an-
 dere davon rüsten, so will es uns auch nicht
 anders gebühren, wiewol ich den Carlstein
 sehr gerne inwendig hätte ansehen mögen;
 dieweil es aber nicht seyn kan, so will ich hin-
 gehen, und es noch eins von ferne ansehen.
 Also gieng er über den Kirchhoff gemeldter
 Capellen, und von dannen gar nahend in
 Wald, und sahe heraus gegen dem Schlosse;
 indessen ließ einer aus dem Schrot, welcher
 überm Brunnen gebauet gewesen, unverse-
 hens ein klein Geschütz loß, und traff den
 Herzog Wiasylken gleich in den Kopff, daß
 er alsbald niederfiel, und starb, von daniem er
 gen Prag geführet, im Kloster zu St. Tho-
 mas begraben, und sein Grab mit einem
 Marmelstein bedeckt worden. Dieser Wia-
 sylko ist weiland des Groß-Fürsten aus Lit-
 tauen Sohn, dessen Vater Vitoldi Bruder,
 und er des Koribuths Vetter gewesen. Al-
 so sind die Belägerten dieser ihrer Gäste Ab-
 zugs höchlichen erfreuet worden, daß sie das
 Schloß mit allem Ernst zu gewinnen ver-
 meyneten, indem man täglich geschossen,
 wie folget: Aus den vier grossen Stücken,
 nemlich, aus der Praska sechsmal, Jaroz-
 mirzicze, auch sechsmal, Soworka sechs-
 mal, Trubacika auch sechsmal; das
 Stück Rychlicze und ander Geschütz aber
 ist täglich sehr oft abgeschossen worden.
 Es sind auch viel grosser Steine ins Schloß
 hinein geschleudert, daneben achtzehnhun-
 dert und zwey und zwanzig Fäßelein mit
 mancherley Laß und anderer stinckenden
 Unreinigkeit, samt dreyzehnen Brand-Fäße-
 lein, drein geworffen worden. Und sind aus
 allem klein und grossen Geschütz zehentau-
 send neuhundert ein und dreyßig Schüsse
 nach dem Schloß Carlstein geschehen.

Wie viel Schüsse nach dem Carlstein geschehen.

P Ein Bock erledigt die Belägerten aufm Carlstein.

Zu der Zeit, als die Präger noch fürm Carlstein gelegen, ist Bzdinka, der Zaboriten Hauptmann, welcher vor diesem der Präger Hauptmann gewesen, beymähelich zu Prag mit etlichen Zaboriten eingeschlichen, und besetzten in der Alten Stadt drey Häuser, nemlich zum Elephanten, Schermützen und Nastogte, und nahmen ihnen vor, die Stadt Prag zu plündern; machten derowegen ein groß Geschrey, und fiengen an die Häuser zu stürmen, und das Volck todt zu schlagen. Die Gemein war wider sie auf, schlugen etliche Zaboriten todt, und nahmen die andern gefangen; ein Theil wolten die Flucht geben, und sind in der Mulda ersoffen. Dazumal hat sich alsbald zwischen den Prägern und Zaboriten ein Widerwille angesponnen.

S
Sag von
Meißnern
belägert.

Zur Herbst-Zeit ist der Herzog aus Meissen, und neben ihm Herzog Heinrich von Plawen, mit einer grossen Anzahl Teutsches Volcks in Böhmen gefallen, und unterm Gebirge mächtigen Schaden gethan; und als sie an die Stadt Sag kommen, belägerten sie dieselbe mit grosser Macht, und lagen eine lange Zeit dafür, und bekriegten sie mit allem Ernst, aber die Sager wehreten sich mannlich. Die Feinde fiengen Tauben und Sperlinge, und banden denenselben angezündete Schwefel-Kerglein an die Schwänze, und liessen sie in die Stadt fliegen, vermeynende also darinnen ein Feuer anzurichten; aber sie konnten von wegen der Einwohner Vorsichtigkeit nichts ausrichten. Eines Tags fielen die Belägerten aus der Stadt, erschlugen des Herrn von Plawen Wache, samt vielen andern Feinden, und sprangen wieder in die Stadt hinein. Gemeldter Herr ward zornig, und ließ eines Tags siebenzig Kugeln in die Stadt schießen, aber den Belägerten geschah wenig Schaden. Als die Teutschen vernommen, daß sie nichts schaffen konnten, zogen sie ab, nach dem Land zu Meissen, und haben vor Sag nicht mehr Schadens gethan, dann daß sie ein altes Weib, so auf einem Back-Ofen gesessen, erschossen, und den Galgen eingerissen hatten.

Anno 1423. Jan Zischka, der Zaboriten Kriegs-Fürst, zog hin und her im Böhmerlande herum, und that mit Raub, Mord, und Brand grossen Schaden, also, daß frommen Leuten bey seiner Tyranny und unordentlichem Beginnen angst und

hange war, und hatten solches niemanden zu klagen. Als er in der Fasten nach der Stadt Königin-Gräs zog, befahl er den Seinen, daß sie eülen, und die Nacht zu Hülffe nehmen solten. Aber seine Kriegsleute waren darüber verdrossen, und sagten wider einander: Die weil der Zischka selbst blind ist, vermeynet er nicht anders, daß wir auch also sind, und sey uns bey der Nacht so wohl als am Tage fortzuziehen. Als dieses der Zischka vermerckte, sprach er: Verziehet, lieben Brüder, ich wil euch bald willfahren, wiewol ichs meinethalben wol unterlassen wolte, daß ich dessen nicht bedarff; saget mir nur, wo sind wir jezunder? Sie antworteten und sprachen: Wir sind zwischen den Dörffern Podmokly und Czi-nowes. Also befahl er, daß ihrer etliche zu vor hinreiten, und der Königin Niestecz, so ein Städtlein, anzünden solten, damit sich also seine Kriegsleute desto besser umsehen, und den Weg vor sich erkennen möchten.

Am Dienstag vor St. Georgi hat der Zischka des Herrn Eschencken und Herrn Berka Kriegsvolck über Horzicz erlegt; allda ist mancher streitbarer Ritter von den Zaboriten erbärmlich umkommen, unter andern ist daselbst auch Nükschil Nulybiczy, welcher ein beruffener Held gewesen, umkommen. Die Zaboriten nahmen der Uberwundenen Geschütz, Pulver und andere Kriegs-Munition, und zogen damit nach Kozoged, gewonnen diesen Sitz mit schneller Eyl, und die, so man drinnen gefunden, wurden auf des Zischken Befehl alle todt geschlagen.

Um die Zeit Petri und Pauli ist Zischka mit den Seinen zu König-Gräs eingelassen worden; die Präger aber, so einen Groll wider ihn hatten, fertigten eine grosse Anzahl ihres Kriegsvolcks in den Gräger-Gräys ab, ob sie dem Zischka etwa an einem gelegenen Ort beykommen möchten. Also nahmen die Präger-Hauptleute zu sich den Drowisch, samt seinem Volck, und lägerten sich bey bey König-Gräs, fast wie in der Geheim. Zischka machte sich mit seinen Zaboriten und Grägern aus der Stadt in der Stille auf, und machten ihre Ordnung in der Vorstadt; mitlerweile hatten sich die Präger auch gefast gemacht. Der Streit geschah bey des Strauchen Hofe, und sind die Präger daselbst aufs Haupt erlegt worden. Der Drowisch ist mit wenig

Zischka
willfertig.

Zischka be-
hält das
Feld bey
Horzicz.

Zischka er-
legt die
Präger.

wenig der Seinen auf das Schloß Kunieticzka Sora entflohen. In diesem Streit ist ein Priester, mit Namen Sawel Srschata, welcher in dem Präger Kriegs-Heer die Monstrangen getragen, gefangen, und für den Zischka gebracht worden, denselben nahm er mit der lincken Hand, und schlug ihm mit dem Faust-Kolben, oder Regiment, so er in der rechten Hand hatte, auf den Kopf, so geschwind, daß er vom selbigen Streich niederfanck, und starb; und der Zischka sprach: Also habe ich dem Präger Pfaffen die Platten scheeren müssen. Solches geschah Mittwochs nach Laurentii.

Nach dreyen Wochen haben Jan Nieftezky und Puta Czastalowsky die Gräßer Vorstadt angesprenget, der Creuz-Herren Gasse angezündet, und da sie in die Kirche St. Anna gelauffen, schlugen sie einen Zaboriter-Priester todt, welcher die Messe ohn einem Ornat celebrirte, lieffen ihn auf die Gasse schleppen, und zogen wieder davon. Als sie nun hinweg waren, trieben die Gräßer Getrüzichen, des Diwischen Brudern, mit Gewalt von ihrem Schlosse, und rissen dasselbe ein. Solches lobete der Zischka, und gebot seinen Zaboriten, daß sie daran arbeiten helfen mussten.

Zu der Zeit ist die Stadt Jaromir gang und gar ausbrommen, aber niemand kont es wissen, ob das Feuer eingelegt sey worden oder nicht.

Dazumal rückte der Zischka zu der Stadt Czaslaw, und die Präger trugen von wegen der Niederlage, so sie von ihm vor der Stadt Königin-Gräs erduldet, grossen Haß, derowegen lieffen sie ihm nachkundschaften; und als sie vernommen, daß er zu Czaslaw wäre, zogen sie stracks dahin, auf daß sie ihn bekommen möchten. Als sie aber nach grosser Mühe nichts schaffen konnten, begaben sie sich nachm Rutttenberge, und warteten allda bessers Glücks.

Zu der Zeit, als die Präger noch vor Czaslaw lagen, ist Matieg Lupak mit seinem Kriegsvolcke, welches man das Gutwillige nennte, dem Zischken zu Hülf gezogen. Als die Koliner solches vernommen, zogen sie wieder ihn, und traffen an einander beym Feing an der Elben, allda sind gemeldte Gutwilligen dermassen empfangen, daß ihrer dreyßig auf dem Platz blieben, und die andern gaben die Flucht. Lupak ist übel beschädiget worden; fünf Ge-

fangener hat man gen Kolin gebracht. Von Czaslaw ist der Zischka vor der Stadt Jglaw, nach dem Land zu Mähren gerückt; die Jglawer sprengeten ihn an, und thäten den Seinen nicht wenig Schaden. Nichts desto weniger mussten sie für ihm und den blutigierigen Zaboriten, die Flucht in die Stadt geben.

Also zog er in Mähren für die Schösser und Sise herum, und man ergab sich ihm allenthalben; allein den Sise Kwasicze musste er mit Gewalt bezwingen, dann sie sich nicht ergeben wollen. Damit er aber den andern eine Furcht eintriebe, ließ er diese Wiedewärtigen allesamt, neben ihrem Herrn, verbrennen. Als er nun etliche Sise und Dörffer verwüstet und geplündert hatte, lägerete er sich vor Kremfier; aber die Mährier versamleten sich wider ihn, und thäten ihm an seinem Volck mächtigen Schaden. Als er nun spührete, daß ihm das Glück in Mähren nicht also, wie in Böhmen, bewohnen wolte, machte er sich wieder auf, und begab sich nach dem Böhmerlande.

Anno 1424. Am Neuen Jahrs-Tage, als der Zischka mit den Seinen wiederum aus Mähren gezogen, wolte er sich nach der Stadt Königin-Gräs begeben; aber die Herren, als der Jan Opoczensky, Puta Czerwenohorsky und Ernst von Czernezicz, machten auf ihn eine Bestallung und Hinterhalt bey Skalis, hinter Jaromir. Und als sie ihn unversehens ansprengten, schrye er die Seinen an, daß sie sich wehren solten; solches thäten sie steiff, daß gemeldte Herren mit den Ihren zu weichen anstiegen. Da ihrer auch ein Theil auf dem Platz blieben, gaben die andern die Flucht; und der Zischka sagt seinen Rittern grossen Danck.

Am Faschnacht-Sonntage lägerete sich der Zischka mit seinen Zaboriten für die Stadt Hostinná, und sieng dazu hefftig an zu stürmen; aber die Bürger wehreten sich ritterlich, und brachten der Zaboriten, besonders mit Geschos, viel um. Als er aber seinen Fug nicht spührete, musste er sich hinweg packen, rückte stracks nach Mlaczowicz, und gewann den Herrn Czernin, ließ ihn todtschlagen und zu Stücken hauen. Von dannen zog er ferner, und ließ Smidarz anzünden.

Desselben Jahrs, die Woche vor Pfingsten, ist der Zischka zu Kostels an der Elben ankommen; als es die Präger erfahren,

brachten

Zischken Tyrannen in Mähren.

Zischka erlegt die Herren bey Skalis.

Und wird von der Hostinná vertrieben.

Jaromir ausgebrant

Präger vor Czaslaw.

Koliner schlagen den Lupaken.

brachen sie behend auf, damit sie ihn belägen möchten. Aber der Hynek von Kuhnstadt und Podiebrad erkundiget es, derowegen eylet er, damit er den Zischka warnete; solches endet er auch, und bracht ihn mit seinem Volck auf die andere Seiten der Elben. Allda scharmügelten sie, und schossen auf einander so lange, bis der Hynek von Kuhnstadt gefangen, der dem Smirziczky aufm Melnik ins Gefängniß zugesandt worden; so brach der Zischka auf, und zog für Kolin hin, als wann er auf Lipnicz zu wolte. Dem folgten die Präger stets nach, und ursachten ihn, ob sie ihn mit seinen Zaboriten in ihre Kloppe bringen möchten. Und als der Zischka mit den Seinen einen Berg erreichete, wolte er nicht eulen; indessen kamen die Präger nahend an sie. Er hieß die Seinen still halten; mitterweile waren die Präger in einen Grund, gegen dem Malešow über, kommen. Da schrey der Zischka seine Zaboriten an, daß sie die Präger nach einander todt schlagen solten; und ehe dann sich die Präger recht gefast gemacht, wurden sie von den Feinden jämmerlich todt geschlagen, dann ihrer auf dieser Stelle mehr als vierzehenhundert todt geblieben. Allda bekamen des Zischken Zaboriten viel Wägen, Geschüß und andere Kriegs-Munition; und sind unter den Prägern diese Herren, als Peter Turkowecz, Glas und Heinrich, die Herren von der Dubé, und viel andere vornehme Herren umkommen. Als der Zischka von dannen gerückt, ließ er aufm Kutttenberge die Häuser, so Kaysers Sigmund Anno 1422, ums Neue Jahr, überbleiben lassen, vollend anzünden und verbrennen.

Zischka erlegt die Präger bey Malešow

Von dannen begab sich der Zischka, mit Rath seiner Kriegs-Brüder, nach der Stadt Glottaw, und ließ unterwegs viel Kirchen, darein das arme Land-Volck ihr Armuth getragen, samt vielen Dörffern, plündern und anzünden. Als die Glottawer ihre Klöster ausgeräumt, zogen sie mit Zischken bis an Sag, daselbsten herum sie viel Klöster und Pfarrkirchen plünderten, verbrenneten und zerrissen, blieben allda nicht lange, sondern rückten nach Laun. Also zogen die Glottawer, Sager, Launer und Schlaner, mit Zischken und seinen Zaboriten für der Stadt Budin vorüber, nach Kaudniß, und hatten unterwegs,

Zischka, Glottawer, Sager, Launer, Schlaner.

auf allen Seiten, mit Raub, Mord und Brand, so sie an Kirchen, Klöstern, Märkten, Sizen, Dörffern und frommen Christen begangen, ihre sonderliche Kurzweil.

Ben Kaudniß brach der Zischka auf, und lägerete sich für der Stadt Kosteletz, an der Elbe, bey der Thum-Kirchen St. Martini. Die Präger nahmen mit Korybuten, ihrem vermeynten erwählten Könige, dem Herzog aus Littawen, Rath, brachten ihre ganze Macht zusammen, und zogen nachm Kosteletz, damit sie den Zischken einmal überwältigen, und, wo möglichen, gar todt schlagen möchten. Als es dem Zischka kund gethan, sprach er: Ich verstehe wol, lieben Brüder, daß uns die Präger ganz ernstlich nach Leib und Leben trachten; derowegen mögen wir wol Vernunft gebrauchen. Hiemit befahl er als bald, daß sein Kriegsvolck auf seyn, durch die Stadt Kosteletz ziehen, und nachmals durch die Elbe setzen solte, gleich als ob sie fliehen wolten. Da solches die Präger gewahr worden, eyleten sie ihm nach, und setzten mit ihren schweren Rossen auch durch die Elbe, mit grosser Eol. Als man dem Zischken vermeldete, daß ihrer nun fast die Helffte über die Elbe gesetzt hätten, befahl er den Seinigen, daß sie sich schleunig wieder wenden, und alles über einen Hauffen todt schlagen solten. Ehe dann sich die Präger gerüst gemacht, wurden sie auß Haupt erlegt, deren auch viel in der Elben blieben. Als nun die Hintersten gesehen, wie es den Vörderern ergienge, daß sie ihnen keinen Beystand leisten können, lieffen sie die Vördersten in Stich, und kehreten selbst eulends nach Prag; so wandte sich der Zischka auch stracks nach Prag, und lägerete sich nicht fern von der Stadt, bey dem Dorff Libnie genannt. Die Präger hielten mit Herzog Sigmundo, oder Korybuten, abermals Rath, und fertigten zum Zischken ihre Gesandten ab, und begehreten Friede, welches er bewilligte. Zum andernmal kamen ihre Gesandten mit voller Gewalt, den Tag vor St. Wenceslai, und richteten mit ihm, auf dem Spittel-Felde, einen Vertrag auf, welchen sie zu halten mit vierzehntausend Schocken verbürgen müssen. Des Vertrag zum Zeichen, trugen sie mächtig viel Steine zusammen, über einen Hauffen, und machten diesen Anhang: Wer unter ihnen beyderseits den Vertrag brechen würde, denselben

Zischka schlägt die Präger abermals.

Vertrag zwischen dem Zischka und Pragern.

denselben solte man mit diesen Steinen zu tode werffen. Nach diesem zog der Zischka zu Prag ein, und ward von den Prägern ehrlich angenommen und tractiret. Und wer todt geschlagen worden, der muste todt bleiben; welcher um seine Güter kommen war, der muste sie darben; und wer da abgebrannt war, derselbe muste eine Wüsteney behalten.

Zu der Zeit steng im Böhmerlande, und besonders zu Prag, die Pestilenz an zu regieren, derowegen wolte Zischka allda nicht lange bleiben.

Nach diesem, zwischen dem Zischka mit den Prägern und dem Littawischen Herzogen, aufgerichteten Vertrage brachen sie sämtlichen zu Prag auf, und nahmen ihnen vor, das Land zu Mähren zu besuchen, damit sie drinnen grössern Schaden, dann in Böhmen geschehen, thun möchten. So war auch ihr ferner Vornehmen, von dannen in Hungern zu rücken, und einen Versuch zu haben, ob sie Kayser Sigismunden aus dem Königreich treiben könnten. Als sie für das Schloß Przebislawa kommen, stengen sie an, dasselbe heftig zu stürmen; aber Zischka fiel in eine schwere Kranckheit, und die Aerzte zweifelten an seiner Gesundheit. Also erforderte er seine Kriegs-Hauptleute zu sich, vermeldet ihnen seine Leibes-Schwachheit, mit Anzeigung, daß er ferner zu leben keine Hoffnung mehr hätte. Derowegen bat und vermahnete er sie, daß sie von den angefangenen Kriegen nicht lassen solten; und wer sich in der Religion mit ihnen nicht vergleichen wolte, er wäre ein Dickhard oder ein Römer, denselben solten sie weder Ruhe noch Friede geben, sondern alle nach einander todt schlagen, weder Kirchen noch Klöster verschonen, und durch dieses Mittel das Gesetz erfüllen. Welches sie ihm dann treulich zu verrichten verhieschen; und fragten ihn: Wo und an welchen Ort er dann begehrte nach seinem Tode begraben zu werden: Er antwortet und sprach: An keinem Ort; sondern ich bitt, wann ich werde todt seyn, lasset die Haut von meinem Leibe streiffen, dieselbe ausarbeiten, und eine Trommel damit überziehen, welche ihr in euern Kriegen brauchen sollet. Dann so bald die Teutschen oder andere euere Widerwärtige, denselbigen Schall hören, so werden sie für Furcht

fliehen müssen; das Fleisch soll den Wölfen und Vögeln zur Speise vorgeworffen werden. Nach vorbrachtem Testament, als die pestilenzialische Seuche bey ihm genommen, ist er am Mittwoch vor Sanct Galli gestorben; von dannen er todt nach der Stadt Königin-Gräß geführet, welchen Ambrosius und Proklopet, die andächtigen Priester, so ihme zu gefallen das Christliche Blut gerne vergiessen helffen, dahin beleitet haben, und in der Pfarr-Kirchen zum heiligen Geist, vor dem Altar, begraben. Welcher nachmals, unwisslich aus was Ursachen es geschehen, daselbst aufgehoben, gen Tzaslau gebracht, und in der Pfarr-Kirchen, neben einem kleinen Altar, in einem hölzernen Kasten, mit kläglichen Geberden vieler Zaboriten, gelegt worden.

Die Präger und des Zischken hinterlassene Zaboriten haben zu dem Schlosse Przebislaw grausamlich gestürmet; und als sie es gewonnen, liessen sie in die sechzig Personen binden und verbrennen. Von dannen zogen sie in Mähren, darinnen sie die Stadt Weywanicz und etliche Schlöffer eingenommen, und kamen wieder in Böhmen.

Anno 1425. Die blutdürstigen Kriegsleute, so nach dem Zischka verblieben, gaben ihnen den Namen Syrotcy oder die Wäysen. Winters-Zeit kamen sie bey Ledecz zusammen, und verbanden sich, daß sie einander, dieweil ihr Leben währte, nicht verlassen, sondern ohn Unterlaß todt schlagen und brennen, und also des Bruders Zischken letzten Willen und Testament, neben des Herrn Christi Befehle, erfüllen wolten.

Die Wäysen bestimmten ihnen einen Tag, daß sie am Tage Valentini bey der Bischofflichen Stadt Leutmischl, allesamt in ihrer Rüstung zusammen kommen wolten. Und da ihrer desselben Tages allda in die viertausend ankommen, stengen sie auf den Morgen an zur Stadt zu stürmen. Aber der Borzek, welcher diese Stadt von den Prägern zum Geschencke empfangen, that einen grossen Widerstand; doch, als er ihn Ernst spühret, und von nirgends einer Entsezung zu warten hätte, warb er um Vertrag, und übergab ihnen, durch einen Pact, die Stadt samt dem Schlosse, und begab sich selbst gen Kolin.

Die Wäysen und Zaboriten theilen sich.

In der Fasten kamen die Wäysen bey nächtllicher Weile in Geheim an Prag und vermeyneten die Stadt zu ersteigen und einzunehmen; aber die Präger trieben sie ab, und schlugen ihrer etliche todt. In diesem Abzuge wurden die Wäysen unter einander uncins, und theilten sich in zweene Hauffen; der eine Hauffe nannte sich die Wäysen, und der andere die Zaboriten. Die Zaboriten lagerten sich bey dem Dorffe Biechowicz, und die Wäysen aufm Fiederholz, das Dorff aufm Fiederholz, samt der Kirchen, plünderten sie, und sengten gar weg; solches geschah Donnerstags vor Palmarium. Am Freytag kamen sie wieder zusammen, und worffen das Loß um die Städte, welche unter die Wäysen oder die Zaboriten gehören solten. Allda wählten ihnen die Wäysen zu Hauptleuten, mit Namen Welek Kaudelnik und Prokop Solog, und die Zaboriten den Jan Bzdinka. Von dannen zogen die Zaboriten alsbald in ihre Stadt Nimburg, daselbst war ein Pfarrherr, mit Namen Girzik Rohowlad, ein gelehrter Mann, und der Christlichen Ordnung ein Liebhaber, derselbe reichete das hochwürdige Sacrament des Altars unter beyderley Gestalt, und brachte unter andern in seiner Predigt ein, daß ein ieglicher gläubiger Christ, bey seinem Ende, unserm Herrn Gott, in Gegenwart seines Priesters und Seelsorgers, beichten, um Absolution bitten, und das hochwürdige Sacrament empfangen, sich auch daneben, wie St. Jacob in seiner Canoniken meldet, mit dem heiligen Oele salben lassen solte. Als dieses der Hauptmann Bzdinka, sonst der Feyster genannt, vernommen, antwortet er dem Pfarrherrn, und sprach: Schweig Pfaff, und predige uns nicht viel vom Oele; aber er bestätigets noch mehr. Die Zaboriten konten solches nicht erdulden, sondern nahmen ihn samt seinem Caplane, mit Namen Elemens, gefangen, saßten sie beyde auf einen Karren, und treckten sie also selbst durch die Stadt, mit großem Geschrey, sagende: Izo bringen wir Oel geführet. Und da man sie für das untere Elb-Thor gebracht, setzten sie einen ieglichen in ein gepicht Fass, fülleten es mit Stroh aus, zündeten es an, und warffen Holz hinzu, so lange, bis sie gang und gar verbrannten. Nach kurzer Zeit ist an diesem Ort von der Bürger-

Der Pfarrherr zu Nimburg verbrannt.

schaft und den Zaboriten selbst viel Wunder und mancherley Geschicht gesehen worden, wie dann allda bis auf den heutigen Tag, weder Graß noch etwas anders wachsen will. Um dieser Ursach haben die von Nimburg, oder Limburg, denselben Pfarrherrn Georgium für einen Heiligen geachtet, und nennen dasselbe Thor, bis auf heute, Sanct Georgen-Thor. Die verhärteten Zaboriten aber, damit sie vor ihrem Vornehmen nicht abstünden, liessen mit Büttelsstimmen ruffen, daß sich niemand, bey Verlust seines Leibs und Lebens, mit gemeldetem Oele schmieren lassen, noch keinem Priester heimlich beichten, sondern seine Sünde, wie er auch dieselbe wider unsern Herrn Gott begangen, vor Gott und allen Brüdern öffentlich bekennen solte, wie es dann ihrer viel also gehalten haben.

Eines Tages stieg einer aus den Zaboriten, mit Namen Benesch Kaudelc, mitten in dem Kriegs-Heer auf einen Stocke, und ruffet, sprechende: Ihr lieben Brüder, höret meine Beicht! Und da sie stille worden, sieng er an und sprach: Meine lieben Brüder, ich habe wider Gott gesündigt, und klage euch über mich selbst, denn ich heunt in der Nacht bey der Barbarn, des Huschhawels Weibe, als er die Wäch gehalten, gelegen habe, und habe das Werck mit ihr so oft ic. begangen. Als dieses der Hauptmann höret, schrey er ihn an, und sprach: Bruder, halt inne mit der Beicht, du soltest uns mit solcher Weise nicht allein die andern Brüder, sondern auch wol alle unsere Weiber, anbrüchig machen. Und liessen alsbald desselben Tages wiederum mit Büttelsstimmen ruffen: Daß forhin niemand, weder öffentlich noch heimlich, beichten solte.

Am grünen Donnerstage belägerten die Wäysen die Stadt Schlan, denen am Oster-Sonnabend die Zaboriten, und am Dienstag die Sazer und Launer zu Hülffe kamen, und bemüheten sich dafür mit allem Fleiß. In der Stadt war viel fremdes Volcks, und besonders des Hn. Hincken von Waldstein Diener, dieselben thaten grosse Gegenwehr, und ermahneten die Bürgerschaft mit allem Fleiß, daß sie Widerstand thun solten. Aber die Stadt ward endlich durch etlicher Bürger unfließige Hülffe und Verwahrlosung, darneben auch

Der Zaboriten öffentliche Beicht.

Schlan eingenommen.

auch durch Verrätherey erobert, darinnen viel Volcks todt geschlagen worden. Die Herren des Raths wurden samt dem Stadt-Richter und etlichen Adelspersonen zusammen gebunden, in die Fleisch-Bäncke, so mitten auf dem Markte gestanden, geführt, darinnen angesteckt und verbrennet; daneben wurden zweene Priester, mit Namen Christianus, und Wenceslaus von Zwitkowitz, welchen nichts vortragen wollen, daß sie den Kelch zu reichen gepflogen, ermordet. Es ist auch darinnen ein streitbarer Rittermann, Jan Srfa genannt, so nur ein Aug gehabt, Item, Peter Kamenec von Solaus, Deniek von Blahoticz, und Witek von Kwoicze todt geschlagen worden. Dieses ist alles am Dienstag nach Quasimodogeniti geschehen.

Zwitnicze ein Sitz von Wäysen gewonnen.

Um Pfingsten thäten die Wäysen um die Städte Kaurzim und Böhmisches Brod, mit Streiffen auf den Dörffern grossen Schaden. Und als sie an den Sitz Kwietnicze, darauf Prokuopek Trezka wohnete, kommen, nahmen sie denselben behend mit Gewalt ein, den Herrn verbrennten sie, all sein Gesind ward todt geschlagen, der Sitz geplündert, verbrennet und geschleiff. Von dannen zogen sie für Prag vorüber nach Königs-Saal, allda setzten sie durch die Mulda, und rückten ferner in den Pilsner-Erass, plünderten viel Dörffer, und eroberten die Schlöffer Schwihow und Oborzischt, darinnen alles todt geschlagen, und der Kolman verbrennet wurde. Von dannen begaben sie sich nach Czaslaw und Chrudim, kamen mit den Zaboriten zusammen, und thäten auf den Dörffern mächtigen Schaden, verglichen sich auch sämlichen, belägerten das Schloß Rimbürg, und gewonnen es leichtlich. Als sie es geplündert und ausgebrannt, zogen sie nach dem Schloß Michalowicz, hinter Jungen Bunslaw, dasselbe wurde von ihnen dergleichen gewonnen, und zerrissen. Als sie nun solch ihr groß Glück spühreten, brachen sie auf, und zogen nach Prag, lägerten sich bey Wrschowitz, und vermeyneten Prag anzugreifen. Denen Prägern war für diesem rauberischen Gesinde nicht heimlich, und begaben sich mit ihnen in Vergleichung. Also ritten der Zaboriten und der Wäysen Obriste Feldhauptleute unter einem Gelait zu Prag ein, mit welchem Si-

Wäysen thun grossen Schaden in Böhmen.

gismundus Koributh, der Herzog aus Littawen, neben den Prägern, so lang handelten, bis sie beschloffen sämlichen in Oesterreich und Mähren zu rücken, der Meinunge, daß sie darinnen Schaden thun, und reich wiederkommen wolten. Also zogen die Wäysen und Zaboriten zuvoran, denen die Präger in dreyen Tagen nachfolgten, kamen zusammen, und belägerten die Stadt Nes, stürmeten ohn alle Gnad hinzu, und gewonnen dieselbe des dritten Tages ihrer Belägerung. Den Grafen von Hardek nahmen sie gefangen, und sandten ihn gen Prag ins Gefängniß; bey diesem Sturm ist Herr Schwamberg von Worlyk, der Zaboriten Obrister Hauptmann, aus der Stadt erschossen, und zu Mährerischen Krumato begraben worden; in der Stadt wurden viel hundert Personen todt geschlagen, die Stadt geplündert und angezündet. Der vorgenannte Graf blieb nicht lang zu Prag, sondern er ward zum Hyncone aufn Waldstein gesandt, allda er in einem schweren Gefängniß enthalten, und darinnen nach zweyen Jahren gestorben.

Die Wäysen und Präger gewinnen die Stadt Nes.

Zu der Zeit, ist auch Syniek Boczet von Kuhnstadt und Podiebrad, mit den Seinen auf daß Schloß Kostomlat unter Rimbürg, zum Gindrzych Puschka, unterm Schein, als wann er sich nachbarlicher Weise auf eine Collation zu ihm eingeladen, ankommen. Und so bald sie von den Rossen gefessen, ist der Puschka vom Bogschken seinem Gaste unziemlicher Weise gefangen, und allda aufm Kostomlat in einem Thurn beschloffen worden, sein Weib ließ er von allen dem ihren, aus dem Sitz vertreiben, und thät denselben selbst besizen. Diese That wurde dem Bogschken von männiglich übel ausgelegt. Der Puschka ist nachmals in kurzer Zeit im Gefängniß (vielleicht durch Mittel) gestorben.

Boczet von Kuhnstadt nicht Kostomlat ein.

Anno 1426. Die Präger wurden des Kriegs in Oesterreich überdrüssig, so hatten sie auch keine Lust in Mähren zu ziehen, dann man ließ in Oesterreich wider sie ein mächtig Volck annehmen, und die Mähren waren allbereit gefast einen Widerstand zu thun; derowegen kehrten sie nach Prag, so wandten sich die Wäysen mit den Zaboriten nach Glottaw, damit sie im selben Winkel auch ihre Wirthschafft anstellen, und ein wenig haushalten möchten. Die

Präger

Aufsig be-
lägert.

Präger blieben nicht lang daheimen, sondern brachen mit Sigismundo dem Littawer auf, zogen vor die Stadt Aufsig an der Elben, und belägerten dieselbe ohn alle Ursach; da solches die Wäysen und Saboriten erfahren, kamen sie ihnen zu Hülffe gezogen. Als die Aufsigier vermerckten, wie es zugehen wolten, waren sie nicht wenig drüber erschrocken, und verwunderten sich, daß allda so viel Hunde, ein solch klein Wein zu benaschen, zusammen kommen waren. Die Präger machten den Anfang, und stürmeten mit Macht darzu, denen die Wäysen und Saboriten treulich beystunden; dieweil aber die Stadt klein, und desto leichter zu beschützen war, konten sie wenig schaffen, dann die Belägerten wehreten sich ritterlich. Der Marggraf zu Meissen hatte mit den Aufsigern ein groß Mitleiden; derowegen bracht er viel Volcks zusammen, und kam ihnen zu Hülffe. Also trafen die Teutschen und Böhmisches Kriegsvölcker an einander, bey dem Dorffe Predlis, an dem Ort, wo man es Böhmisches aufm Viehanii nennet, daselbst geschah eine grosse Schlacht, daß der Teutschen an dieser Stellen mehr als in die zwölfftausend todt geblieben, die andern gaben die Flucht nach dem Gebirge und zu der Zeit war eine mächtige Hitze. Als die Böhmen den Sieg erhielten, wendeten sie sich wieder nach der Stadt, gewonnen dieselbe, und schlugen alles mit einander todt, und brannten sie aus, welche drey Jahr lang nach einander wüst geblieben, bis sie nachmahls Jakoubek Bilynsky wieder besetzt.

Schlacht
für Aufsig.

Aufsig ge-
wonnen.

Die Wäy-
sen können
Podiebrad
nicht ge-
winnen.

Nach diesem Siege, sind die Präger wiederum mit Freuden heim gezogen, die Wäysen und Saboriten aber, welche wider den Hynek Boczek eine alte Feindschaft hatten, belägerten ihn auf dem Schlosse Podiebrad, des morgenden Tages, schossen sie mit den Armbrüsten hefftig hinan. Des dritten Tags, liessen die Hauptleute das Schloß von Mitternacht mit Sturm anlauffen, aber der Boczek hatte aufm Schlosse viel Adels-Personen, welche sich der Saboriten tapffer wehreten, daß auch der Saboriten und Wäysen, bey diesem Sturm, mehr als in die achthundert todt geblieben, so hatte der Boczek aufm Schlosse auch etliche Feldschlangen und gute Büchsenmeister, welche bis in der Feinde Lager reichen konten, und thäten ihnen

also grossen Schaden. Die Saboriten sagten, sie hätten an diesem Orte kein Glück, derowegen brachen sie daselbst bey der Nacht auf, und lägerten sich gegen Aufsig, an der Elben, um die Pfarr-Kirchen, und liessen allda ihr Gezelt aufschlagen, doch durfften sie sich keines Sturms mehr unterfangen. Des Sonntags Michaelis aber, ungefähr zwö Stunden aufn Tag, kamen die Saboriten in gemeldter Kirchen zusammen, und als sie der Predigt am fleisigsten zuhöreten, richtete Heinrich, ein ausbündiger Büchsenmeister, aufm Schlosse im Thurme, aus dem grossen Fenster ein Geschüs, und schos zur hindern Thür in die Kirch hinein, daß ihrer alsbald eilffe todt blieben, die andern lieffen sämtlichen aus der Kirchen, daß auch der Prediger nicht darinnen verwarten wolte. Die Brüder der Saboriten erwogen neben den Wäysen, daß ihre Mühe nunmehr, von einem Viertel Jahre hero, umsonst angewandt, nahmen ihnen derowegen vor, von dannen zu ziehen. Als sie anfiengen aufzubrechen, schrieen sie die vom Schlosse mit heller Stimme an, sie solten verziehen, und nicht entlauffen. Aber die Saboriten thäten den Vorhang hinweg, und wiesen ihnen das hinder Ventil. Die Büchsenmeister richteten ihr Feld-Geschüs, schossen ihrer ein Theil todt, und gaben ihnen damit das Ge-laite, etliche Gewende Weges lang. Nach kurzer Zeit, als Hynek von Podiebrad auf seinem Schlosse, wider die Saboriten bestanden, und sich ihrer erwehret, ward er dadurch nicht wenig beßig, und gedachte, weil die Saboriten die Stadt Nimburg eingenommen, und sich ihrer ein Theil daselbst niedergelassen, mit ihnen ein Neues anzufassen, und wo möglich, gemeldte Stadt einzunehmen. Also kam er mit etlichen seinem Gesinde und Soldaten vor die Stadt gezogen, der Meinung, daß er mit Gewalt hinein sprengen, ein Geschrey und Rumor anrichten, und also der Stadt mächtig werden wolte. Derowegen eylete er also unbedächtigt, und sprengte selb ander, allein mit dem Schreiber zuvoran in die Thor, aber die Bürger liessen eylends den Gattern vor, und wolten den andern Käisigen hinein zu sprengen, nicht gestatten. Bald kam das Bierbräuer-Gesinde, so das Wasser aus dem Stadt-Graben in das Bräuhaus getragen, mit ihren Drömeln unter das Thor gelauffen,

Boček von Podiebrad todt geschlagen.

gelauffen, schlügen H. Hynek Boczschken todt, und haben ihm also des Heinrichs Buschken Tod vergolten, und ist dessen ein Zeichen, unter diesem Thore, in einen grossen Stein ein Creuz ausgehauen, bis auf den heutigen Tag zu finden.

In diesem Jahre am Tage S. Wenceslai, kam Przibik Klenowsky selbst Zehend in die Stadt Mies hinein gesprengt, und nahm die Stadt ein, indeme er, mit der Burgerschaft, für diesem längst ein Vernehmen hatte, und zwang sie, daß sie von den Christlichen Ordnungen abtreten mußten. Als aber die Pilsner und andere Städte, denen zur Mies darum hart zuredeten, daß sie solches wider ihre Brief und Sigill nicht hätten thun sollen, dann es ihnen von allen Benachbarten Ewig verweißlich seyn würde, daß sie sich wider ihren Feind, welcher nur zehen Mann starck gewesen, nicht hätten setzen dürfen, wandten sie eine höfliche Entschuldigung vor, sagende: Gemeldter Przibik wäre dermassen ein streitbarer Ritter, und hätte (als er in die Stadt gesprengt) ein solch grausam und groß Schwerdt gehabt, daß es von einem Thor bis zum andern gereicht.

Anno 1427. Am Neuen Jahrs-Tage, ist Victorin von Kunstadt, welcher des Georgii von Podiebrad, so hernach König in Böhmen worden, Vater gewesen, gestorben.

Desselben Jahrs, am Grünen Donnerstage, ist Koributh, sonst Sigismundus, der Herzog aus Littauen, durch Anstiftung etlicher Calixtiner Priester, und besonders durch Rath M. Joann Rokyczan, welcher in der Pfarrkirchen zum Sein neulich ein Prediger worden, zu Prag in des Königes Hofe gefangen, hiez zu dann etliche Edelleute, der Präger Gehülffen, Beförderniß gethan. Dann dieselben, als ihn die Präger umgeben, ihm eine umgekehrte Kappen an Hals stießen, und trugen ihn bey der Nacht auf das Schloß S. Wenceslai, allda ward er im Weissen Thurn gefänglich gehalten, und endlich aus dem Lande vertrieben. Solchen Lohn haben ihm etliche (von wegen der Hülffe, so er ihnen wider ihre Feinde geleistet) mitgetheilet, indeme sie ihnen gemeldten Korybuthen zum Könige erwählet, und nachmals mit

einer Kappen gekrönet; aber unser Herr Gott hat es ungestraft nicht gelassen. Dann diese Edelleute, so, wie gemeldt, dazu geholffen, sind bezahlt worden, nemlich: Kamesch Rozwoda ward von seinem Diener erschossen, Swogsche ward Sinnen-loß, und die andern sind sonst eines schändlichen Todes umkommen; so ist es den Prägern und andern Städten, von derselben Zeit an, nicht sehr glücklich ergangen.

Diß Jahrs, in der Marter Wochen, erforderten die Präger etliche Magistros, nemlich: M. Joan Przilbram, M. Christianum Medicum, und M. Petrum von Mladienowicz, und befohlen, dieselben auf das Altstädter Rathhaus gefänglich einzunehmen, darum, daß sie sich mit dem Erz-Keger, M. Petro Englisch, in seinen Irrthümen nicht vereinigen wolten. Nachmals sind sie durch M. Johann Rokyczan, des Predigers zum Seyn, heimliches Anhalten, neben vielen andern Magistris, aus Prag vertrieben worden.

Magistri Universitatis aus Prag vertrieben.

In diesem Jahre sind die Wäysen mit den Zaboriten in die Schlesien gefallen, und die Städte Lauben und Brieg, samt andern Städten, Sizen und Dörffern verwüstet, und also grossen Schaden gethan; und als sie wieder zurücker, mit einem mächtigen Raub, gezogen, kamen sie an das Schloß Nottenberg, dafür dazumal gleich die von Gräs an der Elben, Jaromir, Königshoff, und neben ihnen Matthäus Salawa, gelegen, und daz zu gestürmet, also halffen sie dasselbe gewinnen und zerreißen. Die Zaboriten hatten aus der Schlesien so viel Viehes gebracht, daß sie 15 Ochsen, oder Kühe, für zwey Schock Böhmisches verkaufften. Nachdem dieses Schloß gewonnen, zog männiglichen davon; und die Zaboriten zogen friedsam und mit Ruhe zu Jaromir ein, und besetzten die Stadt mit den Ihren, vertrieben der Wäysen Priester, und ordneten den ihren an die Stelle zum Pfarrherrn. Die Wäysen waren dazumal nach dem Eisen-Gebirge gezogen, allda gewonnen sie das Schloß Zleby, zündeten es an, und haben es, mit grosser Mühe, schändlich zerrissen.

Zleby gewonnen.

Am Tage St. Jacobi sind die Bayern, über das Böhmisches Grenz-Gebirge,

Die Stadt Mies gewint einer selbst Zehend.

Herzog Koributh gefangen und ausm Lande vertrieben.

Mieß belä-
gert.

birge, ins Land gefallen, belägerten die Stadt Mieß, und stürmten heftig dazu: Przbib Klenowsky aber, so darinnen Hauptmann gewesen, that grossen Widerstand, bis ihm die Präger, Zaboriten und Wäysen zu Hülffe kommen. Als es die Båyern spühreten, daß sie nicht bestehen könnten, zogen sie davon, denen die Wäysen nachfolgeten, und belägerten die Stadt Zachaw, und gewonnen sie in 16 Tagen; alles, so darinnen gewesen, wurd todt geschlagen. Die Zaboriten nahmen daselbst aufm Schlosse ein groß Stücke Geschüzes, welches sie Chmelyk nenneten, dasselbe ist auf den heutigen Tag aufm Zabor.

Zachaw er-
obert.Nachod be-
lägert.

Zu der Zeit wolten sich die Schlesier von wegen des Schadens, so ihnen die Zaboriten verschienen zugefüget, rächen, fielen derowegen mit grosser Macht in Böhmen, und belägerten die Stadt Nachod. Als solches die in der Stadt König-Gräß erfahren, brachen sie alsbald auf, und zogen den Belägerten zu Hülffe. Als die Schlesier höreten, daß die Böhmen wider sie aufgezogen, liessen sie von der Belägerung ab, gleich als wann sie die Flucht geben wolten. Die vom Nachod öffneten ihre Stadt, und folgeten dem Feinde, neben den Grägern, nach; aber die Schlesier wandten sich wider sie, und schlugen die Gräger und Nachodischen dermassen, daß ihrer wenig davon kamen, zündeten auch die Vorstadt vor Nachod an, und kehreten wieder in Schlesien. Am Sonnabend vor Mariä Geburt, nahm Herr Hynek von Waldstein sein und des Jan Miesteczky Gesinde zu sich, deßgleichen auch Jan Smirziczky sein und des Puta von Cziastalowicz Gesinde; so fasset Hynek Wamberzky von Rohatecz auch die Seinigen und des Marschalchen Gesinde an sich, deren in die neunhundert Mann waren, und hatten mit etlichen Präger Zünfften, durch Anleitung des bösen Menschen Buresch, Stadt-Richters in der Neuen Stadt, und etlicher Bürgerschaft, ein Vernehmen, fielen zu Prag in die Stadt hinein, mit einem grossen Rumor, schlugen, und nahmen das Volck gefangen, und die Zünffte wolten ihnen, dem Verlaß nach, Beystand thun. Mittlerweile machten sich die Präger mit ihrer Rü-

Böhmische
Herren
wollen
Prag ge-
wältigen.

stung gefast, und rotteten sich wider die Feinde; so zogen etliche die Ketten von einem Eckhause zum andern, und beschloffen die Gassen, und die andern warffen von den Häusern, mit Steinen auf die Feinde, mit grossem Geschrey.

Als aber die Feinde spühreten, daß sie nicht bestünden, flohen sie nach den Thoren, und wurden daselbst todt geschlagen und gefangen genommen; so wolten die andern durch das Wasser setzen, und ersoffen. Etliche sind gleichwol, der Kundschaft nach, in die Häuser eingelassen worden. Hynek von Waldstein sprang von seinem Rosse, lieff in ein Haus, zum Elephanten genannt, und verbarg sich in einem Hauffen Habern; aber er hatte allzulange Sporen, dieselben rageten heraus, und verriethen ihn.

Allda ist er von einem bösen Buben, mit Namen Makowecz, welchen er kurz zuvor bey den Prägern vom Galgen erbeten, todt geschlagen, und bey dem hintern Thore zum Fenster hinaus geworffen; welchen er also todt, bis unter den Pranger, geschleppt hat. Schmirziczky aber kam in das Caplan-Haus, unter die Priesterschaft zum Zeyn, gelauffen, welchen sie in einer finstern Kammer verbargen, und nachmals aufs Rathhaus ins Gefängnuß überantworteten. Hynek von Rohatecz wuste dergleichen keinen fernern Rath, sondern kam auch in gemeldte Pfarr-Kirche, zum Zeyn, gelauffen, und hatte einen zerschlagenen und blutigen Kopff, und ergriff M. Joh. Kofyczan, Predigern allda, bey dem Chor-Kittel, derselbe hat ihn in der Sacristey in einer Almar verborgen. Als aber der Rumor ein Ende hatte, gab er ihn auch aufs Rathhaus ins Gefängnuß; doch hat er ihme, von wegen der alten Kundschaft, bey den Prägern Gnade erworben. Nach kurzer Zeit ward der verrätherische Bube, welcher dem Herrn Hynek von Waldstein das Gute mit Bösem vergolten, wegen etlicher seiner Ubertretung, gefänglich eingezogen, und unter gemeldetem Pranger enthauptet.

Herr Hynek
von Wald-
stein todt
geschlagen.

Bald hernach, am Tage Crucis, haben die Präger, Zaboriten und Wäysen die Stadt Rolin belägert, und dieselbe mit Schiessen und Stürmen heftig bedrängt; aber der Diwisch Borzek, so darinnen

Stadt Ro-
lin belä-
gert.

darinnen war, thät neben den Belägerten grossen Widerstand; und ist Priester Procopius, der Saboriten Hauptmann, aus der Stadt übel beschädiget worden, doch hat ihme sein Arz, Marsa, geholfen. Die Belagerung währete bis gar hinan an Weynachten. Mittlerweile wurden die Belägerten in der Stadt zwiespältig, so machte der Diwisch mit den Feinden einen Vertrag, und übergab ihnen die Stadt. Also besetzten sie dieselbe mit ihren Hauptleuten, und kehrten abermals in die Schlesien, und thäten darinnen grossen Schaden, dann sie etliche Städte gewonnen, daneben etliche Schösser und Dörffer geplündert, verbrannt, geschleiffet und einen teuflischen Muthwillen getrieben.

Schösser und Städte wohlfeil.

Zu der Zeit hat Janek Soley die Stadt Nachod samt aller Zugehörung, um funffzehen hundert Schock Weisnisch, und Mikulash Trezka das Schloß Somole um ein tausend Schock Weisnisch gekauft.

Diß Jahr, den Tag vor St. Galli, hat Procop Soley, mit etlichen seinen Helffern, das Schloß Bechinie belagert, groß Geschüs dafür rücken, und aus allen Stücken hefftig dazu schießen lassen.

Bechinie, Schloß, gewonnen.

Als die Belägerten spühreten, daß sie sich nicht erwehren könnten, machten sie mit den Feinden einen Vertrag, übergaben den Saboriten das Schloß, und zogen mit ledigen Händen davon.

Liechtenburg, ein Schloß, belagert.

Am Ende dieses Jahrs haben sich etliche Wäysen versamlet, und das Schloß Liechtenburg, hinter Czaslaw gelegen, belagert, um keiner andern Ursach, dann daß sie es einreißen möchten; und sind ihrer ein Theil, ohn ein wenig, ein ganzes Jahr dafür gelegen, und dennoch nichts schaffen können.

Anno 1428. Als jetztgemeldte Wäysen vorm Schloß Liechtenburg ihre Bollwerke und Schanzen mit den Jhren besetzt, zogen sie nach der Stadt Sittaw, und thäten daselbst herum grossen Schaden; dann sie viel Dörffer plünderten, und dieselbigen samt etlichen Städten ausbrenneten. Denen folgten die Präger, Sager und Launer alsbald nach St. Georgii; und da sie das Land Lausitz wohl geplündert, und ihre Wägen mit Raub wohl beladen, kehrten sie wieder

Ober. Lausitz von Böhmen beschädiget.

nach Böhmen. Unterweges haben sich gemeldte Städte für dem Städtlein Sobotka auf einer, und die Wäysen auf der andern Seiten gelagert; und da sie dasselbe gewonnen und geplündert, übergaben sie es dem Kolda, daß ers geniessen und gebrauchen solte, und zogen selbst für etliche Sitz, haben dieselben angezündet und zerrissen.

Vorgenannte Städte wendeten sich wieder zu Hause, aber die Wäysen und Saboriten nahmen fernern Rath, und zogen wieder in Schlesien, darinnen sie abermals grossen Schaden thäten, und diese Städte, als Neumarekt, Hain, Kolberg, Strelen, Patschka und Franckstein eingenommen.

Diß Jahr bestimmten die Bürgerschaft der Alten und Neuen Städte Prag eine Zeit und Ort, aufm Graben, gegen dem Kloster St. Ambrosii über; bey dieser Handlung haben sie sich um alles mit einander freundlich verglichen. Dann vor diesem zwischen ihnen, von wegen der Priester, Mönche und Nonnen Güter, welche sie mit Gewalt eingezogen, und untereinander zerrissen, grosse Zwiespalt und Uneinigkeit gewesen.

Anno 1429. Synek Kruschina, von Kumburg, welcher seine Güter unordentlich verschwendet, vermeynete mit seinen Helffern wieder reich zu werden; derowegen thät er einen Streiff nach der Stadt Königin Gräs, plünderte umher viel Märkte und Dörffer, und seine Helfer trieben nach dem Schloß Kumburg viel geraubtes Viehes. Die Bürgerschaft aber, neben dem Trezka und Janek Soley von Nachod, folgten ihme nach; und als sie dieselben überholten, stengen sie unter sie an zu schießen, schlugen und stengen ihrer viel, und nahmen ihnen auch alles geraubte Viehe wieder. Unter andern ward auch ein Priester, mit dem Zunamen Tupecz, gefangen; und so bald sie ihn gen Gräs gebracht, wurden sie aufn Morgen St. Gregorii allesamt enthauptet. Tupecz aber, welcher viel Priester zum Feuer verdammen helfen, ward daneben auch verbrennet.

Kruschina von Kumburg.

Nach den Oster-Feyertagen haben etliche Präger Söldner unter einander Rathschlag gehalten, und ein Theil zum andern geredt: Warum gehen wir müßig herum,

herum, und verrichten nicht die Dinge, so uns von unsern getreuen Priestern und Seelsorgern befohlen sind? Also beschloffen sie, und zogen in den Prachatiser Crayß nach Räuberey aus, und trieben mächtige Hauffen Viehe nach Prag. Die aufm Schlosse Teyrzow und andern Schlössern des Pilsner Crayßes versamleten sich, und warteten ihrer bey dem Kloster Königsaal, allda sprengten sie unter die Räuber, und schlugen ihrer in die achsig todt. Was aber von Bürgern darunter gewesen, dieselben wurden ums Geld geschäst, nahmen ihnen alles das Vieh, samt anderm Raub, trieben und fuhreten es alles nach dem Schlosse Teyrzow, und hielten Ausbeute.

Am Montage nach Trinitatis war zu Prag eine grosse Zusammenkunfft, und der Land-Sag wurde im grossen Collegio gehalten, dann allda die Landes-Herren, Ritterschafft, Städte, Saboriten und Wäysen ankommen; und ward gehandelt, damit im Königreich Böhmen Friede aufgerichtet würde. Daneben auch, wegen des Kayfers Sigismundi, wie man sich mit ihme vertragen, und ihn, wie billich, als einen Erben und Herrn, zum Könige annehmen möchte.

Nach lang gehaltenem Streit und Widerpart, haben die Herren, Ritterschafft und Altstädter Präger, samt andern Städten, beschloffen, daß man zum Kayser etliche Gesandten abfertigen sollte. Die andern Städte aber, neben dem Welek Kaudelnik, welcher der Wäysen Hauptmann war, wolten keinesweges willigen, daß ein König im Lande seyn sollte. Also zogen sie sämtlichen unverrichteter Sachen wieder davon; und die Neustädter Präger waren mit den Altstädtern, daß sie sich, als die Ersten, wegen eines gemeinen Friedens angenommen und gemühet hatten, sehr übel zu frieden, und lieffen unverzüglich auf den Gräben, von der Alten gegen der Neuen Stadt zu, einen grossen und hohen hölzernen Schranck bauen und aufsetzen.

Diß Jahr, am Tage Exaltationis Crucis, ist der Hauptmann Welek Kaudelnik, mit seinen Wäysen gezogen kommen, und sich auf den Neustädter Markt gelagert. Die Altstädter besorgten sich, besonders bey nächlicher Weile, eines

bösen Zustandes, derowegen lieffen sie die Thor mit allem Fleiß besetzen. Die Neustädter lieffen, durch des Kaudelniken Anstiftung, aus ihren Feld-Schlangen in die Alte Stadt schiessen; so thäten die Altstädter mit feurigen Pfeilen ein Widergelt, und wurden ihrer also gleichwol etliche todt geschossen.

Desselbigen Jahrs, am Tage St. Stephani Erfindung, ist M. Jacobellus, welcher in der Kirchen zu Bethlehem genannt, ein Prediger, und alles des Bösen, so sich vor diesem angespinnen, und bis auf diese Zeit gewähret, ein Ursacher und Anstifter gewesen, frant worden, und hat grausam Ding geredt, künftige vermeldet, und ist erschrecklich gestorben.

Um dieser Ursachen willen, wolte man nicht verstaten, daß sein Leichnam in der Kirchen begraben werden sollte, sondern er ist in des Caplans zu Bethlehem Baumgarten, am Tage Laurentii, begraben worden. Von wegen dieser Begräbnis, ist in der Stadt Prag eine grosse Uneinigkeit vorgefallen, und hat endlich ein Theil dem andern zu Verdruß sein Grab in gemeldetem Garten, mit einem Marmelstein bedecken lassen.

Am Tage Lamperti, erwählten ihnen die Alt und Neue Städte Prag, etliche Unterhändler, zwischen ihnen einen Vertrag aufzurichten. Nach lang gehaltener Handlung, haben diese gute Leute zwischen ihnen, am oben gemeldetem Ort, gegen dem Closter St. Ambrosii über, aufm Graben, einen Frieden aufgerichtet, und denselben haben die Präger gegen einander, mit Vier Tausend Schock Groschen Böhmisch, verbürgt. Solchen Vertrag und Friedesstand, und daß es ohne Mord und Blutvergiessung abgehen sollen, konten die aufrührischen Pfaffen keinesweges leiden, sondern wiegelten ein Theil gegen dem andern wunderbarlicher Weise auf, bis sie es so ferne gebracht, daß sie den Sonntag nach Sanct Wenceslai, in ihren Predigten, einen Krieg auf den Eangeln publicirten, und gebothen, daß männiglich, so nur ein Schwerdt führen könnte, ins Land zu Meissen ziehen, und sich allda des Raubens, Brennens und Todschlagens bestleißigen sollte. Aber etlicher Hauptleute, als

Präger
Räuber
werden
todt ge-
schlagen.

Die Alt-
städter
wollen
Frieden,
die Neu-
städter
wollen
nicht.

Die Präger
Städte
schiessen
auf einan-
der.

M. Jaco-
bellus stir-
bet.

Die Präger
werden ver-
glichen.
Die Pfaffen
kontens
nicht lei-
den.

des

des Kaudelniken, des kölbichten Procops, und des Pfaff Procopen Meinung ist diese gewesen: Wann der Alten Stadt Bürger schafft und Soldaten aus dem Lande hinweg wären, daß sie mit den Neustädtern hinein sprengen, Schaden thun, und sich mit der Leute Gütern reich machen wolten. Aber die Altstädter nahmen sich also in Acht, daß der Kaudelnik neben den andern, ihr Vornehmen nicht ins Werk richten können; also begaben sie sich in das Land zu Meissen, und thäten darinnen grossen Schaden.

Anno 1430. Den Frommen und Friedliebenden Böhmen, ist bey dem unruhigen Pöbel angst und bange gewesen, und dieweil etliche Herren und Ritter schafft diese Räuberey im Lande länger nicht dulden mögen, haben sie die Böhmischen Räuber, wider die Meißner, reizen müssen, so liessen sich die Unruhigen, zum bösen Vornehmen, nicht lange ermahnen, sondern versammelten sich in dem König-Gräber, Ehrudimer und andern Crayßen, und kamen für Prag gezogen, lagerten sich umher, und hatte ihme ein jeglicher Crayß und Rotte, einen besondern Nahmen gegeben. Die aus dem Gräber Crayße, nannten sich die Kneffler, die ausm Ehrudimer Crayße die Einsammlen, die ausm Bechinger Crayße die Hütlein, die Glotawischen die Betterlein, die Kaurzimer nannten sich die Wolffsrotte, die Leutmeriker die Höpler oder Hosen-Männlein, und also fortan die andern, mit ihren sonderlichen Namen. Hierzu war auch aus dem Marggrafthum Mähren, nicht ein geringer Kriegshauffen ankomen, deren Führer mit Namen Sawel Drastil von Koggetina gewesen. Und als sie allda bey Prag zusammen komen, rathschlageten sie ganzer Achte Tage lang, wohin sie sich begeben wolten; Etliche wolten in die Schlesiën, und von dannen in Polen. Die andern widerriethen es, mit Anzeigung, daß es darinnen zuvorhin sehr verwüstet, und die Wäysen hielten noch Haus darinnen, so riethen etliche in Bayern, und die andern in Oesterreich. Nach lang gehaltenem Rathschlage beschlossen sie, daß sie in das Land zu Meissen rucken, und ihnen dieses zur Ursache nehmen wolten:

Daß die Meißner, als sie zur Zeit Königens Wenceslai, mit ihrem Herzogen in Böhmen gefallen, in dem Prager Thiergarten etliche Hirschen tod geschossen hätten. Also erwehleten sie ihnen den Procop Soley zum obristen Feld-Hauptmanne, und gaben ihm Zweene Leutenant zu, als den Würffel und Frörling, und zogen stracks in Meissen. Als sie nun bis an Plawen komen, hielten der Kriegs-Obriste und seine Zugegebene einen Rath, und betrachteten, wie nach der Herr von Plawen zur Zeit mit den Prägern eine Vergleichung gehalten, und verheissen, daß er sich auch des Reichs gebrauchen wolte, er hätte aber diesem nicht nachgeseht. Derowegen beschlossen sie sich zu rächen, und liessen die Stadt zusamt dem Schlosse, unverzüglich mit Sturm anlauffen, welches sie beydes in kurzer Zeit erobert, geplündert und eingäschert haben.

Plawen gewonnen.

Des dritten Tages, ruckten sie von dannen ferner, denen ihre Kundschafter vermeldeten, daß die Meißner aus den Dörffern, auch Städtlein und ziemlich befestigten Schösseru, gewichen wären, und ihrer nicht erwarten wolten. Wiederum kamen ihnen andere Zeitungen, wie daß der Herzog in Meissen, der Böhmen, mit einer grossen Anzahl Volcks, bey der Stadt Grimmen wartete. Die Böhmischen Hauptleute ordneten ihr Kriegsvolck, und zogen in ihrer Ordnung, zwischen den Wägen, zehen Tage lang, bis daß sie an ein Wasser komen, durch welches sie seteten, und nahmen am Volcke und Wägen nicht geringen Schaden. Als sie auch dadurch geseht, wurden sie etliche Hundert Raifige gewahr, welche des Böhmischen Kriegs-Heers Gelegenheit erkundigten, und sie stelleten sich, wie sie sehr fürchtam wären, doch haben sie ungefehr Einhundert Reuter abgefertiget, daß sie dieselben Meißnische Raifigen hinter schleichen sollten, da dieses geschehen, trafen sie von vornen an sie, und erlegten sie auß Haupt, und nahmen die andern gefangen.

In diesem Scharmügel, hat man der Böhmischen Kriegs-Räthe einem, mit Namen Jan Smrzlyk, oder Frörling, groß Lob zugeschrieben. Als der Herzog

Die Böhmen ziehen ins Land zu Meissen.

Nürnberg-
ger.

in Meissen solches vernommen, danckte er seinem Kriegsvolcke ab, und begab sich selbst gen Leipzig, und die Böhmen zogen von einer Stadt zur andern, und Brandschägten dieselben, bis sie in denselben Landschaften, und besonders um Bamberg, einen mächtigen Raub zusammen gebracht hatten. Die Nürnberger fertigten zu diesem unruhigen Kriegsvolcke unter einem Gelaitte, eine Botschaft ab, und lieffen mit ihnen einen Vertrag aufrichten, damit sie von der Räuberey und Landes-Beschädigung abstehen, und zehen tausend Gulden dafür nehmen, und sich wieder in Böhmen begeben solten. Die Böhmen waren des Goldes begierig, und verwilligten darein, doch daß ihnen gemeldte Summa zu Lauff ausgezehlt werde, damit sie dieselbe im Heim- oder Rück-Wege empfahen möchten. Die Nürnberger thäten also, und schafften hiemit den Ländern Meissen und Bayern Frieden.

Disputati-
on in Re-
ligions-
Sachen.

Anno 1431. Die Herren, Ritterschafft und Vornehmsten des Königreichs Böhmen, konten solche schändliche Trennung und Irrthume, so im Lande allzugemein im Schwange giengen, ferner nicht dulden, und befahreten sich, es möchten dadurch ihre Seelen verführet werden. Derowegen schrieben sie, um S. Philippi und Jacobi Tag, einen Geistlichen Land-Tag oder Zusammenkunfft aus, und sind im grossen Collegio zu Prag zusammen kommen, haben sich in drey Theil gestellet, als nemlich, die Magistri der Universitat besonders, die Präger Priesterschaft, unter beyderley Gestalt, auch besonders, und nachmals der Saboriten Priester, so sich keines Neßgewands brauchten, auch am sonderlichen Orte. Also stengen sie an zu disputiren, und ist bey aller ihrer Handlung, Menschen Gedancken und irrsamen Einführung der Schrift, mehr Lasterung als Weisheit vorgelauffen.

Montags für St. Viti, ist bey der Stadt Kaurzim eine grosse Wolckenbrust niedergefallen, daraus sich die Wasser also sehr ergossen, daß viel Getraide, Scheunen und Wohnhäuser in der Vorstadt hinweg geführet worden, und daneben viel Menschen erossen sind.

Desselben Jahrs, kamen nach Prag

Zeitung, daß sich die Teutschen im Lande zu Bayern trefflich rüsteten, der Meinung, in die Cron Böhmen zu fallen, und daß etliche allbereit am nechst dem Gränggebirge legen. Sobald die Präger solches vernommen, lieffen sie es andern Städten, beyneben etlichen Herren und Ritterschafft wissen, bittende, daß sie die Grängen beschützen helfen wolten. Also kamen sie zusammen bey Pilsen, und zogen nach dem Bayerischen Gränggebirge. Wie diese Dinge Procop Holey mit seinen Waisen vernommen, säumte er sich auch nicht, weil er mit den Bayern Lust zu zancken hatte, und als die Bayern dessen allen, wie es in Böhmen zustande, von ihren Rundschaftern genungsam berichtet, wolten sie ins Land zu rucken nicht fast eilen. Die Böhmen verzogen so lange, bis ihnen an Proviant gebrach, nachmals theilten sie sich, und wustens die wenigsten, daß der Feind also nahend hinter dem Walde gelegen war. Aber die Bayern hatten um des Böhmisches Kriegsvolcks Gelegenheit allen gründlichen Bericht, und da sie der Böhmen Abzug vernommen, rückten sie in der Stille übers Gebirge, und thäten in Märkten und Dörffern grossen Schaden, und belagerten auch die Stadt Tachaw, vermeinende dieselbe schleunig zu gewinnen. Dieses, da es den Böhmen zu Ohren kommen, säumten sie nicht, sich zusammen zu rotten, versammelten sich bey Chotieschow, und begaben sich von dannen in ihrer Ordnung, bis zu der Stadt Lauff. Die Bayern wurden von ihren Rundschaftern ferner berichtet, wie es im Lande zutreffen wolte, lieffen derowegen von Tachau ab, und lägerten sich unter dem Gebirge. Und da sie aufn Morgen, nemlich, in Vigilia Mariæ Himmelfahrt, vernommen, daß die Böhmen mit ihrer gangen Nacht wider sie im Anzuge wären, ordneten sie ihre Heerwägen alsbald über das Gebirge, und in die Wälder: Aber die Fuhrleute waren mächtig erschrocken, und wolte ihrer keiner, mit seinem Wagen der Letzte seyn, sondern eilte einer für dem andern, und verangeten ihnen selbst, in dem Gebirge und Wäldern, die Strassen, dermassen, daß sie sich lange säumen musten. Etliche er-

Tachau be-
lägert.

leichter-

Die Böhmen
ern aus
Böhmen
getrieben.

leichterten ihre Wagen, worffen das Holzwerk, zu den Zelten gehörig, davon, und eilten der Strassen nach auf Riesenberg zu und vermeinten also davon zu kommen. Dieser Strassen folgten ihnen die Böhmen am mehrsten nach, und nahmen ihnen viel Wagen, samt aller Rüstung, so darauf war. Diejenigen aber, so die andern zu Strassen gestohlen, sind alle davon kommen, doch nicht ohne sonderliche Furcht. Allda haben die Böhmen von mancherley Munition, auch Silber und Golde, eine reiche Beute überkommen, daneben auch viel Wein angetroffen, welchen sie dermassen getruncken, daß sie sich auf der Erden herum wälzten. Die andern aber, so etwas nüchtern geblieben, und der Bayern Pulver auf deren Wagen gefunden, haben dasselbe mit einem schrecklichen Brausen und Getöse, im ganzen Gebirge angezündet, welches die Flüchtigen nicht wenig geschreckt, und desto flüchtiger gemacht hat. Also haben die Böhmen in die vier Schock Wagen, die sie mit grosser Mühe im Gebirge umkehren mußten, wohl beladen, und daneben über siebenhundert Feinde gebunden ins Land gebracht. Die andern aber, so davon kommen, verschworen sich kürzlich wieder in Böhmen zu ziehen.

Anno 1432. In Vigilia S. Petri und Pauli, hat durch Gottes Verhängnuß, das Wetter den Knopff auf der Kirchen zu S. Jgen, in der Alten Stadt Prag angezündet, und ist das hohe spitze Dach, welches von köstlicher Arbeit gebauet, und mit Schieffer gedeckt gewesen, zusamt schönem und grossem Geläute, im Thurme verdorben. Wegen dieses Feuers ist ganz Prag in grosser Furcht gewesen, dann es in einer grossen Dürre geschehen.

Montags vor Maria Magdalena, ist das Präger Wasser, wegen vielfältigen Regenwetters, mächtig gewachsen, welches an den Ort **Podskaly** genannt, so wohl auch unterm Wischehrad, ein mächtig Holz, so allda angeflößt gewesen, samt vielem Hew, hinweg geführet: Und dieses alles hat für der Brücken dermassen gedämmt, daß das Wasser auf den Obst-Marcck gestiegen, und durch die Gassen für der Capellen

St. Leonhard, nach St. Nicolao gegangen. Indessen ist die steinerne Brücke an zweyen Orten gebrochen, und das Wasser desto bessern Fortgang gewonnen. Nichts weniger hat es unter viel Mühlen hinweg geführet und ist daneben viel Volcks ersoffen.

In diesem Jahre haben sich die Präger Magistri und Pfarrherren, neben dem Rath daselbst vereiniget, und M. Joann Rokyczan, beneben etlichen Gelehrten Priestern, auf das Concilium gen Basel, belangend die vier Präger Artikel, deren sie sich angenommen, und davon zu lassen nicht bedacht, abgefertiget, und ist Priester Procop Holey, der Saboriten Hauptmann ihr Gefarter gewesen.

Desselben Jahrs, hat **Przibik Klenowsky**, und die **Imrzlyczy**, beyneben den Glottauern, Saupern, Rießern und Schüttenhöfern, das Schloß **Lopata** genannt, im Pilsner Eraysse, belagert, dafür sie bis an die Fastnacht des andern Jahrs gelegen, und dasselbe endlich mit Hunger bezwungen.

Zu der Zeit hat einer mit Namen **Jan Czecek von Pakomierzicz**, dem **Mattieg von Chrzenowa**, weyland Landschreibern, seinen Schwäher-Vater, zu sich auf eine Collation eingeladen, ihn dahin beredt, dieweil er der **Mattieg** nunmehr alt, desgleichen auch sein Weib **Margaretha** unvermüglich, damit sie in der gefährlichen Zeit nicht von jemand geschägt werden möchten: Als solten sie sich lieber zu ihme auf **Pakomierzicz** begeben, und ihr Leben neben ihme und der Tochter, seinem Weibe, mit Ruhe zubringen. **Mattieg Chrzenowsky** gab den Worten Glauben, und zog zu seinem Eidmanne samt seinem Weibe, mit allen seinen beweglichen Haab und Gütern. Nach kurzer Zeit aber, als **Jan Czecek** seine Zeit ersähen, nahm er seinen Schwäher und Schwieger gefangen, und setzte sie in ein hart Gefängnuß, darinnen er sich schämen, und alle seine bewegliche und unbewegliche Güter abtreten, und dem Eidmanne, mit grossem Jammer, einräumen müssen. Als aber diese Dinge, durch das Gesinde, geoffenbaret worden, erwogen es die Herren Land-Officier hoch, ersoderten den **Jan Pakomierziczky**

Die Brücke
zu Prag
zerrissen.

Schloß Lo-
pata ge-
wonnen.

Pafomier-
ziczky ent-
hauptet.

ziczky und Mattieg Chrenowsky seinen Schwelger für sich, erkundigten die Dinge gründlich, und lieffen den Pafomierziczky, von wegen solcher ungewöhnlichen That, den Kopff abschlagen. Dem Chrenowsky aber, ward die Herrschafft Pafomierzicz zugetheilet, und die That, zur Ewigen Gedächtnus, in die Annales verzeichnet.

Grosser
Schnee,
Zheurung.

Anno 1433. Am Tage Anthonini, ist fast in allen Crayßen des Böhmerlandes, ein sehr grosser Schnee gefallen, also, daß die Leute nirgends von einer Stadt zur andern, noch von einem Dorffe zum andern, wandeln können, daraus erfolgete zu Prag eine grosse Zheurung, ein Strich Korn hat vier und zwanzig Groschen, und ein Strich Arweis vierzig Groschen Böhmisches gegolten.

Diß Jahr, am Freytag St. Stanislai, sind zu Prag die Legaten von dem Basileischen Concilio ankommen, der Meinung, zwischen gemeldtem Concilio und den Böhmen, eine Vergleichung zu treffen. Nachdem dieselben sehr Ehrlich angenommen worden, thäten sie an die Präger und ihre Priesterschaft vielfältige Ermahnung. Die Landesherren wolten sich, von wegen Erhaltung des Friedens und Einigkeit, um alles gerne vergleichen, so waren die Präger neben andern Städten, den guten Ordnungen auch nicht zuwider, und besonders, daß das Hochwürdige Sacrament unter beederley Gestalt, dem gemeinen Volcke gereicht, und die von Gott und der Heiligen Christlichen Kirchen geordnete Ceremonien und Ordnung, in den Gotteshäusern gehalten werden möchten. Aber hierin wolten weder der Präger noch der Zaboriten Priester willigen, sondern wolten disputiren. Die Legaten sagten: Wir sind (ihr lieben Väter) hieher um keiner Disputation willen kommen, sondern allein daß wir Frieden aufrichten, und eure Seelen unserm Herrn Gott gewinnen möchten. Die Priester bestunden fort darauf, und wolten disputiren. Die Landesherren waren mit ihrer etlichen sehr übel zu Frieden, dennoch durfften sie sich wider sie, um der Burgerschafft willen, nicht setzen. Als die Legaten spüreten, daß sie allda wenig Nus schaffen würden, nahmen sie von den Herren den Prägern, sowol auch der

Legaten
von Basileischen
Concilio
zu Prag.

Priesterschafft, einen freundlichen Abschied, und zogen am Sonnabend vor Margarethâ aus Prag. Des folgenden Tages, nach gemeldtem Freytag, machten sich eins Theils Böhmisches Pfarrherren auf, mit etlicher Herren des Landes, besonders aber des Georgen von Ruhstadt und der Präger Bewilligung, und folgten gedachten Legaten nach, bis gen Basel, daselbst sie, vermöge des habenden Befehls, im Concilio zu wegen gebracht, daß ihnen die Compactata gefolget worden, darinnen so viel zu befinden: Daß den Böhmen in Krafft des Concilii zu Basel, verliehen, das Hochwürdige Sacrament des Altars, den Leib und das Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter beyderley Gestalt zu empfangen, und daß alle diejenigen, welche es also empfangen, daneben alle Christliche Ordnung halten, und sich mit der Heiligen Kirchen vergleichen, die Ersten Söhne der Heiligen Christlichen Kirchen sind. Wie dann solches alles in gedachten Briefen und Compactaten, so auf den heutigen Tag vorhanden sind, weitläufftiger zu befinden ist.

Compactata
den Böhmen
verliehen.

In diesem Jahre um Margarethâ, als sich die Zaboriten keines Weges zur Ruhe geben können, verbanden sie sich mit etlichen Städten, und belagerten, ohne alle Ursache, die Stadt Pilsen, vermeinende dieselbe mit gewaltiger Hand zu erobern, mittlerweile kamen ihnen die Präger aus beeden Städten zu Hülffe, und lagerten sich auch umher. Die Wapfen aber, welche dazumahl gleich aus Preussen ausm Krieg kommen, und mit sich ein Kameelthier gebracht, so bald sie es vernommen, säumten sie sich nicht, sondern kamen auch dahin gezogen, und lagerten sich nahend an der Zaboriten Feldlager. Als die Pilsner spüreten, daß sich ihre Feinde stärcketen, hielten sie Rath, ersahen ihre Zeit, machten sich gefast, lieffen die Thor öffnen, und überfielen die sichern Feinde ganz plögllich mit grossem Rumor, dieselben hielten Anfangs ein wenig Part, fiengen doch endlich an, besonders die Wapfen, die Flucht zu geben. Die Pilsner aber schlugen dermassen gestrost in sie, daß ihrer eine grosse Anzahl aufm Plas bliebe, und nahmen ihnen einen grossen Raub, so sie aus Preussen gebracht,

Pilsen stark
belagert.

bracht, zusamt dem Cameelthier, und begaben sich wieder in die Stadt. Die Präger Soldaten beneben den Saboriten befabreten sich, es möchte ihnen dergleichen wiederfahren, rückten davon, und dräueten den Pilsnern, daß sie sie in kurzer Zeit, mit grösserer Gewalt besuchen wolten: Aber die Pilsner gaben ihnen mit dem Geschüs das Gelait, und thäten nicht wenig Schaden. Nachmals hat der Kayser den Pilsnern ihr Wappen, von wegen ihrer Streitbarkeit, verneuert, und in ihrem Schilde dieses gewonnene Kameelthier, zu ewigen Zeiten zu führen verordnet, und sie damit begnadet.

Den Pilsnern ihr Wappen verbessert.

Zu der Zeit hat Amurates, der Türkische König, seine Botschaft zum grossen Cham, dem Tartarischen Kayser, welcher zwischen Aufgange und Mitternacht wohnet, und nach ihrer Sprach Genhazach genennet wird, zum öfttern mahl abgefertiget, und stets anhalten lassen, daß er ihm den Tribut, welchen ihm Amurates um dessent willen, daß er seinen Vater Bazajet zur Zeit gefangen, und denselben ihm in seinen Kriegszügen in einem eisernen Gatter nachführen lassen, zinsen müssen, erlassen wolte. Solches hat der grosse Tartar endlich auf sein vielfaltig Anhalten gewilliget, und ihm den Tribut, welches jährliche Summa Einhundert Tausend Ducaten waren, erlassen; doch dieser Gestalt, daß er wider die Cauri oder Christen, desto heftiger streiten, dieselben austilgen, und ihm noch daneben alle Jahr, ein Tausend Sommer- und so viel Winter = Rugen, oder Decken auf die Kopf gehörig, liefern sollte, welches Amurates gewilliget. Also sind sie verglichen, und der Türkische König brachte seine ganze Nacht zusammen, und fertigte sie wider die Christen ab, in die Länder nachm Niedergang gelegen.

Genhazach

Anno 1434. Die Saboriter Kriegsheute, welche nachm Zischka verblieben, wolten keinesweges, daß sich das Königreich Böhme zur Ruhe geben sollte, sondern versammelten sich, und zogen nachm Wischehrad, und von dannen auf den Ring der Neuen Stadt Prag. Allda bestätigten ihre Hauptleute mit den Neustädtern die Freundschaft, und verhetzten sie wider die Altstädter so lang, bis daß

Hagecii Böhme. Chronick.

sie sie wider einander ganz heisig machten. Die Neustädter liessen auf ihr Anhalten, auf der Altstädter Gräben hülfene Schrött, samt etlichen Pasteyen bauen, und verlegten ihnen auch zwey Thor, nemlich das Porziczscher und das Rutenberger Thor, damit also den Altstädtern vom Mittag, ohn der Neustädter und der Saboriten Willen, durchaus kein Proviant zukommen möchte. Als die Altstädter auf einen Tag innen worden, daß auf dem Rosmarckte viel fremd und einheimisch Volck wäre, welche kauften und verkaufften, machten sie ihre Ordnung, und liessen den Zaun oder Palancken, gegen dem Thor Na Mostku, oder aufm Brücklein genant, schleunig fällen und niederhauen, sprangen hiemit auf den Rosmarck mit grossem Rumor. Also lieff alles Volck, so wol die Verkäufer als die Käufer, von den Wahren, und die Altstädter nahmen alles mit einander, und sprangen wieder in ihre Stadt. Desselbigen Tages und aufm Morgen, rückten die Neustädter ihr Geschüs auf den Kirchhoff zu Maria Nivis, und liessen gewaltig dick, nach Geduncken, in die alte Stadt schiessen. Die Altstädter kunten solchs die Länge nicht dulden, nahmen ein groß Stück Geschüses, und zogen es auf den Thurn, welcher im Alten Bericht hinten im Hofe stehet, und vertrieben die Neustädter mit dem ersten Schuß von ihrem Geschüs. Und schossen unverzüglich aus gemeldtem Stück ferner nach dem Thurme, welcher in der Neuen Stadt sehr hoch und köstlich erbauet war, auf welchem auch eine grosse Glocke, so auf Befehl weyland Kayser Carls gegossen, und Carolus genennet ward, gehangen. Nach dem siebenden Schusse, fiel der Thurn ein zusamt der Glocken. Als bald ward das Schiessen beyderseits eingestellt. Als die Nacht kommen, vermeineten die Neustädter nicht anders, dann die Altstädter würden ihnen gemeldte Glocke nehmen wollen; derowegen sie ihr vorgenant Geschüs, auf die breite Gassen stelleten. Aber die Altstädter liessen in derselben Nacht, aus dem Stadtgraben unter der Erden, gegen dem Thor, wo man nach S. Stephan gehet, und in der Mauer genant wird, fortgraben, bis an den Zaun oder

Die Präger kriegen wider einander.

Ein Thurn zu Prag niedergeschossen.

A a a a

Palancken

Palanken, welcher aufm Graben gestanden, und lieffen denselben also untergraben, daß er stehen bleiben und nicht fallen sollen. Die Neustädter aber hatten fort diesen Bericht, daß ihnen die Altstädter die vorgenannte Glocken nehmen wolten, schickten sich derowegen mit dem allerfrühesten in ihre Ordnung, hielten hinter ihrem Geschuß in der Breiten Gassen, und warteten der Altstädter Einfalls. Mittlerweile machten sich die Altstädter auch gefast, sprangen durch das Thor S. Stephani unversehens herfür, fällten den untergrabenen Zaun, und lieffen in die Neustadt durch Opatowitz nach dem Rathhaus, schlugen dasselbe auf, gewältigten die Stuben und Gewölber, und nahmen alles, was sie antroffen. Bald erhob sich in der Breiten Gassen ein Geschrey: Die Altstädter sind in unserm Rathhause. Als solches diejenigen, so die Glocke hüteten, vernommen, lieffen sie schleunig nachm Rathhaus; Aber die Altstädter hattens mittlerweile geräumt, und waren schon samt allen ihren Privilegien und andern Kleinodien, wieder in der Alten Stadt, behielten also ihr Recht und Freyheiten, bis zu des Kayfers Sigismundi Ankunfft, verneuerten auch alldieweile in der Neuen Stadt die Räthe.

Nach diesem Fall, haben die Neustädter die Saboriten unverzüglich aus ihrer Gemein enturlaubt, darum, daß sie die Neustädter, sich durch ihr Anhegen wider die Altstädter ihre Nachbarn, Verwandte und Blutsfreunde gesetzt. Der Pfaff Jacob Wolff, welcher die Neustädter mächtig wider die Altstädter aufgewiegelt, und daß sie die alte Stadt erobern würden, vertröstet gehabt, ward von ihnen vertrieben. Und sie verhießen, daß sie sich forthin nicht mehr nach den aufrührischen Pfaffen richten wolten.

Diß Jahr, schlugen sich die Saboriten und Waisen zusammen, und lagerten sich bey dem Schloß Krcz, der Meinung, aufm Morgen unverzüglich, erstlich die Neue, nachmals die Alte Stadt Prag, zu gewinnen, und stengen alsbald um beede Städte an zu lösen, welches Theil eine oder die andere Stadt bewohnen sollte, da sie doch derselben keine weder belagert noch gewonnen, und löseten so

lange, bis sie drüber uneins worden, und wolten einander selbst in die Haar fallen, aber ihre Hauptleute wolten nicht gestatten. Die Saboriten wurden anders Sinnes, und wendeten sich wieder nach ihrer Stadt Gradischtie aufm Berg Sabor, so lagerten sich die Waisen bey der Kirchen St. Georgii aufm Kadeschin. Die Saboriten zogen in geheim von Sabor, erstiegen und plünderten die Stadt Sobieslaw nächtllicher Weile, nahmen auch viel Volcks gefangen, welches sie schächten; von dannen rückten sie nach Kadeschin, und schlugen sich abermals zu den Waisen, zu versuchen, ob sie dieser Gestalt mehr Städte gewinnen könnten.

Um die Zeit, haben sich etliche Herren versamlet, als der Herr Ptacek, Meinhard, Alesch von Sternberg, Alesch von Wzeschtowa, Divisch Borzek, die Präger, Pilsner, und ein Theil des Herrn von Rosenbergs Unterthane, und sind wider die Landesverwüster die Saboriten und Waisen gezogen. Mit denselben haben sie unter Lippan, bey dem Dorffe Szibzy genannt, ein Treffen gehalten. Die Saboriten und Waisen, thäten als geübte Kriegsleute, grossen Widerstand, aber sie konten sich doch wider solche Mängel nicht aufhalten, und sind ihre Hauptleute als Priester, mit Namen Procop Soley, der Saboriten Heerführer, Procuopek, der Waisen Hauptmann, Pfaff Marcolfus, Joannes Burzicz, Martin Nedo-warzil, Peczek von Pilsen, und andere viel schändliche Pfaffen und Aufrührer, neben funffzehnhundert Saboriten und Waisen, todt geschlagen, ausserhalb deren, so mit dem Hauptmanne Czapek die Flucht gegeben, und zu Kolin eingelassen worden. Dieser Streit geschah am Sonntag Corporis Christi.

In diesem Jahr, hat ihme Amurates der Türckische König vorgenommen, etliche Christliche Insulen daheim zu suchen, derowegen fertigte er seine Gesandten ab zu Stephano Despoten gegen Smederow, begehrende, mit ihm einen Stillstand des Kriegs aufzurichten. Despotus war hiemit sehr wohl zu frieden, damit er unterdessen Weissenburg, wie ers angefangen, ausbauen und fertig

Sobieslaw
gewonnen.

Saboriten
und Waisen
geschlagen.

gen möchte, doch wolte er solches, ohne Kayser Sigismundi des Königs in Hungarn Bewilligung, nicht vornehmen, dann sie mit einander in gutem Vernehmen stunden. Kayser Sigismund, welcher mit den Böhmen und andern seinem Unglück zu thun hatte, gab seinen Willen drein, damit mit dem Türcken ein Friedesstand aufgerichtet würde.

Anno 1435. Die Böhmisches Herren, Ritterschafft und Städte, haben sich mit einander verglichen, daß sie ihnen auf den Tag Johannis des Täuffers, zu Prag einen Landtag anstellen, und daneben die Herren und Städte aus dem Marggrafthum Mähren hinzu erfordern möchten, welches dann geschehen, und haben in diesem Landtage beschloffen, Kayser Sigismundum den Hungrischen König, zu einem Herrn und Könige in Böhmen, anzunehmen.

Diß Jahr um Galli, ward abermals ein Landtag angestellet, da dann zwischen der Präger, Saboriten und der Waisen Priesterschaft, wegen mancherley erdichten und irrigen Artickul, grosser Zwiespalt und Disputation vorgefallen. Als Alesch von Wrzeschtowa, des Königreichs Böhme Gubernator mit seinen Räten den grossen Zwiespalt und Trennung vernommen, gebot er der ganzen Priesterschaft, daß sie sich vereinigen, und das gute einfältige Böhmisches Volk mit ihren Irrthumen fernere unverwirret lassen solten: Würde aber solches nicht geschehen, so wolte er sie allesamt ersäufen lassen. Da sie diesen Ernst vernommen, haben sie sich alsbald in allen Artickeln vereinigt und verglichen.

Kayser Sigismundus, als er zu Brinn eine lange Zeit sein Wesen gehalten, fertigte von dannen etliche Gesandten gen Prag ab, mit Begehr, daß man zu ihm etliche Personen der Stände des Königreichs Böhmen schicken solte, mit denen er um alle Ding ein Vergleichung und Einigung treffen wolte. Die Stände gaben zur Antwort: Daß sie es gerne thun, und zu Ihrer Kayserlichen Majestät Personen abfertigen wolten; aber ausserhalb eines Landtages Beschlusses, könnten sie es dißmal nicht vornehmen. Und so bald die Kayserischen Gesandten abgezogen, stelleten sie ihnen zu Prag einen Landtag an,

Hagecii Böh. Chronick.

allda ward langwierig gehandelt, dann etliche, und besonders die Geistlichen, Kayser Sigismundum zu keinem Könige haben wolten, und befahreten sich, er möchte an ihnen, von wegen ihrer bösen geübten Aufruhr, eine schwere Rache verbringen. Nichts destoweniger haben sie, nach weicläufftiger Handlung, ihre Gesandten gen Brinn, auf den angestimmten Tag abgefertiget. Als dieselben in die Stadt einzogen, liessen sie ihre Trommeter aufblasen. Der Kayser sahe zu einem Fenster heraus, und ward bestellet, daß sie der Herold alsbald in die Herbergen ehrlich einführen solte.

Anno 1436. Im Quatember Remiscere, ist zu Prag abermals ein gemeiner Landtag gehalten worden; allda die Gesandten, so für diesem zum Kayser gegen Brinn abgefertigt gewesen, ihrer Botschafft Relation gethan; als nemlich, daß sie ihn die Cron Böhme, anstatt und von wegen des ganzen Landes vor einen König und Herrn anzunehmen versprochen. Etliche höreten es von Herzen gerne, die andern aber, so dem Frieden und gutem Regiment gehässig, waren übel damit zu frieden. In Summa, der Zwiespalt war allda groß, und die Priester wusten sehr wohl dazu zu helfen, damit je in diesem Landtage nichts sonderlichers mehr verrichtet worden, dann daß man M. Joannem von Rokyczan zu einem Präger Erzbischoffe erwählte, deme die Priester Martinus Lupac und Wenceslaus von Maut, zu Suffraganen oder Weyhebischoffen zugegeben worden.

Dieses Jahr, ist um den Tag Christi Himmelfahrt zu Prag wiederum ein Landtag ausgeschrieben worden, und allda beschloffen, daß man zu Kayser Sigismundo eine Geistliche und Weltliche Legation gen Jglaw abfertigen, allda alle Ding einmal auf ein Ort bringen, und Kayser Sigismunden würcklich zu einem Böhmisches Könige annehmen solte. Also zogen die Gesandten aus am Sonnabend für Pfingsten, als nemlich: M. Joan. Rokyczan der erwählte Erzbischoff, samt andern Herren, Ritterschafft und Städten, und da sie zu Jglaw ankommen, sind sie ehrlich angenommen worden, und fiengen erstlich Montags

Uaa aa a

nach

Ein Landtag zu Prag wegen Kayser Sigismundi.

M. Joann Rokyczan wird Erzbischoff.

nach Corporis Christi mit den Legaten des Basiliſchen Concilii an, wegen der Religion zu handeln, wiewol M. Joannes anfangs ſehr unbeweglich geweſen, doch haben die anweſenden Herren, Ritterſchaft und Geſandte aus den Städten, ſo viel Belindigkeit vorgewandt, ſich beſtieſſen, und es endlich dahin gebracht, daß die Legaten ihren Willen drein gegeben, damit den Böhmen die Compactata innerhalb dreyen Monaten beſtätigt werden ſolten, wie dann hierauf Briefe an ſtatt des ganzen Concilii aufgerichtet, und der Vertrag aufs Papier gebracht iſt worden, daß diejenigen Böhmen, welche der heiligen Chriſtlichen Kirchen Einigkeit, in allen Ordnungen, Artickeln und Clausulen halten, und ſich des Hochwürdigem Sacraments des Altars in beyderley Geſtalt, als nemlich, unter dem Brod und Weine gebrauchen, die erſten Söhne der heiligen Chriſtlichen Kirchen ſeyn; und wann ſie ſich deſſen also nach dieſer Gewohnheit gebrauchen, ſolten ſie diejenigen, welche es unter einerley Geſtalt empfaßen, nicht bedrängen noch ſchmähen. Hiergegen wiederum ſolten die, ſo das Hochwürdigem Sacrament, den Leib und Blut des Herrn Chriſti, nach Ordnung der Chriſtlichen Kirchen, unter einerley Geſtalt empfaßen, dem andern Theile in ihrem Gebrauch weder nachtheilig noch verhinderlich ſeyn; und ſolte also ein Theil dem andern, in ihren Kirchen und Orten keinen Eingriff thun. Und in Summa, eine jegliche Religion ſolte das Hochwürdigem Sacrament des Altars nach ihrem Brauch austheilen, und ſich in ihrer Kirchen oder Capellen, also wie dazumal drinnen gewöhnlichen, verhalten.

Am Tage St. Margarethä aber, haben ſich die Böhmiſchen Geſandten mit Kayſer Sigismundo und ſeinen Räten, in Handlung eingelaffen, da dann zu vernehmen, daß der Kayſer, ſeines Vatern Königlichen Stuhl in Böhmen, gerne beſeßen, wie ihn auch eins theils aus den Geſandten gerne zum Herrn haben mögen: Jedoch waren ſie etlicher Maßen vor ihm in Furchten, dann ſie in der Handlung eine lange Weile darauf berubeten, daß Ihrer Kayſerlichen Majestät Ankuſt in der Eron Böhme, von we-

gen der Zwiespältigkeit des Volcks, nicht allzu ſicher wäre; es hätte ſich dann Ihre Maj. zuvor billicher Maßen verobliget. Die Kayſerlichen Rätſch wolten durchaus zu keiner Obligation ſtimmen, ſondern viethen Ihrer Majestät ganz und gar das Contrarium, und ſagten: Es wäre nicht billich, daß ein ſolcher Herr der ganzen Chriſtenheit, einigerley Weiſe ſich verſchreiben ſolte. Der Kayſer antwortet und ſprach: Daß er ſich weder den Herrn noch dem Ritterſtande einigerley Weiſe verſchreiben wolte; aber den Böhmiſchen Städten, und beſonders den Prägern, als ſeinen getreuen lieben Unterthanen, wolte er eine Verſchreibung aufrichten; wie dann in nachfolgenden Worten geſchehen:

Wir Sigismundus von Gottes Gnaden, Römischer Kayſer, 2c. Nachdem wir allhier nach dieſer Einigkeit, welche (Gott dem Allmächtigen Dank geſagt) zwischen den Geſandten unſers Königreichs Böhme, und den Legaten des heiligen Concilii zu Baſel, getroffen, uns mit ihnen, gedachten Böhmiſchen Geſandten, anlangend unſere Herrſchung und Regiment, als der natürliche Erbe und Landes-Herr, verglichen; als haben uns daneben die ehrſamen Geſandten aus den Städten Prag, und andern Städten unſers jetztgemeldten Königreichs Böhme, angelanget und gebeten, daß wir unſern Willen drein geben wolten, damit alle diejenigen, Geiſtliche und Weltliche Perſonen, ſo zuvor in den Städten wohnhaft geweſen, und derſelben (aus waſerley Urſachen es auch geſchehen) bis auf dato müßig gehen müſſen, wiederum einzu-gehen, und ſich ihrer Güter anzunehmen, wider ihren Willen keinesweges bedrenget werden ſolten. Derentwegen wollen Wir, auf daß hindurch Fried und Etnigkeit nicht getrennet werden möchte, in Anſehung ihrer Bitt, darein gewilligt haben; und wollen nicht, daß obgedachte Städte zu etwas, wie oben vermeldet, wider ihren Willen, einigerley Weiſe genöthiget werden ſolten. Deſſen zu Urkund haben Wir Unſer Inſigel an dieſen Brief hängen laſſen, deſſen Datum Jglaw, Anno

Compactata die Religion anlangend.

Eine Religion ſoll die andere nicht bedrängen.

Ein Vertrag mit Kayſer Sigismundo.

Königliche Obligation den Böhmiſchen Städten.

An. 1436. am Tage Mariä Magdale-
na, Unserer Königreiche, des Hungri-
schen im funffzigsten, des Römischen
im sechs und zwanzigsten, und des
Böhmischen im sechszechenden, Unsers
Kaysers aber im vierten Jahre.

Ein Kay-
serlicher
Brief dem
Erzbischoff
zu Prag.

WIR Sigismundus von Gottes
Gnaden, Römischer Kaysers, &c.
Nachdem Uns die Herren, Ritter-
schafft, Adel und Städte Unsers Kö-
nigreichs Böhmeim, als Wir zu Brinn
gewesen, gebeten, daß Wir, als ein Kö-
nig in Böhmeim, ihnen Unser Recht zu
der Wahl eines Prägerischen Erzbi-
schoffs verleihen wolten. Solches ha-
ben Wir, auf ihre Bitt, von wegen des
Landes Nutz und Frommen, anädigt
und gerne gethan, und Unser Recht ih-
nen zu solcher Wahl gegeben; wie denn
Unser ihnen hierüber gegebener Brief

in sich weitläufftiger hält und begreif-
set. Als sie nun auch die Wahl verrich-
tet, und Uns den hochwürdigen M. Jo-
annem von Rokyczan, neben zweyen
Unter-Bischoffen vorgestellt, da haben
Wir uns solche Wahl wolgefallen las-
sen, und ihn zu einem Erz-Bischoffen,
beyneben den andern zweyen Suffra-
ganen angenommen; und hiemit in
Krafft dieses Unsers Briefs anneh-
men, und mehrgedachte Wahl besäti-
gen thun. Wollen auch bey seinen Le-
betagen, nach keinem andern trachten,
sondern Uns, wegen seiner Confirma-
tion und Weihung, mit dem allerer-
sten, alles Unsers Fleisses, und in aller
der Gestalt, wie es Unser hierüber ab-
gegebener Brief in sich hält, bemühen.
Datum Jglaw, An. 1436. am Tage S.
Apolinaris, Unserer Reiche, ut supra.

Sigismundus, Römischer Kaysers, und der dreyzehende König in Böhmen.

Kaysers Si-
gismundus
zum Böh-
mischen
König an-
genommen.

Desselben Jahrs, in Vigilia S. Bar-
tholomæi, ist Kaysers Sigismun-
dus zu Prag herrlich ankommen,
und von dem Herren- und Ritter- Stan-
de, sowol auch den Städten, mit grossen
Ehren zu einem Böhmischem Könige an-
genommen worden.

Zu der Zeit ist Stephanus Despot,
der Herzog in Racia, damals ein alter
Herr, in schwere Kranckheit gefallen, al-
so, daß er selbst an seinem Leben zweifelte;
derowegen ließ er die Aeltesten des Landes
fordern, und machte in ihrer Gegenwär-
tigkeit ein Testament. Sein Gemahl
befahl er seinem Vetter Georgio, und
Weissenburg übergab er Kaysers Sigis-
mundo mächtig, dasselbe ihm nach sei-
nem Tode abzutreten. Hiemit ist er in sei-
nem Gezelt auf einem Felde, das Leben
des Haupts genannt, gestorben; von dan-
nen ward er in ein Kloster Resawa ge-
tragen, und darinnen begraben. Nach
seinem Tode ist sein Vetter, Georg Wi-
flowicz, zu einem Despoten geordnet,
welcher Kaysers Sigismundo Weissen-
burg, nach seines Vetter Willen, ein-
geraumt, und ist also an die Cron Hun-
gern ohn alle Mühe kommen.

Anno 1437. Im Neuen Jahrs-Ta-
ge haben die Bürger der Stadt Köni-

gin Gräg, welche für ihren Feinden, be-
sonders aber fürm Dionysio Borzek,
aufm Schlosse Kunieticz, nicht sicher
waren, ihr Befinde mit einer grossen An-
zahl Wägen, mit dem allerfrühesten in die
Wälder, aufm Königreich genannt, ab-
gefertiget. Borzek aber hatte stets seine
Kundschafter, nicht allein umher, son-
dern auch in der Stadt Gräg, dieselben
thäten ihm schleunig zu wissen, daß die
Gräger in der folgenden Nacht eine An-
zahl Wägen, neben etlichen gerüsteten
Soldaten zum Schus, auf die Wälder
abfertigen werden. Dionysius Bor-
zek nahm eine grosse Anzahl seiner Kriegs-
Knechte, und zog in denselben Wald,
sprengte die Gräger Söldner an, und
trennete sie ganz und gar, nahm ihnen
drehhundert und fünfß Ross, und achsig
Wägen, und ließ dieselben auf das
Schloß Kunieticz führen. Wiewol
die Gräger derentwegen sehr übel zu frie-
den waren, so konten sie sich doch auf dis-
mal nicht erholen.

Borzek
nimmt den
Grägern
die Ross.

Disß Jahr, am Tage Mariä Licht-
mes, hielten die Gräger Rath, und die-
weil sie spühreten, daß etliche umliegen-
de Edelleute ihrem Feinde, dem Bor-
zek, aufm Schlosse Kunieticz, anhan-
gig, und zu ihrem Schaden behülfflich
waren,

waren, entschlossen sie sich, dieselbigen zu demüthigen. Also nahmen sie das größte Stück Geschüßes mit sich, und ließen es vor den Sis Libczan führen, gleich als dazumal ein groß Schauerwetter eingefallen war. Als sie sich nun umher zu lagern anfiengen, sprengte Bohusche Lybczansky unversehens unter sie, deren der meiste Theil die Flucht gab; etliche aber blieben bey dem Geschüß, und vermeineten es zu beschützen, und davon zu bringen. Da aber die Liebsschaner hart auf sie drungen, ließen sie es im Roth stecken, und gaben die Flucht. Bohusche aber ließ es nehmen, und auf seinen Sis führen, und fertigte auf. Morgen alsbald seinen Boten zu den Grägern ab, ließ ihnen bedräuende sagen, daß er mit diesem Geschüß den halben Theil ihrer Stadt-Mauern fällen wolte lassen.

Desselben Jahrs trachtete Kayser Sigismundus allerseits darnach, wie er das Königreich Böhmen wiederum aufrichten, und in eine Ordnung bringen möchte; aber die Unordnung hatte dermaßen überhand genommen, daß er das Ubel, besonders aber die mancherley Münzer, so gar leichtlich nicht dämpffen können, dann ihrer zu der Zeit sehr viel gewesen, die stets und öffentlich die Polnischen Heller münseten, und dieselbigen nach dem Getraid-Viertel messen, und in Polen verkaufften, hindurch dann nicht allein in Böhmen, sondern auch in Mähren großer Schade geschehen.

Der Rath samt den Eltesten der Stadt Gräs an der Elben, konten der Pfaffen Schmähung und Aufwiegelung keinesweges länger dulden, sondern vertrieben ihren Pfarrherrn Ambrosium aus der Stadt, und ließen drey andere Priester gefänglich einziehen; einer aber, Priester Mittel Werten genannt, war heimlich davon geschlichen. Daneben sind auch etliche Bürger, so es mit den Aufwieglern gehalten, in ein hart Gefängniß gesetzt worden.

Am Fastnacht-Sonntage ist die Kayserin Barbara, Kayser Sigmunden Gemahl, in der Kirchen St. Viti, auf dem Präger-Schlosse, vom Vilberto, dem Bischoffe von Costniz, in Gegenwart der Abtissin des Closters St. Georgii,

und vieler Fürsten, Grafen und Herren, mit der Böhmischen Krone herrlich gekrönet, und also in ihrer Königlichen Zierden gen Prag in ihren Hof sehr köstlich eingezogen; um sie her ist auch viel Geldes gestreuet worden.

Am Quatember Reminiscere ist Kayser Sigismundus persönlich im Land-Rechten gessen, und dasselbe mit neuen Personen besetzt, denen er das Eynd selbst vorgehalten, ihnen auch ernstlich geboten, daß sie einem jeglichen, so wol den Armen als den Reichen, ein gleichmäßig Recht, ohn allen Verzug, mittheilen sollten.

Zur selben Zeit ist auch das Kloster zu St. Jacob, Franciscaner-Ordens, zu Prag, geöffnet, welches Vilbertus, der Erzbischoff von Costniz, in Gegenwart des Kayfers, aufs neue geweiht, und darinnen viel Gottesdiensts verbracht worden. Das gemeine Volck hat sich hierum sehr gefreuet; aber diejenigen Priester, so den Frieden hasseten, siengen des nächst-folgenden Sonntags den Kayser in ihren Predigten heftig anzutasten an, hiemit dann die Herren Ritterschafft und Präger sehr übel zufrieden waren, und besorgten sich, es möchte durch solche Schmähung wiederum ein Aufruhr entstehen, dann ihnen der leichte gemeine Pöbel dazumal sehr anhienge. Derowegen wurden die Präger mit dem Kayser hierum enig, und ließen dem aus Pilsen vertriebenen Pfaff Koranden, im Namen des Kayfers, das Predigen verbieten. Magister Englisch ward nicht allein aus Prag, sondern auch aus dem ganzen Königreich Böhme enturlaubt, Die aufrührerischen Pfaffen aus Prag vertrieben, billich. darum, daß er in seiner Predigt diese Worte reden dürfften, sprechende: Seyd Männer ihr Präger, und trauet dem Kayser Sigismundo nicht mehr dann einem thörichten Hunde. M. Joann. von Kofyczan, der erwählte Erzbischoff zu Prag, hat dergleichen in seinen Predigten öffentlich also geredt: Es sind zwo Bestien in der Welt, als nemlich, der Pabst und der Kayser. Als er aber gewarnet worden, schlich er in geheim aus Prag, und der Diwisch Borzsek wartete seiner hinter den Weinbergen mit einem Wagen, nahm ihn mit sich gen Kolin, nachmahls auf das Schloß Kofyczan der erwählte Erzbischoff weicht aus Prag.

Rumietis,

Polnische
Heller in
Böhmen
gemacht.

Kayserin
Barbara
gekrönet.

Kunies, von dannen er endlich gen Grätz an die Elbe kommen, und allda bis zu des Georgii Podiebradsky Regierung verblieben.

Zu der Zeit, sind die Saboriten zu Prag ankommen, und haben sich für dem Kayser sehr gedemüthiget und um Gnade gebeten. Der Kayser nahm sie, als ein gütiger Herr, zu Gnaden an, erließ ihnen alle ihre begangene Mißhandlung, und machte aus ihrem Städtlein **Gradischtie**, aufm Berg **Sabor**, eine Königliche Stadt, bestätigte die mit Briefen vollkommlichen, und thät sie mit vielen Gnaden-Briefen begaben und befreyen.

Desselben Jahrs, den andern Freytag nach Ostern, sind dem Volcke nach dem alten Brauch, in der Kirchen Corporis Christi, in der Neuen Stadt Prag, die Heiligthümer gezeiget worden, dabey dann der Kayser Sigismundus persönlich gewesen, und hat, vermöge der erschienen Bewilligung befohlen, daß man in gemeldter Kirchen in der Predigt, in Latein, Böhmisches, Teutsch und Hungrißch, vermelden solte; daß alle diejenigen Böhmen, so der heiligen Kirchen-Ordnung in allen Puncten, Artickeln und Clausuln halten, und das Hochwürdige Sacrament des Altars, unter der Gestalt des Brods und Weins in zweyerley Gestalt empfahen, die rechten und ersten Söhne der heiligen Christlichen Kirchen seyn. Dabey ist fast der gansen Priesterschaft (so das Sacrament unter einerley und beyderley Gestalt reicheten) Zusammenkunft gewesen. Und der Erzbischoff von Costniz, gab ihnen eine Lehr und Unterricht, wie sich ein Theil gegen dem andern, vermöge der aufgerichteten Compactaten, verhalten solte.

Am Tage Vitalis, ließ der Kayser Sigismundus, auf das Präger Schloß, alle Magistros und Priesterschaft, und besonders die Präger Pfarherren, erfordern, thät in Latein eine herrliche Oration, daß sich männiglich darüber verwunderte, und ermahnete sie zum Friede und guter Einigkeit, daneben ordnete er ihnen M. Christianum, Pfarherrn zu S. Michael, zu einem Administrator, mit Befehl, daß sie ihm, bis ein

Erzbischoff geordnet werden möchte, Gehorsam leisten solten. Die Pfarherren und Priester versprachen solches unverzüglich sämlichen, doch ein Theil unaufrechtig, besonders aber diejenigen, welche sich miteinander verschrieben und verbunden, daß M. Joan. **Kofyczan** ein Erzbischoff seyn und bleiben solte.

Jan Kobacz, des Herrn **Ptaczek** Vetter, welcher aufm Schlosse, **Sion** genannt, wohnete, ist von der Zeit an, sint Kayser Sigismundus ins Land ankommen, je und allezeit darwider gewesen, daß man ihn zum Könige angenommen hatte. Kayser Sigismundus aber wolte von keinem Feinde wissen, sondern ließ gemeldten **Kobacz** zu sich fordern, damit er mit ihm Friede und Einigkeit treffen möchte. Er aber ließ dem Kayser sagen, daß er weder zu ihm kommen, noch ihn zum Herrn haben wolte. Der Kayser ließ ihn zum Andern und Drittenmal fordern, als er aber je nicht kommen wolte, ließ es der Kayser auch dabey bleiben. Er aber wolte sich hieran noch nicht begnügen lassen; sondern wiegelte daneben auch andere wider den Kayser auf, sa-

gende, daß sie der verfluchten Bestien keine Unterthänigkeit leisten solten. Über das, unterstand er sich dem Kayser, aus Hungarn zugesandten Wein und Viehe, auf den Strassen aufzubalten, und dasselbe alles auf sein Schloß **Sion**, treiben und führen zu lassen. Der Kayser ließ den Herrn **Ptaczek** fordern, und befahl ihm, daß er denselben **Kobacz** seinen Vettern zureden, und ihn hierum straffen solte. **Ptaczek** zog als ein Gehorsamer dahin, und bat ihn mit allem Fleiß, daß er solche Sachen unterlassen, und sich, um eines bösen Zustandes willen, eines bessern bedencken wolte. Er gab zur Antwort: Daß er von seinem Vornehmen durchaus nicht abstehe, sondern die Bestiam, mit andern seinen Helffern, wieder aus dem Lande vertreiben wolte. Als der Kayser solche Ding vernommen, ließ er etlich Kriegsvolk annehmen, und fertigte es, den Tag vor St. **Philippi** und **Jacobi**, vor das Schloß **Sion**, daß sie dasselbe belägern, und den unbesonnenen **Mañ Kobacz** gewinnen solten. Sie zogen dahin, und lagen für dem Schlosse, von **Crucis an** bis an das

Kayser Sigismundus wird veracht.

Kobacz auf dem Schloß Sion belägert.

Fest

Sabor vor eine Stadt erhoben.

Die Sub uraque sind die rechten Söhne der Christlichen Kirchen.

Fest Mariä Geburt. Am Tage S. Floriani, ist Joannes Przi Bram, durch den Kayserl. Befehl, in die Kirch S. Georgen, daß er derselben vorstehen solte, und M. Joan. Pappauschek, in die Capelle zu unser Frauen im Fein eingeführet, allda er ein Prediger seyn, und allen Caplänen vorgehen solte. Daneben sind auch wiederum die Nonnen in alle Klöster eingeführet worden, dabey dann der Kayser persönlichen, die Bürgermeister und Räthe aller Städte Prag gewesen.

Den Tag vor Mariä Geburt, ward dem Kayser Sigismundo angezeigt, daß man auf das Schloß Sion, heimlich durch eine Pforte, etliche Söldner eingelassen hätte, derhalben befohl der Kayser mit allem Fleiß hinzu zu stürmen. Am Tage Mariä Geburt, ehe dann die Sonne aufgieng, steng man an vom Niedergang hefftig zum Schloß zu schiessen, und machte, neben einer Pasteyen, ein groß Loch in dem Schrotweg, so auf dem Wahlstande; Aber die Belägerten verschanzten gemeldtes Loch unverzüglich mit Eyernen Püscheln, und schütteten ein wenig Erde darunter. Zu Mittag, als man aufm Schlosse stille worden, sprang einer aus den Kayserlichen an die Wälle, und zündete die Holzpüschlein an. Die Belägerten löschten mit allem Fleiß, aber der Wind wehete vom Niedergange eben so starck, und trieb das Feuer nach dem Schlosse. Der Kobacz, welcher gleich dazumahl sein Mittagmahl hielt, ließ das Essen stehen, und ließ auch zum Feuer, dasselbe löschen zu helfen. Indessen kamen die Kayserlichen gelauffen, und wolten das Feuer hegen, und geschah allda ein großer Streit; etliche hintersprengten den Kobatschen von dem Schloß-Thore, und nahmen ihn gefangen, mitlerweile kam der helle Hauffen auch hinan geeylet, umgaben das ganze Schloß, und nahmen alle des Kobatschen Gehülffen gefangen, dieselben wurden samt ihrem Herrn gen Prag geführet, und in der Alten Stadt gefänglich eingezogen. Dazumahl war ein mächtiger Hauffen Stämme Holz auf den Altstädter Marckt geführet, daraus man das grosse Dach auf die Kirchen zum Fein bauen solte. Dieses Bauholz, ließ der Kayser

Sion gewonnen.

alles hinaus führen, und daraus einen Runden Galgen, dreyer hülzerner Geschos hoch bauen, zu aller obrist ließ er den Kobacz, als seinen Feind und Lands-Verderber anknüpfen, unter ihn wurden die andern, so etwas ansehnliches waren, und zu aller unterst alle seine Räuber und Gehülffen, deren Sechzig waren, im Zirkel herum angestriekt, sein Pfaff aber, mit Namen der Mittel Mersten, ward auch mitten unter der Bursch aufgehangen, und hat seinen Geist zu Gesellen aufgegeben.

Kobacz mit starcker Gesellschaft gehenckt.

Um das Fest Allerheiligen, ist Pardus mit seinen Helffern, und des Pfaff Bedrzihs Knechten in Mähren gefallen, und die Stadt Litowel erstiegen. Die Bürger thäten auf einer Pasteyen grossen Widerstand, bis ihnen der Ulmüßer Soldaten zu Hülffe kamen, und den Sardußen überwinden helfen; allda ward er gefangen, seine Gehülffen zum Theil todt geschlagen, und die andern sind vor Ulmüs ausgehenckt und ersäuft worden.

Desselben Jahrs vor Martini, haben sich etliche, als nemlich Hertwig Chwal, Mokrawausky und etliche andere aus dem Brägischen Crayse, neben dem alten Schalckspaffen Bedrzihs (welcher in des Zischken Kriegs-Lägern viel Messen gehalten, und sich von derselben Zeit an, des Raubens beflissen) miteinander berathschlaget, und dem Kayser Sigismundo abgesagt, mit Vorwendung, daß er etliche Artickel, damit er sich den Böhmen verbunden, nicht gehalten; so wenig auch die Compactata, die Religion antreffende, bestättigen lassen. Neben den gemeldten Personen, sind auch die von Gräs, Chrudim und Maut gewesen.

Dem Kayser Sigismund wird abgesagt.

Als der Kayser Sigismundus diese Botschafft, welche zu ihm unterm Gelait geschehen, vernommen, hat er sich einen hefftigen Zorn einnehmen lassen, und ist auf der Kayserin und etlicher Hungrischer Herren Anhalten, von wegen dieser unbesonnenen und aufrührischen Leute, am Tage Martini, zu Prag auf gewesen, der Meinung, sich in das Königreich Hungern zu begeben. Neben dem Kayser, brach auch die Kayserin samt vielen Fürsten und Herren, so bey ihm am Hofe waren, auf; und als er gen Znám kommen,

Kayser Sigismund stirbt.

kommen, ist er in eine Kranckheit gefallen, und am Montage nach Maria Empfängnuß daselbsten gestorben; von dannen er gen Waradin geführet, und allda ehrlich bestattet worden.

Albertus zum König erwahlet.

Am Ende desselbigen Jahrs, nemlich am Tage St. Johannis Evangelista, sind etliche Böhmishe Herren zu Prag ankommen, und mit den Prägern gerathschlaget, damit wiederum ein König in Böhmen unverzüglich erwahlet werden möchte; und erwahleten also Albertum, Herzogen aus Oesterreich, Kayser Sigismunden Tochter-Mann. Etliche aber waren dieser Wahl zuwider, und wählten Casimirum, des Königs aus Polen Brudern, dadurch sich dann im Lande neue Uneinigkeith anspunne.

Anno 1438. Donnerstages nachm Neuen Jahrstage, ist Albertus der Herzog aus Oesterreich, und Marggraf in Mähren, in der Stadt Stuhlweissenburg, zu einem Hungerischen Könige, mit grosser Pracht und Herrlichkeit, gekrönet worden. Von dannen zog er gen Ofen, und verrichtete allda die Ding, so einem neu-erwahleten und gekröneten Könige gebühren. Da solches der König aus Bosna vernommen, ist er ihme zu Ehren allda erschienen, und haben daselbsten einen beständigen und ewigen Frieden aufgerichtet, und denselben, nach dem alten Brauch, mit ihren Eydes-Pflichten bestätiget.

Am Tage der Heiligen Drey Könige, ist Dionysius Borzek auf dem Schlosse Kunieticz, welcher ein kriegsamere Mann, und einer aus den Unruhigen gewesen, gestorben, und zu Gräs an der Elben begraben worden, dann er sich mit den Gräbern, kurz für diesem, um alles miteinander verglichen gehabt.

Desselben Jahrs, am Dienstage nach Fabiani, hat der Rath der Alten Stadt Prag, etliche ihre Bürger, als nemlich diejenigen, welche vor der Zukunft Kayser Sigismundi gen Prag, im Schöpfenstuble gesessen, gefänglich einziehen lassen, mit Vorwendung, daß sie die größten Ursacher wären, daß er zu einem

Böhmischen Könige angenommen gewesen, als mit Namen: Matieg Smolarz, Jan Welwara, Mikulasch Knezowesty, Maczlaw Sedwiska, Matausch Dredak, Jan Dur Schmid, Obselka Zeumer, Mikulasch Sumpolecz, Martin Wlasczimsky und etliche mehr, desgleichen auch mit Bewilligung der Hauptleute und des Unterkämmerers, den Hanszen von Silberm Stern, etliche Personen aus der Neuen Stadt, der ein Theil auf das Schloß Carlstein, und die andern aufn Toczmitz, ins Gefängnuß geführet. Über acht Tage hernach, sind die Personen aus der Stadt enturlaubt, als nemlich: Mikulasch Bethlemstky, Matziz Jankuo, der Bader aus des Königes Bade, Strauß Büttner, Polaczek wachneider, Philip Pscheniczka, Zagiczek, Fleischer, Lorenz Babka, und Pytel ein Tuchmacher.

Präger Bürger gefänglich eingezogen ohne Urtheil.

Des fünfften Tages hernach, ließ der Rath mit Büttels-Stimmen ruffen, daß alle der enturlaubten Weiber, ihren Männern, innerhalb dreyen Tagen, nachziehen, und die Stadt räumen sollten; Im Fall aber nicht, so würde ihnen etwas üblers zu Händen stossen. Dieses aber alles, ist aus Haß und Neid geschehen.

In der Fasten, haben die Präger etliche ihnen gewogene Herren und Ritterschafft gen Prag erfordert, und durch einträchtigen Willen, etliche ihres Mittels Personen, zu Alberto dem Könige in Hungern abgefertiget, und ihme etliche Artikel überantworten, und daneben an ihn eine Frage gelangen lassen, ob er dieselbigen (wann er in Böhmen ein König würde) beschützen und darüber halten wolte. König Albertus wolte sich seinem Glücke nicht widerwärtig machen, noch das Königreich Böhmen von sich schieben, sondern gab zur Antwort: Er wolte es gerne thun, und das Königreich Böhmen, bey seinen Rechten, Ordnungen und Gebräuchen, schützen und handhaben. Als die Gesandten wieder kamen, thäten sie eine ordentliche Relation, welches die Präger gerne höreten.